

# Von der Mechanikerwerkstatt zur südwestdeutschen Fahrradfirma: Das Backnanger Traditionsunternehmen Hahn im Laufe der Zeit

Von Hans-Jörg Gerste

## Zur Einleitung – Von Akten und Äußerungen

In vielen Haushalten im Backnanger Großraum kennt man sie noch, vereinzelt stehen sie in Kellern und Garagen, auf den Straßen sieht man sie kaum: die Räder der Fahrradfirma Hahn mit ihrem markanten Schutzblechemblem, Steuerkopfzeichen oder Aufkleber. Sucht man im Jahr 2020 nach Spuren, stößt man zunächst auf widersprüchliche Literatur- und Internetangaben, lediglich drei Akten im Staatsarchiv Ludwigsburg und keine Firmenunterlagen im Stadtarchiv Backnang.<sup>1</sup> Doch es gibt Umfeldakten, Zeitungs- und Zeitschriftenanzeigen, Großhandels-

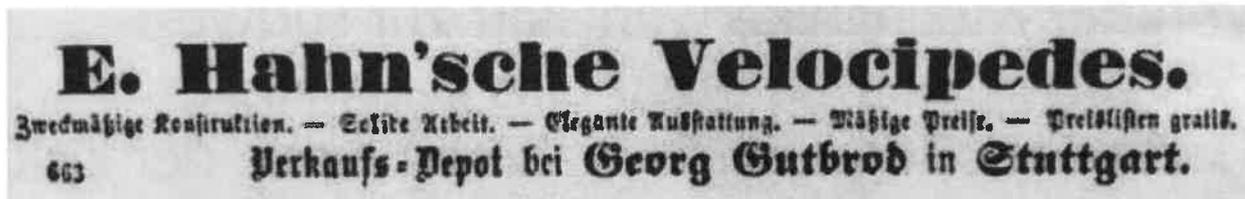
kataloge und bei der letzten Firmenbesitzerin Dorothea Balluff zahlreiche Quellen aus der Firmentradition.

Die „Backnanger Kreiszeitung“ schreibt am 10. Juni 1960: *Die Firma Hahn gehört mit zu den bedeutendsten Fahrradherstellern im Bundesgebiet* und am 11. Mai 1963 heißt es dort: *Bahnbrechend und revolutionierend in der Branche war 1923 seine [Emil Hahns] Idee, Fahrräder selbst zu konfektionieren*. Konfektionieren meint dabei, nicht Räder komplett zu fertigen, sondern aus bestellten Komponenten zusammenzubauen, aber darüber später mehr. Es wird also zu klären sein, wie bedeutsam das Backnanger Unternehmen im Blick auf die deutsche Mobilitätsgeschichte war.



*Schutzblechembleme und Steuerkopfzeichen der Firma Hahn.*

<sup>1</sup> Vgl. beispielhaft Frank Papperitz: *Handbuch deutscher Fahrradmarken*. Bern 2016, S. 238; [https://www.motor-lit-berlin.de/Gx2/?language=de&cat=c1033\\_Emil-Hahn.html&cPath=36\\_67\\_1033](https://www.motor-lit-berlin.de/Gx2/?language=de&cat=c1033_Emil-Hahn.html&cPath=36_67_1033), abgerufen am 23. März 2020. Die drei zentralen Akten im Staatsarchiv Ludwigsburg: StAL FL 300/2 III Bü 20 (Handelsreg. E. Hahn/Backn.), StAL EL 902/3 Bü 1746 (Spruchkammerakte Emil Hahn) und StAL FL 300/31 I Bü 1551 (Handelsregisterakte Württembergische Fahrrad-Gesellschaft Hahn & Co. Stuttgart).



Anzeige der Mechanikerwerkstatt Ernst Hahn, Stuttgart, von 1869.

Die Anfänge und die Geschäftseröffnung 1887: Von Spatzenmaschinen und vielem anderen, nur kein Wort von Fahrrädern

E. Hahn'sche Velocipedes 1869 – kein Vorläufer der Firma Hahn

Über die Anfänge der Firma Hahn gibt es in der Literatur drei zentrale Fehlinformationen: 1. eine Zuordnung der Backnanger Firma zu den E. Hahn'schen Velocipedes von 1869; 2. den Beginn im Jahr 1888 und 3. die Nachricht, die Firma habe 1888 angefangen als Fahrrad-Handlung Emil Hahn.

1817 hatte der Badener Karl Drais (1785 bis 1851) die Laufmaschine, den Vorläufer des Fahrrads, erfunden und Mitte der 1860er-Jahre kam die Tretkurbel (noch ohne Kette) an das Vorderad. Eisengestelle und -rahmen ersetzten das Holz der Drais-Zeit. In der Zeitschrift „Über Land und Meer“ erschien im August 1869 eine Anzeige über *E. Hahn'sche Velocipedes. Zweckmäßige Konstruktion. Solide Arbeit. Elegante Ausstattung. Mäßige Preise. Preislisten gratis. Verkaufsdepot bei Georg Gutbrod in Stuttgart.* Allerdings, dies ist kein Hinweis auf Emil Hahn und im Umfeld unseres Backnanger Unternehmers finden wir 1869 keinen *E. Hahn*, wohl aber existierte in dem Erscheinungsjahr der Anzeige in Stuttgart in der Marienstraße 13 eine gut ausgestattete Mechanikerwerkstatt Ernst Hahn, die allerlei Maschinen, Maschinenteile und Schwungräder anbot.<sup>2</sup>

Die Firmengründung von Christian Hahn – Vorgeschichte

Aber wo liegen nun die Backnanger Anfänge und waren die – wie tradiert – wirklich 1888? Der Firmengründer war Christian Hahn (1861 bis 1907). Sein Vater, Daniel Hahn (1812 bis 1882), Bauer und Metzgerssohn in Untersielmingen (heute: Filderstadt), und seine Mutter, die Grötzingener Schultheißentochter Elisabetha Dorothea geborene Rudolph (1820 bis 1904), siedelten 1863 nach Mittelschöntal, westlich von Backnang. Der am 13. September 1861 geborene Christian Hahn war das 13. Kind der Familie.<sup>3</sup> Über seinen schulischen und beruflichen Werdegang der Anfangszeit ist nichts bekannt. Er muss aber eine gute schulische und berufliche Ausbildung durchlaufen haben, denn mit 26 Jahren, 1887, tauchte er in der Stadt Backnang auf, um sich selbstständig zu machen und das sofort mit einem großen Auftritt.

So wurde am 12. Mai 1887 ein Stuhl mit elastischem Sitz und verstellbarer Rückenlehne beim kaiserlichen Patentamt Berlin patentiert.<sup>4</sup> Es sollte sein erstes von drei Reichspatenten sein. Es folgten 1898 eine verbesserte Wringmaschine und 1905 eine *Vorrichtung zum Vor- und Rückwärtsnähen an Nähmaschinen mit Stichteller*.<sup>5</sup> Diese „patente“ Seite von Hahn ist bisher in der lokalen Geschichtsschreibung unbekannt. Noch hatte er aber 1887 keine eigene Werkstatt mit Verkaufsstelle in Backnang.

<sup>2</sup> Über Land und Meer. Allgemeine Illustrierte Zeitung vom Juli 1869, S. 704 und August 1869, S. 782; darin auf S. 784 auch Anzeige der *Ersten deutschen Velocipedes-Fabrik Stuttgart C. F. Müller, Alexanderstrasse 19* mit Abbildung Velociped; Eintrag Ernst Hahn, Mechaniker im Adressbuch Stuttgart 1869; Anzeige von Ernst Hahn (darüber Anzeige Gutbrod!) in: Schwäbischer Merkur vom 16. April 1865, S. 919.

<sup>3</sup> Ortssippenbuch der württembergischen Kreisstadt Backnang Bd. 4. Hrsg. von Burkhard Oertel. Neubiberg 2005, S. 109 (Nr. 11791).

<sup>4</sup> Patentschrift 43 067, Kl. 34 Hauswirtschaftliche Geräte vom 26. April 1888.

<sup>5</sup> Wringmaschine Kaiserliches Patent Nr. 100 726, Kl. 34 Hauswirtschaftliche Geräte vom 9. Juni 1898 und Nähmaschinenverbesserung Kaiserliches Patent Nr. 179 615, Kl. 52a Gruppe 47 vom 2. September 1905 (ausgegeben 13. Dezember 1906); letzteres Patent auch: Österreichische Patentschrift 30 933, angemeldet am 30. August 1906, Beginn 15. Juni 1907 und Britisches Patent Nr. 19 485, Date of Application 31. August 1906, accepted 31. August 1907.

## Hauskauf und Umbau von Werkstatt und Laden 1887

In der späteren Kronenstraße bei der Aspacher Brücke wurde aus der Konkursmasse des Rotgerbers Gottlieb Ludwig (1819 bis 1889) ein Dreiviertelanteil eines Wohnhauses mit zwei Wohnungen, Stallung und Gerberwerkstatt für 5250 Mark Anschlag zum Aufruftermin am 27. Juni um 11 Uhr im Rathaus angeboten.<sup>6</sup> Allerdings fand sich an dem Termin trotz mehrmaligen Angebots in der Lokalzeitung kein solventer Käufer, auch Christian Hahn schlug (noch) nicht zu, sodass *zum Letztenmale* eine Woche später, am 4. Juli, die Versteigerung erfolgte. Hier erschien nun Christian Hahn mit seinem *Bürgen und Hofgutspächter Joh. G. Hahn* und erwarb die Liegenschaft für 5000 Mark.<sup>7</sup> Wenn wir von einem durchschnittlichen Jahresverdienst von knapp 600 Mark im Jahr ausgehen, dann entsprach das etwa acht bis zehn Jahreseinkommen.<sup>8</sup> Für eine Wohnung mit Werkstätte boten sich in dem ersteigerten Objekt gute Voraussetzungen. Die Werkstatt verfügte über eine Kesselfeuerung, es gab einen gemeinschaftlichen Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, neben Kammer, Küche und (gemeinschaftlichem) Abtritt [= „Klo“], aber vor allem die Möglichkeit, im Untergeschoss einen Laden zu errichten.<sup>9</sup>

Dies ging Hahn mit seinem Baugesuch noch im Juli an. Er beantragte am 21. Juli *die Vergrößerung von einem Fenster an der Frontseite zur Anbringung von 1 Schaufenster u. 1 Rolladen [...] und Aufstellung einer Esse in der seitherigen Gerbereiwerkstatt*. Prompt, am 30. Juli, wurde dem Baugesuch nebst einigen baurechtlichen Anmerkungen stattgegeben. Die Vorkragung des Simses durfte maximal 15 Zentimeter *über den Banlieue vorragen* und auch bei der Esse (*Feldschmiede*) wurden entsprechende Abstandsregeln vorgegeben.<sup>10</sup> Von der Werkstatt wissen wir über die Zeichnung im Bauantrag recht gut Bescheid: Seitlich zum straßenseitigen Verkaufsraum fanden sich zwei Werkstattträume. Auch erfahren wir aus dem Bebringens-

inventar zu Hahns Hochzeit im März 1888 mehr zu seiner Werkstatteinrichtung und zu seinem Warenlager: In der Werkstatt fanden sich zum Beispiel ein Amboss, ein Esseisen [Unterteil der Esse], Blasbälge, Hämmer, Feilen, Schmiedezangen und Blechscheren, Feuerwerkzeuge, eine Bohr- und Drahtgeflechtmaschine und vier Schraubstöcke.<sup>11</sup>

Die Geschäftseröffnung 1887 und das Sortiment im Hahn'schen Laden: Vieles, nur keine Fahrräder

Vom 1. November 1887 ist eine Rechnung von der Stuttgarter Metallwarenhandlung Zahn & Compagnie über Vorhängeschlösser und Schlüssel überliefert und eine Woche später, am 8. November 1887, verkündete Christian Hahn im „Murrthal-Boten“ die Eröffnung seines Ladens.<sup>12</sup> Für den Bereich Marbach erschien eine entsprechende Anzeige im „Postillon“ am 29. November. Bei seinem Sortiment Haushaltsgeräte (Schwerpunkt Nähmaschinen), Schusswaffen und Munition, elektrische Geräte wie Glockengeläute und Telefonanlagen, metallene Garten- sowie Zimmermöbel (Betten/ Bettroste) fällt auf, dass sich keine Fahrräder darunter befanden.

Das gleiche Bild ergibt sich auch im Bebringensinventar mit Blick auf das Warensortiment. Hier drücken wir am 15. März 1888 – dem Tag der juristischen Güterbestandsaufnahme für die Ehe – gleichsam unsere Nase auf das (neue) Schaufenster und blicken in den Hahn'schen Laden: *Waffen wie Jagd- und Zimmerflinten, Revolver, Pistolen, Munition und Jagdgerätschaften, weiter hauswirtschaftliche Maschinen wie drei Waschmangen [Wäschemangeln], vier Waschwindmaschinen, Kaffeemühlen, Bügeleisen, sieben Haushaltswaagen unterschiedlicher Größen sowie kleinere Haushaltsgegenstände, außerdem Bestandteile für elektrische Glockenanlagen und eiserne Garten- und Zimmermöbel (von der Schorndorfer Eisenmöbelfabrik), genauer: drei Bettstellen, zwei Blumentische und zwei Waschtische.*<sup>13</sup>

<sup>6</sup> MB vom 14. Juni 1887.

<sup>7</sup> StAB Bac K 001-71, S. 87 f.

<sup>8</sup> Vgl. [https://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/BPB\\_Tabellen\\_DurchschnittlVerdienstArbeitnehmer.pdf](https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_Tabellen_DurchschnittlVerdienstArbeitnehmer.pdf), abgerufen am 21. März 2020.

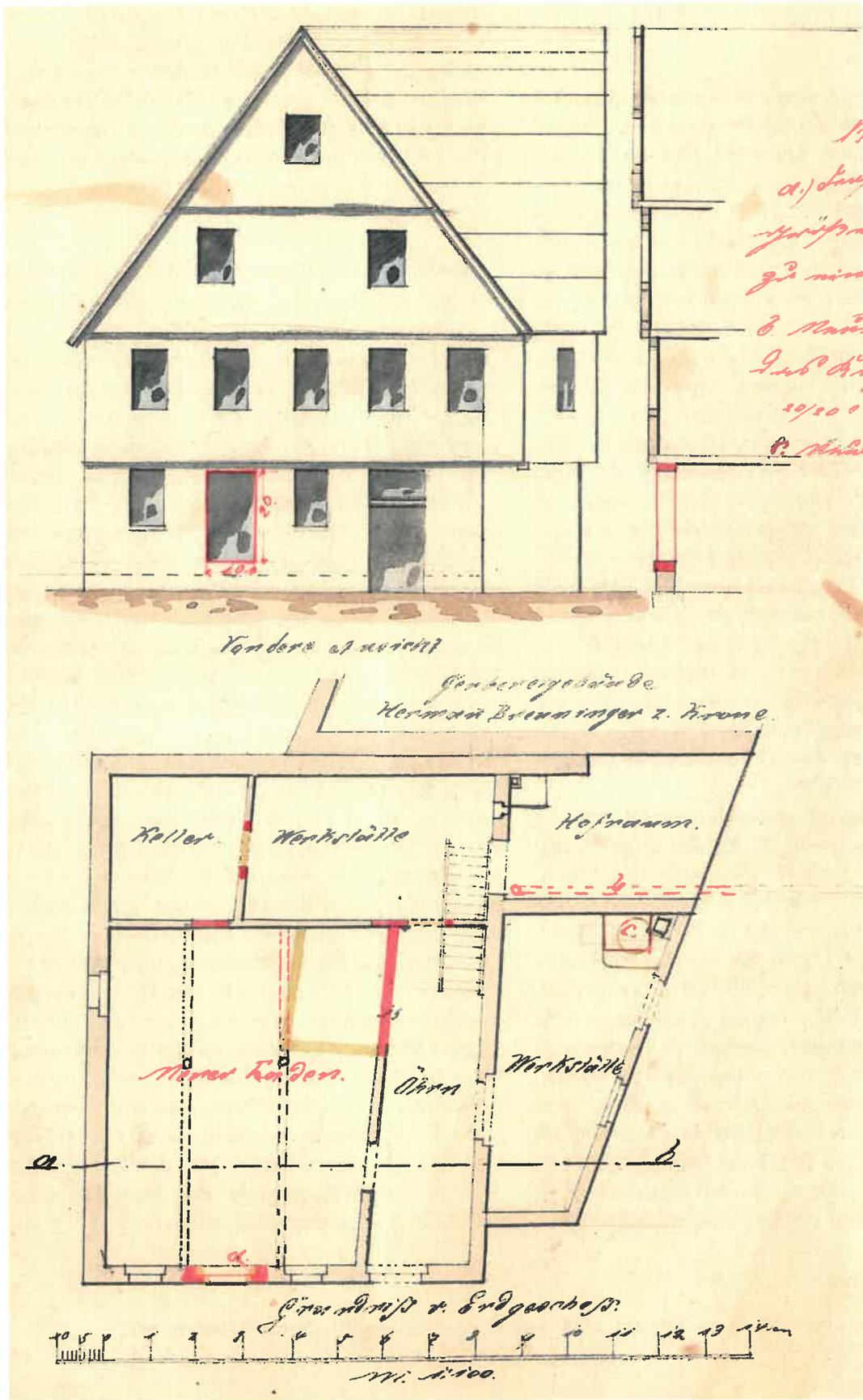
<sup>9</sup> StAB Bac K 001-71, S. 87 f.

<sup>10</sup> StAB Bac B 053-1 Bü 14.

<sup>11</sup> StAB Bac I-001-394, Nr. 2623.

<sup>12</sup> Die Rechnung befindet sich im Privatbesitz von Dorothea Balluff, Backnang.

<sup>13</sup> StAB Bac I-001-394, Nr. 2623.



Baugesuch  
von  
Christian  
Hahn  
von 1887.

# Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Badnang** und **Umgebung** die ergebenste Anzeige, daß ich hier in dem **G. Ludwig'schen Hause an der Krone** einen **Laden mit mech. Werkstätte** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, bei meinen werten Besuchern in allen Zweigen der **Feinmechanik**, sowie auch in anderweitigen Arbeiten der **Eisenindustrie** durch reelle u. pünktliche **Bedienung** die vollste **Zufriedenheit** zu erwerben. Erlaube mir deshalb, mich aufs beste zu empfehlen und auf untenstehende **Inserate** vorerst hinzuweisen.

Achtungsvoll

**Christian Hahn.**

**Hauswirtschaftliche Maschinen u. Gerätschaften, eiserne Möbel** aller Art nach den best gewählten Konstruktionen empfiehlt billig und solid

**Chr. Hahn.**

**Spiralfedernbettrösche** neuester Konstruktion, pr. Stück von **M. 12** an (Vorzüge derselben: „geschmeidig schaukelnde Unterlage des Körpers, Risch von Matratze getrennt, größte Dauerhaftigkeit, Reparaturen ausgeschlossen“), sowie **eiserne Bettstellen** pr. Stück von **6 M.** an empfiehlt

**Chr. Hahn.**

Lager in allen Gattungen von **Schusswaffen und Munitionen**, **Reparaturen** aller Systeme von **Waffen** prompt und billig bei

**Chr. Hahn.**

Für **elektrische Glockengeläute** nach jeder erdenklichen Art für **Private** (hauptsächlich zweckmäßig für **Anstalten, Krankenhäuser, Fabriken, Gasthöfe** etc.) sowie für **Telephone** und alle übrigen **elektrotechnischen Arbeiten** empfiehlt sich aufs beste

**Chr. Hahn.**

Anzeige zur Geschäftseröffnung von Christian Hahn (MB vom 8. November 1887).

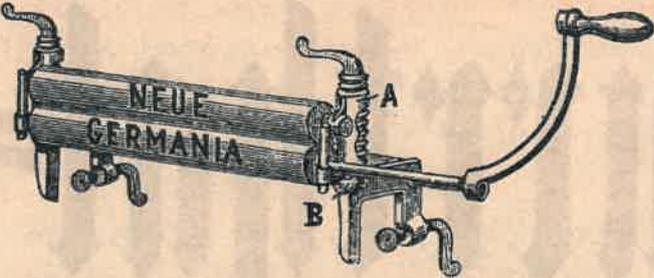
Das Projekt Hochzeit:  
Berta Stütz kommt ins Spiel

Parallel betrieb Hahn seine beiden großen Projekte, die Vorbereitung der Eröffnung seiner Mechanikerwerkstatt nebst Laden und seine Heirat, wobei sich hier die Interessen trafen. Öffentlich machten Christian Hahn und Berta Stütz (1860 bis 1941) ihre Verlobung am 5. Januar 1888.<sup>14</sup> Geheiratet wurde am 15. März in Unterweissach, dem Geburtsort der Braut.<sup>15</sup> Die beiden bildeten ein starkes Team. Berta Stütz kam nicht nur aus einem alteingesessenen Ladengeschäft (C. A. Stütz), das mit dem Sortiment *Ellenwaren* (Stoffe, Bettwäsche, Blaudruck), Öfen, Kochgeschirr, aber auch Erntegeräte<sup>16</sup> nahe an dem Sortiment ihres Ehemannes lag und in Krisenzeiten (Erster Weltkrieg) noch eine Rolle spielen sollte, sondern sie brachte neben dem kaufmännischen Know-how auch eine erkleckliche Mitgift ein – nach dem Beibringensinventar immerhin 4803 Mark in bar (Gesamtsumme des Vermögens über

6713 Mark). Der Ehemann brachte es hier „nur“ auf 3695 Mark, das Haus und der Umbau konnten damit aber leicht bezahlt werden.<sup>17</sup>

Erste Geschäfte 1887/88, die frühe Geschäftsphilosophie und (Backnanger) Ladenöffnungszeiten

Machte Hahn schon in seiner Backnanger Eröffnungsanzeige deutlich, dass er ebenfalls auf das Gewerbe zielte, indem er (bei den elektrischen Glockengeläuten) *Anstalten, Krankenhäuser, Fabriken* und *Gasthöfe* direkt ansprach oder später bei Anzeigen auch *Handwerker* im Blick hatte<sup>18</sup>, so war ihm die persönliche Kundenbetreuung auch im größeren Umfeld wichtig. Sichtbar ist dies an der ersten überlieferten Kundenbestellung: eine gebrauchte Tretnähmaschine mit Garantie. Der Bestellzettel ist von den Kunden, Albert und Elisabeth Veitinger, am 20. Dezember 1888 in Murrhardt unterschrieben und vermerkt, dass bei Anzahlung von acht Mark und dreimal monatlicher



**Badnang.**  
**C. Hahn,**  
**Mechaniker**  
empfiehlt:  
**Fleischhadmaschinen zu**

vielseitigem Gebrauch für die Küche,  
**Wassermühlen** für Mehlger und den Privathaushalt,  
**Mandelreibe, Kaffeeröster,**  
**Wagen** für Spezerei, Mehlger und den Haushalt,  
**Mangel- & Waschwindmaschinen,**  
**Bolzen-, Glanz- & Kohlen-Bügeleisen,**  
**Rudelschneid- & Späzenmaschinen,**  
**Bohnenschneid-, Bohnenhobel, Beerenpressen u. s. w.**

Umfangreiches Sortiment in den Anfangsjahren (MB vom 11. Juli 1889).

<sup>14</sup> MB vom 5. Januar 1888.

<sup>15</sup> StAB Familienregister Backnang Bd. 5, S. 1014 f. Hier Streichung des „h“ in Bertha, also „Berta“.

<sup>16</sup> Zu C. A. Stütz siehe die Anzeigen im „Murrthal-Boten“ vom 18. Juni und 8. Oktober 1887 sowie die Hochzeitsanzeige des Bruders vom 1. Juni 1887. Vgl. auch StAL FL 300/2 III Bü 53.

<sup>17</sup> StAB Bac I-001-394, Nr. 2623.

<sup>18</sup> MB vom 8. November 1887; Postillon vom 21. Juni 1888.

Rate von 15 Mark die Maschine bis zur Endzahlung auf Mietvertrag überlassen wurde. Hahn lieferte schnell, am 24. Dezember war die Nähmaschine schon in Murrhardt.<sup>19</sup> Wenn hier Hahn über Land ging, wandte er sich – über Zeitungsanzeigen – explizit gegen *Gewerbetreibende, die aus früherer gewisser Befreundung mit auswärtigen Reisenden gegen eine Provision dem Publikum minderwertige Ware aufzuschwatzen suchen*. Er dagegen verwies auf seine Nähmaschinen nur erster Güte, einen gegenüber *Reisenden (Hausierer)* 15 Prozent günstigeren Preis, *gründlichen und unentgeltlichen Unterricht*, schnelle und billige Reparaturen und eben die weitgehende Garantie seiner Produkte.<sup>20</sup>

In den Anzeigen der ersten beiden Jahre zeigt sich eine beachtliche Breite seines Angebotes (bei einem Schwerpunkt auf den Bereich Nähmaschinen): Da sind *Besteckputz & Brodschneidmaschinen, Fleischhacker, Wurststopfer und Schmalzpresser, Nudelschneid- und Rührmaschinen, Kleinholzspalter, Bohnenschnitzler, Beerenpressen oder Apfelschäler, Dampfkochtöpfe und Dampfwaschmaschinen* (der Firma Umbach/Stuttgart) sowie *Kopierpressen und Geldkassetten*. Auch die *Spatzenmaschinen* wissen Schwaben richtig einzuordnen. Oft findet sich der Hinweis auf *Gewerbetreibende (Schlächter, Metzger, Spezereien)*.<sup>21</sup> Im Winter kamen noch *Schlittschuhe aller Art* und Schlitten hinzu, die Hahn bereits im Weihnachtsgeschäft 1887 im Angebot hatte, wobei im Januar 1888 die Murr eine prächtige Eisfläche bildete, jedoch *eine künstliche Eisbahn, welche von der Jugend [in Backnang] einige Stunden des Tages benützt wurde und gestern [= Sonntag, 22. Januar] eröffnet werden sollte, sieht mit dem eingetretenen Thauwetter vorerst keine weitere Benützung*.<sup>22</sup>

Wenn wir heute ein solch breites Ladengeschäftsangebot sehen, dürfen wir nicht vergessen, dass mit dem ein hoher zeitlicher Aufwand einherging. Die Ladenbesitzer in Backnang hatten quasi eine Siebentagewoche und führten ja daneben oft noch ihr Handwerkerdasein (Wochen-

arbeitszeit 60 Stunden). In einer nahezu von allen Backnanger Ladenbesitzern besuchten Versammlung war am 31. Mai 1887 beschlossen worden, die Ladenöffnung am Sonntag zu begrenzen und die Bevölkerung anzuhalten, ihre alte Gewohnheit, am Sonntagmorgen einzukaufen, auf den Samstag zu verlegen. Ausgespart war bis dahin nur die Zeit des Vormittagsgottesdienstes, vorher und danach war geöffnet. Künftig wollte man nur noch morgens von 7 bis 8 Uhr öffnen und nach dem Vormittagsgottesdienst abends um 17 Uhr schließen. An hohen Festtagen wollte die Kaufmannschaft die Läden ganz geschlossen halten.<sup>23</sup> Dass der Sonntag noch lange Zeit als Kauf- und Schautag im Backnanger Alltag eine Rolle spielte, zeigen Anzeigen des Hahn'schen Einzelhandelsgeschäfts im Frühjahr 1910. Dort heißt es: *Sonntags ist mein Geschäft bis 4 Uhr [16 Uhr] geöffnet und ist die Ansicht meines Lagers ohne Kaufzwang jedermann gerne gestattet*.<sup>24</sup>

Die irritierende Tradition eines Gründungsdatums von 1888

Wieso wird in der Firmentradition als Gründungsjahr nicht die hier weithin belegte Tatsache der Gründung 1887 genommen, sondern immer auf das Jahr 1888 verwiesen?<sup>25</sup> Eine befriedigende Antwort ist nicht zu finden, war es etwa

- ein Bruch in der Firmentradition? Eventuell wegen weitgehenden Dokumentenverlusts durch den 1897er-Brand?
- eine bewusste Wahl, basierend auf dem ersten Gewerbeeintrag zum 1. April 1888, Hintergrund der ersten Steuererklärung/Bilanz?<sup>26</sup>
- das bewusste spätere Verschieben des Jubiläums in das fahrradmäßig werberelevante (Folge-)Frühjahr?
- die Wahl einer werbeträchtigen „Schnapszahl“?
- eine Anlehnung an das (reichsinteressante) Dreikaiserjahr?
- eine bisher nicht belegte offizielle Eintragung?

<sup>19</sup> Bestellzettel C. Hahn Backnang, Mechanische Werkstätte vom 20. Dezember 1888, Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang.

<sup>20</sup> MB vom 21. und 30. März 1889.

<sup>21</sup> MB vom 29. November 1887, 4. Februar und 18. März 1888 sowie 11. Juli, 7. und 12. Dezember 1889.

<sup>22</sup> MB vom 20. Dezember 1887 und 24. Januar 1888.

<sup>23</sup> MB vom 2. Juni 1887.

<sup>24</sup> MB vom 12. März 1910; Postillon vom 18. März 1910.

<sup>25</sup> Vgl. auch Helmut Bomm, Gerhard Fritz, Sabine Reustle, Rolf Schweizer: Backnanger Stadtchronik. Backnang 1991, S. 141.

<sup>26</sup> StAB S 046-32, Bl. 285. Damals wurde das Steuerkapital jeweils *pro 1. 4.* erhoben.

Mir scheint eine Kombination der ersten beiden Gründe am plausibelsten. Christian Hahn sollte früh versterben, sein Sohn Emil (1889 bis 1958) mit 18 Jahren in die Firma einsteigen, nachdem er länger in Bielefeld, also auswärts war; erst 1911 warb die Firma mit dem Gründungsdatum 1888.<sup>27</sup> Auffällig ist dabei, dass es mit der ersten Einkaufsrechnung vom 1. November 1887 im Besitz der Familie Hahn durchaus ein aussagekräftiges Dokument für ein 1887er-Gründungsdatum gibt. Aber Emil Hahn wird in seinen privaten Firmenbilanzkladden immer das Jahr 1888 als erstes *Bilanzjahr* führen.<sup>28</sup>

## 1890 bis 1898 – Von Kölner Medaillen, einem kurzzeitigen Fahrradgeschäft, einem verheerenden Brand und einem (wohl geplatzen) NSU-Deal

### 1889/90: Die Geburt der Kinder

Das Jahr 1890 stellte für die Familie und Firma Hahn eine Zäsur dar. Das Ehepaar Christian und Berta Hahn bekam seine beiden Kinder, Emil Georg Hahn (geboren 21. April 1889) und Karoline Mathilda Bertha (geboren 27. Juli 1890).<sup>29</sup> Über die Schulbildung ist nichts bekannt, aber bei Emil Hahn ist ein Mittelschulabschluss zu vermuten, er hat in seiner Firmenkladde (auch) kleine lateinische und französische Texte/Lieder vermerkt, war an klassischer Bildung interessiert, aber auch schon mit 18 Jahren mit der Ausbildung fertig und hatte ein Volontariat angehängt.

### Christian Hahns Silbermedaille bei der Kölner Gewerbeausstellung 1890

Im Jahr 1890 entschied sich Christian Hahn zu einem Schritt mit mehr Außenwirkung, den

er drei Jahre zuvor auch schon mit der Anmeldung seines ersten Patenten getan hatte. Er nahm an dem *Wettstreit zur Verbesserung der Lage der Arbeiter in Köln* teil. In einer Vorankündigung dazu hieß es: Die Ausstellung wird vom 25. Mai bis 29. September zu Köln zwischen „Flora“ und „Zoologischem Garten“ stattfinden. Ausgestellt wurden *hauptsächlich Gegenstände der Arbeiterwohlfahrt, der Hausindustrie, der Gewerbehigiene und der Unfallverhütung*.<sup>30</sup> Das Württembergische Innenministerium war misstrauisch gegenüber den Veranstaltern, die um finanzielle Unterstützung suchten. Es empfahl eine Absage, es sei *mehr Jahrmarkt als Ausstellung*.<sup>31</sup> Hahn nahm teil – eine Platzmiete war nicht fällig – und warb in Anzeigen mit erhaltenen Auszeichnungen/Preisen. Zum einen für eine *neueste verbesserte Backofenbeleuchtung (Wichtig für Bäcker!)*, für die er die Silbermedaille, die höchste Auszeichnung der Industrieausstellung für Leuchtapparate, erhalten hatte und zum anderen bei einer Anzeige im Haushaltsbereich für *Waschmaschinen, Waschwindmaschinen und Mangeln*. Dort ist die Medaille mit Vorder- und Rückseite mit Verweis auf die 1890er-Ausstellung in Köln abgebildet. Auch bei firmeneigenen Werbezetteln – für Adler- und Victoria-Nähmaschinen – findet sich auf der Frontseite eine Medaillenabbildung des Wettstreits mit Verweis auf seine Backofenbeleuchtung und die Waschapparate.<sup>32</sup>

### Um 1890: Brauchen Backnanger und Christian Hahn Fahrräder?

Auffallend ist, dass bisher kein Fahrrad im Sortiment von Christian Hahn erwähnt wird, allerdings war das Fahrrad in Backnang durchaus im Stadtgespräch: Es war nämlich schon 1883 durch den jungen fahrradbegeisterten Mechaniker Robert Stroh (1869 bis 1960) zu einem Eigenbau

<sup>27</sup> MB vom 24. April 1911.

<sup>28</sup> Kladde Emil Hahn 1905 bis 1955. Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang.

<sup>29</sup> StAB Familienregister Backnang Bd. 5, S. 1015. Emil Hahns Schwester Berta verstarb am 24. Mai 1932 in der Heilanstalt Winnental.

<sup>30</sup> Meyers Konversationslexikon 4. Auflage, 18. Bd. Jahressupplement 1890–1891, S. 70.

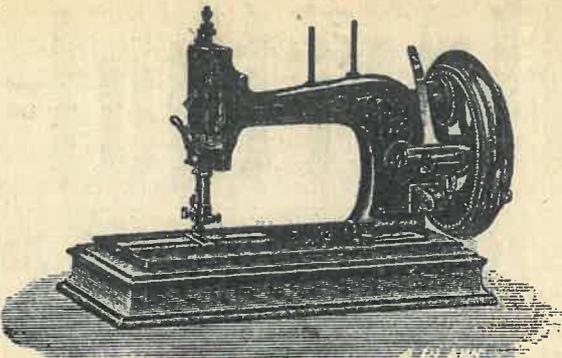
<sup>31</sup> HStAS E 150 Bü 1694; Thorner Presse vom 2. März 1890.

<sup>32</sup> Postillon vom 8. August 1890; MB vom 12. Dezember 1890; Remstalbote vom 10. November 1891; Werbezettel *Waschwindmaschine und Mangeln* wohl Ende 1890, evtl. auch 1893. Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang. Motivik gleich mit MB-Anzeigen vom 18. März und 29. Juni 1893.

Das schönste und nützlichste  
**Weihnachts-Geschenk**  
für eine Hausfrau oder Tochter ist eine hübsche, gutgehende  
**Nähmaschine.**

Dieselben sind in allen Systemen unter vielfähriger Garantie und Probezeit, unentgeltlichem Unterricht in und außer dem Hause, am billigsten zu haben bei  
**C. Hahn, Mechaniker  
in Badnang.**

Garantiert noch gutgehende **gebrauchte Nähmaschinen** von 10—40 Mark sind größtenteils am Lager. **Feinstes Nähmaschinen-Öl & Nadeln, eigene Reparaturwerkstatt im Hause** bei Obigem.





**Schnell-**  
**Waschmaschinen**  
**Waschwindmaschinen**  
**und Mangeln**

von unübertroffener Güte und Leistungsfähigkeit, 1890 mit der höchsten Auszeichnung bedacht, bei  
**C. Hahn, Mechaniker in Badnang.**



**Wilh. German,**  
Buch- u. Kunsthandlung  
in **Hall**  
sendet Kataloge überallhin gratis und franco. Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten franco gegen franko.  
Das beste Kochbuch für un:

Werbung mit der gerade erhaltenen Silbermedaille (MB vom 9. Dezember 1890).

eines Velocipedes gekommen<sup>33</sup> und am 30. August 1887 warb Karl Lauster, Vertreter der Ulmer Firma August Schweizer, im „Murrthal-Boten“ für einen Kurs im Velozipedfahren und bat für die Veranstaltung im Saal des Gasthofes „Schwanen“ (abends von 4–8 Uhr) um Anmeldungen.

Schauen wir auf Christian Hahn mit seinem Faible und Durchhaltevermögen in der Entwicklung von Apparateverbesserungen und Patenten, dann haben wir das Bild eines schwäbischen Tüftlers vor Augen. Die wenigen Dinge, die wir von ihm wissen, stützen dies: Er war Brillenträger, ein Mann mit Teeservice, drei Spazierstöcken und Vogel(käfig).<sup>34</sup> Er war eher nicht der Typ, der als typischer Fahrradfahrer der damaligen Zeit gelten kann, als das Fahrrad noch nicht ein alltäglicher Mobilitätsfaktor war, sondern im weitesten Sinne „Sport“. So annoncierte Ernst Molt aus Oppenweiler in einer Anzeige im „Murrthal-



Chr. Hahn †, Begründer der Firma  
Betriebsführer 1888–1907

Das einzig überlieferte Foto des Firmengründers Christian Hahn (Festschrift 50 Jahre Hahn 1938).

<sup>33</sup> Im Jahr 1883 nahm Robert Stroh in Rüsselsheim an einem Radrennen teil und gewann einen Bierkrug. Auch soll er Kontakt zu Adam Opel (1837 bis 1895) gehabt und mit ihm über die Konstruktion der Fittings/Rohrverbindungen gefachsimpelt haben. BKZ vom 8. August 2009.

<sup>34</sup> StAB Bac I-001-394, Nr. 2623.

Boten“ vom 2. März 1893: *All Heil! Wegen Aufgabe meines Sports verkaufe [ich] mein noch in bestem Zustande befindliches englisches Sicherheitszweirad nebst allem Zubehör.* Deutlich wird allerdings auch, das Hochrad hatte hier, in den 1890er-Jahren, seinen Zenit überschritten, galt als „Bonebreaker“/Hochrisikogerät und war mittlerweile durch das aus England kommende „Safety“-Sicherheitsrad ersetzt – einem Fahrrad, das in etwa unserer heutigen Form entspricht. Und die Anzeige machte deutlich, dieser Sport hatte auch einiges Zubehör mit im Umfeld, denken wir an die Beleuchtung (abnehmbare Lampen), Hundepeitschen für Radfahrer oder die entsprechende (Sport-)Kleidung.

In der bald 7 000 Einwohner zählenden Stadt Backnang fanden sich Interessenten für den Radsektor, gab es doch einen *Radfahr-Verein Backnang*, der sich im Saal des Gasthofs „Schwanen“ traf und 1891 für sein *Fastnachts-Kränzchen* warb.<sup>35</sup> War dieser Verein möglicherweise bereits im Gefolge der 1887er-Werbeaktion der Firma Schweizer aus Ulm im „Schwanen“ gegründet worden oder – wie es in der offiziellen Backnanger Geschichtsschreibung steht – im Jahr 1890?<sup>36</sup>

1890: Backnanger Fahrradläden werben mit dem Modetrend Fahrrad – Christian Hahn ist dabei

Im Jahr 1890 entdeckten auf jeden Fall zwei Backnanger Gewerbetreibende den örtlichen Markt. Kaufmann Albert Sauer (1862 bis 1930) und Christian Hahn konkurrierten um die Backnanger Radfahrinteressenten. Sauer empfahl sich durch *beste Fabrikate mit sehr hohem Rabatt bei Sicherheitszweirädern und Kinderfahrrädern.*<sup>37</sup> Auch Christian Hahn hatte nun erstmals Fahrräder im Angebot, neben den Safeties und Kinderrädern (von 15 Mark an) setzte er auf zwei Besonderheiten: sein Reparaturangebot

(*Speziell für Fahrräder eingerichtet bin ich im Stande, die größten Lötungen vorzunehmen*) und seine Stellung als alleiniger Vertreter für Opel, was er in seiner Anzeige durch die Abbildung eines Opel-Blitz-Sicherheitsrads von 1890 verdeutlichte.<sup>38</sup> Das Fahrrad war trotz des hohen Preises zwischen 200 und 380 Mark, das heißt einem halben bis drei viertel Jahreseinkommen, eine Modeerscheinung. Im Jahr 1889 hatte das Haus Opel rund 240 Fahrradrennen gewonnen, darunter über zehn Meisterschaften, und war ein bedeutender Fahrradhersteller. Regionale Konkurrenten wie Otto Hoffmeister in Ludwigsburg warben in ihren Opel-Anzeigen im Jahr 1890 offensiv mit den vielen nationalen und internationalen Opel-Meisterschaften.<sup>39</sup>

Für Württemberg ist interessant, dass gerade 1890 das Militär auch auf diesen Zug aufsprang und in Anlehnung an den preußischen Etat (100 Fahrräder) für das königlich-württembergische Heer die Anschaffung von sechs Fahrrädern zu dem veranschlagten Preis von je 375 Mark empfahl. In den Unterlagen finden sich auch zwei komplette Fahrradkataloge jener Zeit mit je 30 Seiten der Firmen Seidel und Naumann/Dresden, Hillmann, Herbert & Cooper, Lim./Coventry und Doos b. Nürnberg (Generalvertretung Otto Kühn, Stuttgart).<sup>40</sup> Mit dem breiten Angebot konnte der Stuttgarter Otto Kühn auch die Backnanger Region bedienen, wie man generell immer auch Stuttgarter Händler in der Region als Inserenten findet. Aber der Modetrend Fahrrad verschaffte Christian Hahn auch noch weitere Konkurrenz: Im „Murrthal-Boten“ und Marbacher „Postillon“ lesen wir Radanzeigen aus Hall (Oesterlen & Reitz), aber auch ein Versandhändler aus Frankfurt am Main, die Haasenstein & Vogler AG, bot in der Saison 1890 den Backnangern niedrige Radpreise per Versand an. *Reflektanten* (= Interessenten) konnten einen illustrierten Katalog schriftlich anfordern. Hier finden wir quasi den Online-Handel des 19. Jahrhunderts.<sup>41</sup>

<sup>35</sup> MB vom 24. Januar 1891.

<sup>36</sup> Stadtchronik (wie Anm. 25), S. 142.

<sup>37</sup> MB vom 20. März 1890.

<sup>38</sup> MB vom 18. März 1890 (= erste Fahrradanzeige der Firma Hahn).

<sup>39</sup> Ludwigsburger Zeitung vom 22. März 1890, 13. März 1891 und 21. März 1893.

<sup>40</sup> HStAS M 1/4 Bü 86.

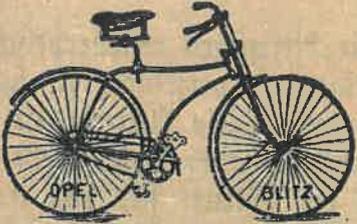
<sup>41</sup> MB vom 22. März und 22. Mai 1890.

**G. Hahn, Mechaniker  
in Backnang**

empfiehlt die neuesten Modelle in

**Sicherheitsfahrrädern.**

(Alleiniger Vertreter hier und Umgegend)



für Opel)  
sowie Kinderfahrräder von 15 Mk. an.  
**Reparaturwerkstätte für Fahrräder.**  
(NB. Speziell für Fahrräder eingerichtet bin ich im Stande, die  
größten Lötungen vorzunehmen.)

Die erste Fahrradwerbung von Christian Hahn (MB vom 18. März 1890).

1893: Christian Hahn zieht sich aus dem Fahrradbereich wieder zurück

Vielleicht war es der Konkurrenzdruck, der Hahn zum Rückzug im Fahrradbereich bewog, eventuell auch die Tatsache, dass die Haushaltstechnik mehr Gewinn versprach oder ganz pragmatisch, dass der kostspielige Radsport bei den Backnangern gegenüber anderen „Freizeit“-Angeboten hintanstand. Hier finden wir kostenfreie oder pfennig-preiswerte Angebote von örtlichen (Partei-)Vorträgen, Musikvorführungen (zum Beispiel des *Zitherkranzes Backnang*) oder durchziehenden Truppen mit Hochseilakrobatik und Ringkämpfen (*Herausforderer* zum Beispiel *der Gerbergehilfe Bickrodt*, auf dem Viehmarkt beziehungsweise bei ungünstiger Witterung im Saal „zum Engel“), mechanisches Kunsttheater und Zaubersoierees (mit *Nebelbildern und Chromatropen* [= Farbenspiel] im „Café Härlin“), *Theater Folie Bergere* mit dressierten Affen, Hunden, Tauben und Ziegen und eine komische Pantomime *Der Barbier von Sevilla*, auch einmal ein *Dampf-Schiff-Caroussel*

mit elektrischer Beleuchtung oder eine Schwerkrafttruppe, die auf der Bleichwiese ein lebendiges Pferd mit Reiter (1500 Pfund) hoch in die Luft stemmte. Selbst eine afrikanische Löwenjagd mit der Schau *wilder Tiere aus allen Weltteilen* (nebst Kängurus und Kakadus, besonders empfohlen den Herren Lehrern mit ihren Schülern) mit Beiprogramm des *Original-Pariser-Floh-zirkus* war zu bewundern.<sup>42</sup>

Auf jeden Fall stieg Christian Hahn 1893 schon wieder aus dem Fahrradgeschäft aus. Während die Backnanger Bevölkerung wohl über das Ladengeschäft von Hahn informiert wurde, erschien im Marbacher „Postillon“ am 21. März, also zu Beginn der Fahrradsaison, die entsprechende Anzeige, in der es hieß: *Wegen gänzlicher Aufgabe meines Fahrradhandels verkaufe ich zwei zwei noch am Lager befindliche Apollo-Safety (weltbekannte und neueste Sicherheitsmaschine)*. Er verkaufte die Räder fast um die Hälfte reduziert gegenüber dem Listenpreis (statt 380 nur noch 205 Mark), war allerdings mit diesem Preis in Höhe der beschriebenen Versandkonkurrenz aus Frankfurt. Über die Anzahl der in

<sup>42</sup> MB vom 15. März, 26. Juli, 5. August und 13. September 1890 sowie 24. Januar 1891 und 15. März 1892.



# Das beste Offert in Fahrrädern!

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Fahrradhandels verkaufe ich jetzt noch am Lager befindliche neue

## Apollo Safety

(weltbekannte neueste und beste Sicherheitsmaschine)  
mit Glocke, Laterne und Werkzeugtasche zu 205 M (Listenpreis 380 M),

## ein neues Nürnberger Zweirad

ohne Glocke und Laterne zu 185 M (Listenpreis 320 M).

Zeichnung sofort auf Verlangen.

**C. Hahn, Mechaniker.**  
Badnang.

*Nach drei Jahren war erst mal wieder Schluss mit dem Fahrradgeschäft (Postillon vom 21. März 1893).*

dieser ersten kurzen Phase verkauften Räder lässt sich seriös kaum etwas sagen, wir haben keinen einzigen Einkaufs- oder Verkaufsbeleg über Fahrräder der Ära Christian Hahn und auch keine Bilanzzahlen – das wird unter Emil Hahn später ganz anders aussehen. Für den Verkauf des Fahrradlagerbestandes mag ungünstig gewesen sein, dass der Stuttgarter „Big Player“ Otto Kühn im Frühjahr 1893 auch seinen Fahrradausverkauf startete und überregional war, er verkaufte deutsche und englische Safety-Räder zu jedem annehmbaren Preis.<sup>43</sup>

Christian Hahn empfahl sich weiterhin und vor allem als Backnanger Nähmaschinen-Geschäft für Gewerbetreibende und Private mit den Marken Singer (Deutschland), Phoenix, Adler und besonders Viktoria und warb mit Gratisunterricht, Vermietung und Umtausch, monatlicher Abzahlung, reichhaltigem Ersatzteil- und Zubehörangebot, eigener Reparaturwerkstatt sowie dem Verkauf auch von Gebrauchsmaschinen.<sup>44</sup>

1897: Brand beim Gasthaus „Krone“ – Explosionen im Hahn'schen Haus und Umzug gen Rathaus

Am 21. August 1897 um 1.30 Uhr morgens suchte Backnang sowie die Familie und das Ladengeschäft Hahn eine Brandkatastrophe heim, die die Bevölkerung über die Signale der Feuerwehr und vom Turm aus den Betten holte. Die durch Ernteerträge volle Scheuer des Gasthauses „Krone“ brannte zuerst, dann griff das Feuer auf die angrenzenden Gebäude des Bauern Gottlieb Schultheiß (1836 bis 1922) und eines Gerbers über. Die ausgerückte Feuerwehr war machtlos, konnte aber das Übergreifen auf die Gebäude der Rotgerber Friedrich Pfeleiderer (1849 bis 1899) und Karl Ludwig (1866 bis 1954) sowie des Kupferschmieds Christian Karl Lehmann (1838 bis 1907) verhindern, nicht aber das Hahn'sche Haus retten: Im Bericht des „Murrthal-Boten“ vom gleichen Tag

<sup>43</sup> Ludwigsburger Zeitung vom 9. April 1893. Vgl. auch Katalog in: HStAS M 1/4 Bü 86.

<sup>44</sup> MB vom 12. Dezember 1890, 28. Mai 1891 sowie 18. März und 29. Juni 1893.

heißt es: *Inzwischen ging jedoch die Wut des Feuers weiter und ergriff, genährt durch einen leichten Wind, das Wohnhaus des Mechaniker[s] Hahn, Ecke der Kronenstraße und des Kalten Wasser, so dass nun der ganze Gebäudekomplex in Flammen stand und bis gegen Morgen niedergebrannt war. Aus letzterem Wohnhaus bezw. dessen Laden wurden mehrere Nähmaschinen und andere Gegenstände gerettet, dagegen verursachten die im Laden geborgenen Munitions- und Schießvorräte Explosionen. [...] Der Gebäudebrandschaden [insgesamt] soll sich auf ca. 35000 M. belaufen, die Abgebrannten sind mit dem Mobiliar versichert, doch teilweise nicht genügend. [Die] Entstehungsursache ist unbekannt.<sup>45</sup> Auch hier sehen wir wieder, es wird kein Fahrrad erwähnt.*

Der Hahn'sche Laden fand anderthalb Monate später ein neues Domizil und zwar für ein Jahr als Provisorium im *Sattler Götz'schen Haus* neben dem Rathaus (heute: Am Rathaus 6).<sup>46</sup> Das abgebrannte Haus nebst Grundstück verkaufte Hahn mit Verhandlung am 28. August 1897 (eingetragen am 17. Dezember) an die Witwe des „Kronenwirts“ Hermann Breuninger (1842 bis 1892), Maria (1848 bis 1911), zum Preis von 3 000 Mark.<sup>47</sup> Damit war das Startkapital für einen Neuanfang gegeben.

1898: Christian Hahns Arbeiter ist entbehrlich und unqualifiziert für die „Fahrräderfabrik“

Nach dem Brand musste Hahn seine Firma neu aufstellen. Das betraf auch das Personal. In diesem Zusammenhang versuchte er, einen Arbeiter nach Neckarsulm zu vermitteln. Der Backnanger Mechaniker hatte einen Mitarbeiter, dem er sich verpflichtet fühlte, und er schrieb einen Brief an NSU, die *Neckarsulmer Fahrräderfabrik. Fabrikation der weltberühmten Neckarsulmer Pfeilräder*. Vielleicht war er dadurch angeregt worden, dass diese im Briefkopf mit *ca. 650 Arbeiter* warb. Hahn wollte, im Tausch gegen die Abnahme von drei NSU-Rädern – also den Wieder-

einstieg ins Fahrradgeschäft –, seinen Arbeiter dorthin vermitteln, bekam aber am 25. Juni 1898 eine ihm wohl kaum schmeckende Antwort: *Darin heißt es, es sei zu unserem lebhaften Bedauern nicht möglich, wegen einer Verpflichtung auf 3 Maschinen, annehmbar bis Ende 1899, Ihren Ihnen zur Zeit entbehrlichen Arbeiter bei uns zu beschäftigen. Belieben Sie nur zu bedenken, dass wir diesem Mann einen Minimallohn von 21 Pfennig pro Stunde bezahlen müssten, währenddem er uns, da er ja von Fahrradreparaturen keine Ahnung hat [Unterstreichung H.-J. Gerste], soviel wie nichts nützen würde. Ja nicht nur das, wir müssten thatsächlich noch Geld auflegen, da der Verdienst, den wir an 3 Maschinen haben, nicht so groß ist, dass wir hiermit einen Arbeiter, der uns nichts nützt, 2 ½ Monate bezahlen können. Wenn Sie uns einen Abschluss auf mindestens 6 Maschinen perfekt machen, so werden wir Ihrem Wunsche gerne willfahren und empfehlen uns in Erwartung Ihrer geschätzten Nachrichten. Hochachtungsvoll.<sup>48</sup>*

Die Antwort Hahns ist nicht überliefert, aber da er in seinen Zeitungsanzeigen keinerlei Fahrradbezug herstellte, wird sie wohl negativ ausgefallen sein, zumal er im Blick auf sein Sortiment in andere Richtungen plante.

1898 bis 1907: Wäsche, Waschmaschinen, wertvolle Werbegeschenke und wieder Fahrräder. Das Ende der Ära Christian Hahn

Erneuter Umzug im Jahr 1898:  
Büchsenmacher mit Ellenwaren –  
C. F. Stroh bietet Backnang Fahrräder

Ein gutes Jahr nach dem Brand fand der Hahn'sche Laden einen Weg aus dem Provisorium, die Familie und der Laden zogen zur Miete in die Kronenstraße 32 (heute: Eduard-Breuninger-Straße 1). Dort wohnten sie vom 1. Oktober 1898 bis zum 1. April 1905 – *gegenüber der Restauration zur Eisenbahn, im Neubau der Frau*

<sup>45</sup> MB vom 21. August 1897. Vgl. auch BKZ vom 2. Januar 1997 (Backnang im Jahr 1897).

<sup>46</sup> MB vom 13. Oktober 1897. Das Haus gehörte Sattlermeister Gottlob Götz (1866 bis 1941).

<sup>47</sup> StAB Bac K001-78, S. 741 bis 744.

<sup>48</sup> Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang. Das Schreiben ist stark verblichen und teilweise schwer lesbar.

Hiller am Viehmarkt.<sup>49</sup> In der Umzugsankündigung im „Murrthal-Boten“ vom 3. Oktober 1898 tauchte auch erstmals ein Hahn-Signet auf, hier jedoch noch sehr naturalistisch. Auch in einer Backnanger Anzeige fünf Wochen später, am 12. November 1898, finden sich ein naturalistisches Hahn-Signet und ein Blick in sein Sortiment. Jetzt im Herbst bot er, der im Backnanger Adressbuch von 1898 als *Mechaniker* und *Büchsenmacher* bezeichnet wird<sup>50</sup>, (wie gewohnt) *Mauser- (Militär) Gewehre und Waffen aller Art* an sowie (neu) *Sammt- und Seidenstoffe, Knöpfe, Krawatten, Kragen und Vorhemden* – hier wird Berta Hahn mit dem elterlichen Ladenhintergrund wohl die treibende Kraft gewesen sein. Noch knapp vier Jahre später findet sich

dieser textile Schwerpunkt (beispielsweise Korsette, Schürzen, Handschuhe).<sup>51</sup>

Währenddessen empfahl am damaligen Marktplatz (heute: Am Rathaus 6/7) der oben bereits erwähnte Mechaniker Robert Stroh im von seinem Vater Carl Friedrich Stroh (1826 bis 1896) gegründeten Haushaltswarengeschäft *Fahrräder (Alleinverkauf der Neckarsulmer Fahrradwerke, des gegenwärtig rühmlichst bekannten besten Fabrikates)* sowie Zubehör (Öllaternen, Pumpen, Sättel, Karbid) und auch Reparaturen. Die Anzeigen – geziert vom Dürrkopp-Modell Diana – machten aber auch deutlich, dass er in harter Konkurrenz zu den Versandhäusern und Nicht-Fachleuten (teilweise „Stubenhändler“ genannt) stand.<sup>52</sup>



Neu eingetroffen:  
**Wollgarn**  
 in großer Auswahl,  
**Neuheiten**  
 in Sammt- und Seidestoffen  
 Futterstoffen und Knöpfen,  
 große Auswahl in  
 Kravatten, Kragen, Vorhemden usw.  
 zu den billigsten Preisen bei  
**C. Hahn am Viehmarkt.**

Erste Anzeige mit einem frühen Hahn-Symbol (MB vom 12. November 1898).

<sup>49</sup> StAB Bac E 023-12, S. 261; MB vom 3. Oktober 1898. Die Gastwirtschaft „Eisenbahn“ in der späteren Eduard-Breuninger-Straße 2 war 1874 eröffnet worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Name in „Gasthof Holzwarth“ geändert und später war dort eine Filiale der Commerzbank untergebracht. Bernhard Trefz/Frank Nopper: *Das Backnang-Lexikon*. Backnang 2014, S. 54. Der „Viehmarkt“ wurde 1905 zum „Schillerplatz“ umgestaltet. Ebd., S. 161 f. Christiane Hiller (1821 bis 1899) war die Witwe des Steinhauers Christian Hiller (1818 bis 1872).

<sup>50</sup> Adreßbuch Backnang von 1898, S. 28.

<sup>51</sup> MB vom 8. August 1902.

<sup>52</sup> MB vom 28. April 1900. Vgl. auch Postillon vom 8. Mai 1900, dort inseriert das Oldenburger Fahrrad-Versandhaus Emil Kleinhase.

Vom „modernen“ Waschen und Wringen sowie cleverem Werben von Christian Hahn bei der 2000. verkauften Nähmaschine

Hahn bekam am 9. Juni 1898 sein zweites Patent auf eine verbesserte Wringmaschine, in diesem Bereich hatte er bereits auf der Kölner Arbeiterausstellung 1890 gewirkt. In dem Wringmaschinenpatent ging es darum, dass der Wert einer Wringmaschine gehoben wird, wenn deren Lagertheile und Federn möglichst gut gegen das Waschwasser geschützt sind, da letzteres in den meisten Fällen einen Zusatz scharfer Substanzen [Waschlaugenreste] enthält, die durch ihre Schärfe bald schädlichen Rostansatz hervorbringen. Um diesen Übelständen abzuweichen, sind die Druckfedern [...] und Lager [...] der vorliegenden Wringmaschine in geschlossenen Ständern [...] angebracht.<sup>53</sup>

In diesen Haushaltsbereich passte auch eine Waschmaschinenwerbung, mit der Hahn *moderne Waschmaschinen* vorstellte: die neueste Bürstenwaschmaschine Viktoria (Th. Brügel Stuttgart), Dampfwaschmaschinen „AKAS“ (*Die Maschine entbehrt der Wäschezange*) und Bottichwaschmaschinen wie Schmidt's Patentwaschmaschine in solider Ausführung, die namentlich einige zufriedene Besitzer in der Region von Hahn gekauft hatten. Als zufriedene Erwerber benannte ein Firmenwerbezettel Hahns beispielsweise das hiesige Bezirkskrankenhaus, den Metzger Jung, die Buchdruckerei Mürdter, aber auch den Lehrer Breuning aus Oppenweiler.<sup>54</sup>

Anlässlich der Auslieferung seiner 2000. Nähmaschine im Laufe des Jahres 1904 entstand ebenfalls ein Werbeblatt, mit dem Hahn vor allem als Lobbyist der *deutschen* Nähmaschinenindustrie und Werbestrategie auftrat. In der ersten Funktion war er Patriot (und Geschäftsmann) und schloss sich zur Jahreswende 1903/04 der Forderung an, nationale Produkte und die nationale Industrie zu stärken: *Wer für amerikanische Nähmaschinen sein Geld zum Lande hinauswirft, untergräbt den deutschen Volkswohlstand und*

*schädigt sich selbst.* Der Werbestrategie Hahn startete – als zusätzliche Verkaufsankebelung – eine Art Verkaufslotterie im Nähmaschinenbereich: *Um im kommenden Jahr den Verkauf meiner 2000. Nähmaschine zu krönen, erhält der Käufer derselben eine prima goldene Herren- oder Damenuhr im Wert von Mk. 60 als Geschenk. Außerdem erhalten die Käufer der 1998., 1999., 2001. und 2002. Nähmaschine je eine pat. [enterte] Waschwindmaschine als Zugabe. Die Geschenke werden zu Neujahr 1905 an die Käufer abgegeben. [...] Zu Neujahr 1905 versende ich an meine werthe Kundschaft ein Namensverzeichnis, das die volle Adresse, das Maschinensystem und die laufende Nr. enthält. Dieses Verzeichnis wird meinen Kunden viel Interessantes bieten!*<sup>55</sup>

1905: Umzug in die Backnanger Kronenstraße 20 – Emil Hahn schreibt auf

Am 1. April 1905 zog Christian Hahn mit Familie und Betrieb in ein neues Haus, die Kronenstraße 20 (heute: Eduard-Breuning-Strasse 11). Er erwarb das 1886 erbaute, halb (mit Gewölbe) unterkellerte Gebäude vom Schuhfabrikanten Friedrich Geigle. Es bot zwei komplette Wohnungen, unten drei Zimmer mit Abtritt, oben zwei Zimmer mit Abtritt und erhielt 1903 einen einstöckigen Werkstattanbau mit Flachdach.<sup>56</sup>

Hahns Sohn Emil lernte – wie könnte es anders sein – Nähmaschinenmechaniker im väterlichen Betrieb ab dem 1. April 1903 und vermerkte es später in seinem handgeschriebenen Ringbuch. Dann hängte er ein längeres Volontariat in der Nähmaschinen- und Fahrradstadt Bielefeld an (1907). Seit 1905 führte Emil Hahn eine Firmenkladde, die auf der Anfangsseite, neben dem Namenszug, die Jahreszahl 1905 und die (neue) Adresse *Kronenstraße 20* zeigt. Durch dieses Dokument ist ab diesem Zeitpunkt für die nächsten 50 Jahre immer ein Einblick in die privaten und unternehmerischen Bilanzen sowie einige Privat- und jede Menge Firmendetails (in

<sup>53</sup> Wringmaschine Kaiserliches Patent Nr. 100726 Kl. 34, Hauswirtschaftliche Geräte vom 9. Juni 1898.

<sup>54</sup> Werbeblatt (vermutlich um 1904/07). Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang. Vgl. MB vom 14. Juli 1907. Metzger Gottlieb Jung (1853 bis 1915) betrieb in der Schillerstraße 29 die Metzgerei und Schankwirtschaft „Lamm“. Adreßbuch (wie Anm. 50), S. 32. Die Druckerei Mürdter befand sich in der Schillerstraße 40. Sie war Herausgeberin der zweiten Lokalzeitung „Backnanger Volksfreund“. Backnang-Lexikon (wie Anm. 49), S. 130.

<sup>55</sup> Werbeblatt Ende 1904. Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang.

<sup>56</sup> StAB Bac E 023-12, S. 261; StAB Bac V006-36, S. 108 bis 111 und 159 bis 160.

# Mechaniker Hahn, Backnang.



Neuere Bürstenwaschmaschine mit beliebig stel. schließbarem Dedel. Alleinverkauf für den Bezirk Backnang.

Preis Mk. 65.—

## Moderne Waschmaschinen.

Als eine der beliebtesten Waschmaschinen hat sich in neuester Zeit die Bürstenwaschmaschine „Viktoria“ eingeführt. Dasselbe kennzeichnet sich dadurch, daß die Bodenbürsten ohne Feuerwerk zum Trocknen abgenommen werden können.

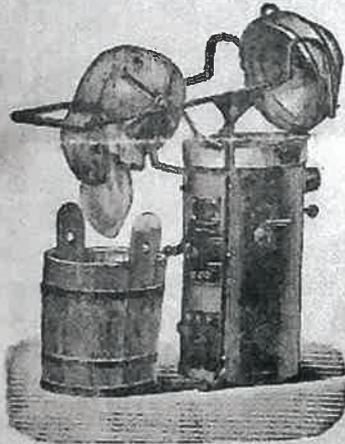
Der Reinigungseffekt dieser Maschine ist ein überragender. Der Antriebshebel kann derart tief gelegt werden, daß Kinder mit Leichtigkeit das Waschen vornehmen können. Der Bodschal ist in Eichenholz und harter Maschott ausgeführt. Es seien hier einige Besitzer dieser Maschinen angeführt:

Umschneider, Güterbeförderer hier  
Sejitzskrankenhaus hier  
Ammann, Restaurant hier  
Splinter am Markt hier  
Jung, Metzger hier  
Mädler, Buchdrucker hier  
Hof z. Sären hier  
Schwarz, Bahrwärter, Steinbach  
Adermann z. Krone, Steinbach

Brenning, Erbeier, Oppenweiler  
Kähler, Orlonom, Reichenbach  
Wolf z. Ochsen, Großalbach  
Wagner zum Bod, Kriemau  
Krauter z. Stern, Erdbeilen  
Holzwart z. Rose, Burgstall  
Sahnkopsorstand Schwaibheim  
Schalbe, Orlonom, Geminagen  
Weller z. Hirsch, Oppenweiler u. s. w.

Liebhabeu von

## Dampfwaschmaschinen



Dampfwaschmaschine AKAS. Preis Mk 80.—

ist die neue „AKAS“ mit Selbstentleerung als die vollkommenste Dampfwaschmaschine zu empfehlen. Diese Maschine entbehrt der Wäschezüge. Ihr Verbrühen der Hände und Krone ist ausgeschlossen. Die Feuerung ist mit Ringzugkanal versehen und gebraucht deshalb wenig Brennmaterial.

Preis der AKAS ohne Wasserschiff Mk. 80.

„ „ „ mit „ „ Mk. 92.

Die Masse der Konkurrenzangebote aller möglichen und unmöglichen Waschmaschinen und Apparaten trägt nur dazu bei, den Kesseltanten zu verwirren -- die Wahl zu erschweren.

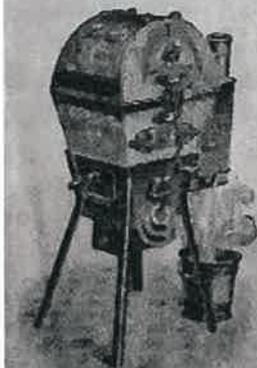
### Die Tatsache jedoch bleibt bestehen,

daß unter den Bürstenmaschinen die Bürstenmaschine die Solideste, natürlich Vollkommenste ist und auch bleiben wird. Dagegen unter den Dampfwaschmaschinen jeder Judmann der AKAS die größte Vollkommenheit zuschreiben muß.

Ausführliche Kataloge stehen zur Verfügung. Maschinen für Kraftbetrieb und größere Anstalten nach extra Preisliste.

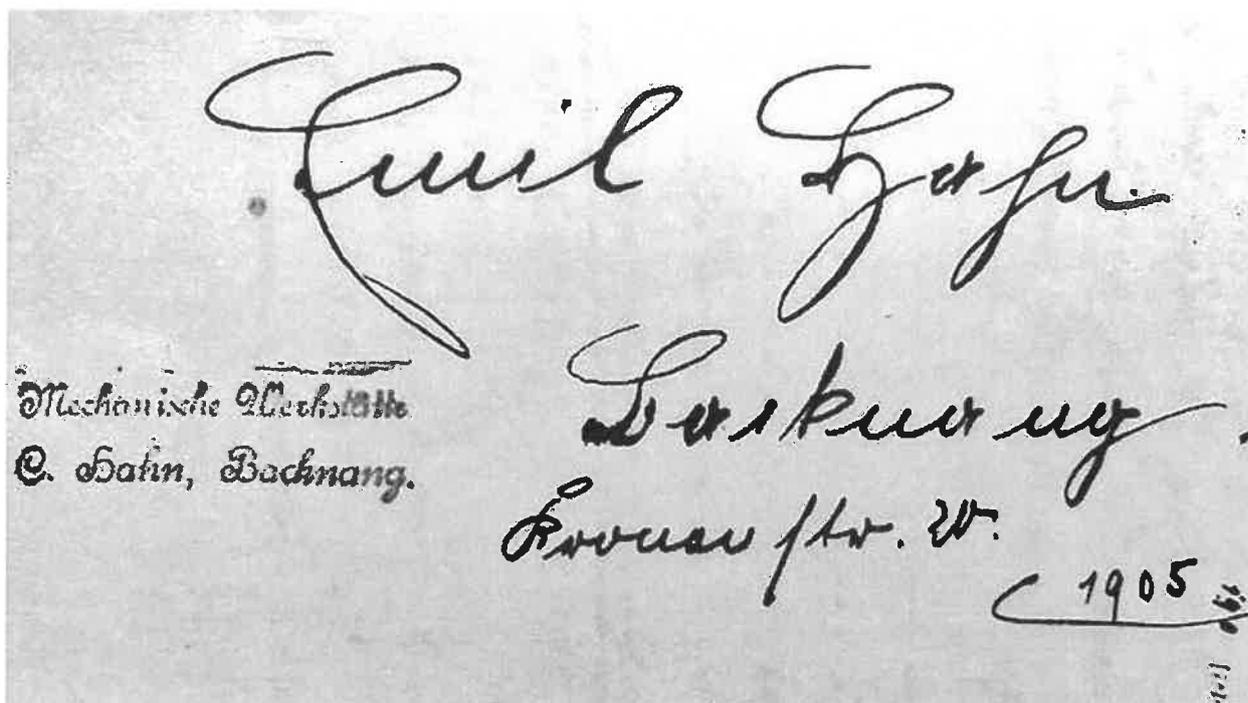


Portlandmaschinen in Isenbrunn Preis Mk. 80.— Mk. 85.—



Dampfwaschmaschine in solider Ausfertigung. Preis ohne Schiff Mk. 86. 88.

Waschmaschinenwerbung des Mechanikers Hahn zu Beginn den 20. Jahrhunderts.



Eintrag von Emil Hahn in seine 1905 begonnene Firmenkladde.

kompekter Form) gegeben. Das Haus wurde dort mit 18 000 Mark vermerkt, aber auch eine Hypothek (und Schulden) in Höhe von 17 600 Mark bei einem Gesamtvermögen von 19 600 Mark. Darin enthalten waren knapp 3 000 Mark Warenlager (Nähmaschinen, Waschmaschinen, Waschwinden und andere Teile, aber keine Fahrräder). Schauen wir auf die Bilanz im Jahr 1905 (und 1906), so sehen wir im Verkauf: 329 (1906: 280) Nähmaschinen, 35 (1906: neun) Waschwinden, sechs (1906: drei) *Besteckputzen* [= Besteckputzmaschinen], eine Waschmaschine, eine Mangel (1906: zusammen drei) und zwei (Geld-)Kassetten. Der junge Hahn schrieb zum Bilanzjahr 1905: [...] *bemerkte sei, daß das Jahr 1905 bisher den größten Umsatz [in der Firmengeschichte] brachte.*<sup>57</sup>

1905: Der Nähmaschinenspezialist Christian Hahn auf dem Gipfel

Anlässlich der 75-Jahr-Feier im Jahr 1963 wurde die finanzielle Lage Christian Hahns jener Zeit folgendermaßen beschrieben: *Zu großen Reich-*

*tümern ist er offensichtlich nicht gekommen. Seine Erfindungen verschlangen viel Geld und Geld war daher bei ihm immer knapp.*<sup>58</sup> Seine (ihm) wohl wichtigste Erfindung stand noch aus, es war sein drittes Reichspatent. Am 2. April 1905 reichte der Nähmaschinenspezialist dieses beim kaiserlichen Patentamt in Berlin ein, es ging um eine *Vorrichtung zum Vor- und Rückwärtsnähen an Nähmaschinen mit Stichteller*. Seine Idee: Das Einstellen des Richtungswechsels beim Nähen war bisher bei den Systemen über einen Umschalthebel am oberen Schwungrad gelöst (was zu „Sucherei“ und bei Handkurbelgeräten zu zwei Bewegungen mit der rechten Hand führte). Jetzt ging es leichter: *Nach vorliegender Erfindung erfolgt das Einstellen für das Rückwärtsnähen nun vom Stoffdrückerhebel aus, der in unmittelbarer Nähe sich zur Nadel befindet und bequem von der rechten sowie auch von der linken Hand erreichbar ist, ohne die ursprüngliche Bestimmung des Hebels irgendwie zu beeinflussen. So werde dieser Hebel gewissermaßen das Steuer der Nähmaschine für alle Fälle. Dadurch sei auch der Ungeübteste in der Lage, seine Nähmaschine [...] in allen Fällen sicher steuern zu können, ohne den Gang der*

<sup>57</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 65 f.

<sup>58</sup> Wirtschaftsarchiv Hohenheim WABW A20 Fi 357. Willi Haag: Redemanuskript 75-Jahr-Feier.

Fig. 1.

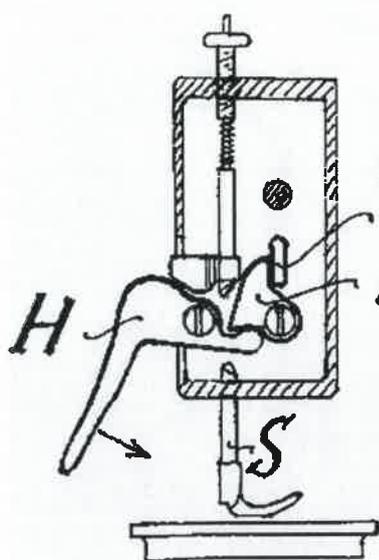
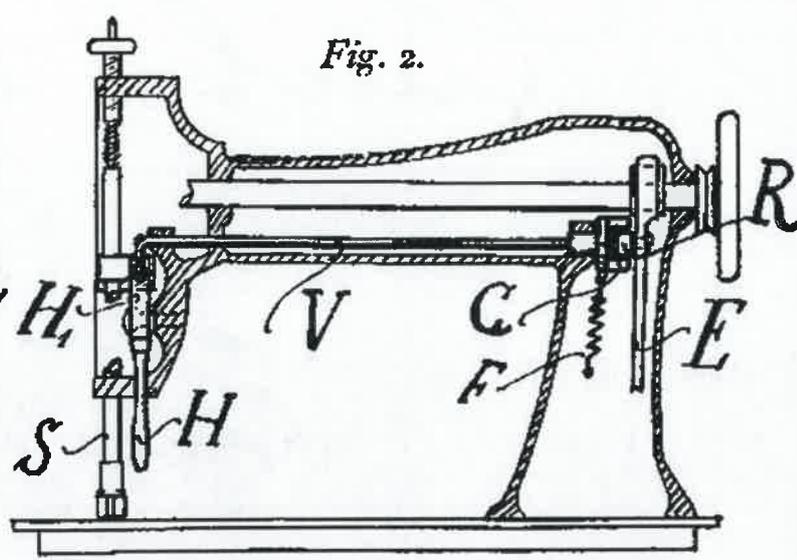


Fig. 2.



Drittes Reichspatent von Christian Hahn.

Maschine zu verlangsamen, noch seine Körperhaltung zu ändern oder von der Arbeit fortsehen zu müssen.<sup>59</sup> Hahn musste sich von dieser Erfindung viel versprochen haben, wenn man an die Anmeldung des Patent es auch in Österreich und im Vereinigten Königreich denkt.

1907: Das Fahrrad kehrt in die Firma Hahn zurück – Radfahrvereine in der Region boomen

Gleichzeitig kam (wieder) etwas in den Blick, was die Firma im letzten Jahrhundert zunächst aufgegeben hatte, der Fahrradverkauf. Neben 290 Nähmaschinen bilanzierte der junge Emil Hahn, der vielleicht aufgrund seines Aufenthalts in der Fahrradstadt Bielefeld hier auch treibende Kraft war: 7 Stück Fahrräder. Allerdings schaltete das Hahn'sche Geschäft hier (noch) keine Anzeige(n). Vielleicht lag das Fahrradfahren jetzt einfach „in der (städtischen) Luft“. Die Situation war für Fahrräder besser geworden durch eine erheb-

liche Verbilligung des Produktes und in der Region hatte der Radsport Einzug gehalten. 1897 findet sich ein weiterer Beleg für das Bestehen des Radvereins Backnang (unter dem Kaufmann Hermann Vogt), 1905 für den RSV Unterweissach, 1907 für den Arbeiter-Radfahrverein „Vorwärts“ Backnang und 1908 feierte der Radfahrer-Verein „Wanderlust“ Oberbrüden sein I. Stiftungsfest.<sup>60</sup>

Die 3 000. verkaufte Nähmaschine und das jähre Ende der Ära Christian Hahn

Erfolg hatte Christian Hahn vor allem im Nähmaschinenbereich. Zwei Jahre nach dem Verkauf seiner 2 000. Maschine verkündete er am 14. Dezember 1907 im „Murrthal-Boten“ als einzige Nähmaschinen-Spezial-Reparaturwerkstätte im Oberamt stolz, schon der hohe Absatz von über 3 000 Nähmaschinen, welche von mir in der Gegend stehen, birgt für die Leistungsfähigkeit meines Geschäfts. Zudem annoncierte er

<sup>59</sup> Nähmaschinenverbesserung Kaiserliches Patent Nr. 179615 Kl. 52a Gruppe 47 vom 2. September 1905 (ausgegeben am 13. Dezember 1906); letzteres Patent auch: Österreichische Patentschrift 30933, angemeldet am 30. August 1906, Beginn 15. Juni 1907 und Britisches Patent Nr. 19,485, Date of Application 31. August 1906, accepted 31. August 1907.

<sup>60</sup> Jahrbuch der deutschen Radfahrer-Vereine 1897, S. 377; MB vom 13. Dezember 1907 sowie 11. April und 19. Mai 1908. Der Kaufmann Hermann Vogt (1865 bis 1928) betrieb zusammen mit seinem Bruder Eugen (1864 bis 1920) die Lederfabrik Häuser-Vogt in der Gerberstraße 35. Rudolf Kühn: Die Frühzeit der Industrie in Backnang (1832 bis 1918). 10. Teil. – In: Bjb 13, 2005, S. 96 bis 105.

dabei auch 40 Stück zu besonderen Konditionen und verwies bei der Anker-Nähmaschine in dem Angebot auf (s)eine Spezialität: *Desgleichen empfehle ich meine neuesten Anker-Nähmaschinen, vor und rückwärtsnähend mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen [...] als das schönste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.*<sup>61</sup>

Allein, dieser 14. Dezember 1907 war ein schicksalhafter Tag, an diesem Samstag verstarb Christian Hahn 46-jährig völlig unerwartet – ein harter Schlag für die Familie. Emil Hahn fasste in der Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum später die Bedeutung seines Vaters für das dann überregional tätige Unternehmen so zusammen: *Mein leider im Jahre 1907 allzufrüh verstorbener Vater Chr. Hahn, als Fachmann geschätzt, als Mensch überall beliebt, hat es verstanden, in den 19 Jahren seiner Tätigkeit das Geschäft auf eine beachtenswerte Höhe zu führen.*<sup>62</sup>

Schaut man auf die Unternehmensgeschichte bis dahin, sieht man einen „patentierten“ Erfinder, cleveren Werbestrategen und klugen Geschäftsmann (Ratenkauf und Schulungsumfeld) mit Steher-Qualitäten (Umzüge, Brand) und die (wenigen persönlichen) Quellen zeugen auch von Menschlichkeit (so sein Einsatz bei NSU für seinen Arbeiter). Aber sie zeigen ebenfalls: Christian Hahn war nicht unbedingt ein Mann des Fahrrads. Das sollte sich bei seinem Sohn und Nachfolger, Emil Hahn, ändern.

## 1907 bis 1918: Der Beginn der Ära Emil Hahn bei der Firma „C. Hahn“ – Ausbau der Sparte Fahrrad, Verleih von Automobilen und die Firma im Ersten Weltkrieg

Generationenwechsel –  
Eine Postkarte von 1908/09 erzählt...

Eine sehr aussagekräftige Bildquelle aus der Frühzeit des Wechsels von Christian auf Emil Hahn ist die hier abgedruckte Fotopostkarte

vom Hahn'schen Geschäft in der Kronenstraße 20 (heute: Eduard-Breuninger-Straße 11). Die Karte wurde am 9. Oktober 1909 in Backnang von Emil Hahns jüngerer Schwester Bertha (zu der Zeit 19 Jahre alt) an ihre Cousine Maria Stütz aus der Unterweissacher Verwandtschaft geschrieben. Die Adressatin hielt sich zu dem Zeitpunkt in „Ferien“ in Cannstatt auf. Das Foto zeigt das Mechanikergeschäft kurz nach dem Tod von Christian Hahn. Aus dem zweiten Fenster von links im ersten Stock schauen die Kartenschreiberin Bertha und zwei Fenster weiter ihre gleichnamige Mutter, die das Geschäft nun (mit)führte, heraus. Unten links im Eingang steht der neue „Chef“ Emil Hahn, der sich als selbstbewusster Jungunternehmer zeigt. Das hervorspringende Geschäftsschild weist den Laden von *Mechaniker Hahn* zwar noch ausdrücklich als Nähmaschinengeschäft aus, aber die beiden Emailleschilder an der Hauswand, die sich zuordnen lassen, zeigen rechts neben Emil Hahn das runde Mars-Fahrrad-Emblem und zwischen Schaufenster und den beiden unteren Fenstern ein Torpedo-Freilauf-Schild – beides verweist auf die zunehmende Fahrradaktivität des Hahn'schen Geschäftes.<sup>63</sup>

## Die Fahrradkonkurrenz im Backnanger Umfeld

Emil Hahn führte das Geschäft – wie damals üblich – knapp zwölf Jahre (bis 1919) unter dem alten Geschäftsnamen „Christian Hahn“ weiter, zumal seine Mutter, die Witwe Berta Hahn, weiterhin im Laden tätig war. In die Fahrradsaison 1908 stieg Emil Hahn, nun als *Nähmaschinen- und Fahrradhandlung*, mit der hier abgedruckten Anzeige von Anker- und Mars-Rädern im „Murr-tal-Boten“ ein.<sup>64</sup> Der Konkurrenzdruck in der Region war durchaus hoch in Backnang (August Schott/Albert Teufel/Christian Schill), Schorndorf (Albert Butterstein), Gaildorf (Friedrich Maier/Ernst Funk), Winnenden (Ernst Krautter), Pfahlbronn (J. Bühner jr.), Marbach (Fr. Stahl), Steinheim (Ottmar) oder Murrhardt (Hans Prinz).<sup>65</sup>

<sup>61</sup> MB vom 14. Dezember 1907.

<sup>62</sup> Festschrift 50 Jahre Hahn-Fahrräder. Backnang 1938.

<sup>63</sup> Dank an den Bildgeber Daniel Waack, Backnang, und an Peter Wolf, Backnang, für Hinweise und Detailvergrößerungen.

<sup>64</sup> MB vom 29. April 1908.

<sup>65</sup> August Schott (1871 bis 1942) saß in der Uhlandstraße 22, Christian Schill (1878 bis 1953) und Albert Teufel (geb. 1876, 1939 aus Backnang weggezogen) zusammen in der Schulstraße 13 (später: Am Obstmarkt 4). StAB Bac E 023-14, S. 307 und 381.

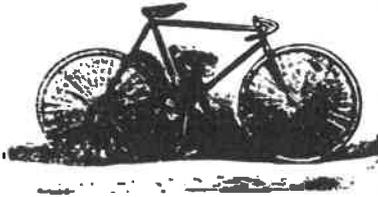


Das Wohn- und Geschäftshaus von Mechaniker Hahn in der Kronenstraße 20 (heute: Eduard-Breuninger-Straße 11) um 1910.

## Mars- und Anker-Fahrräder

bieten Ihren Käufern Gewähr für:

Große Haltbarkeit,  
Leichtes Lauf,  
Gefällige Aussehen,



da solche in allen  
Seiten gut fährt,  
hier vermindert u.  
emmanliert sind.

Anderer Marken wie: Neckarfulmer Pfeil-, Bren-  
nabor-, Tachos-, Eggelfor-, Stoewer-, Greif-,  
Panzer-, Westfalenräder etc.  
zu den billigsten Preisen.

**Mech. Hahn, Backnang,**  
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung.  
Reparaturwerkstätte.   Zubehörteile.  
Sonntags ist mein Geschäft bis 4 Uhr geöffnet.

Werbeanzeige von Emil Hahn mit der Bezeichnung „Nähmaschinen- und Fahrradhandlung“ (MB vom 29. April 1908).

Viele dieser Mechaniker waren zudem Konkurrenten bei Nähmaschinen oder Haushaltswaren. Bei den Fahrrädern gab es weiterhin einen hier inserierenden Versandhandel, zum Beispiel August Stukenbrock/Einbeck, der einen reichhaltigen Katalog führte. Dazu drängten die nationalen Radverbände wie der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Württemberg (Verkaufsstelle: Filiale Bad Cannstatt) auf den Markt.<sup>66</sup>

Der langsame Wechsel vom Nähmaschinen- zum Fahrradschwerpunkt bei Emil Hahn – Einstieg in den (Fahrrad-)Großhandel bei 4000 verkauften Nähmaschinen

Emil Hahn betrieb in seinen ersten Geschäftsjahren das traditionelle Sortiment im Ladengeschäft weiter, also Nähmaschinen (weiterhin

mit Kursen im Umfeld), Waffen (auch für *jüngere Knaben*), Haushaltsgeräte und eben Fahrräder. Er stieg nebenher ab 1910 in den Großhandel ein und baute das Fahrradsegment aus. Ab 1910 warb er mit seiner telefonischen Erreichbarkeit (Telefon 116).<sup>67</sup> In den Folgejahren nahmen laut Hahns Kladder seine Verkaufszahlen der Nähmaschinen ab (1908: 241, 1912: 198) und die der Fahrräder zu (1908: 74, 1912: 172). Im Jahr 1913 verkaufte er erstmals mit insgesamt 166 Fahrrädern mehr Räder als Nähmaschinen (163). Gleichwohl verkündete die *Mechanikerwerkstätte C. Hahn* im „Murrthal-Boten“ vom 23. September 1911: 4000 Nähmaschinen sind von mir in der Gegend im Betrieb. Es war oben die Rede vom Großhandelsaspekt, hier ging Emil Hahn neue Wege. Ab 1910 (vier Räder „Engros“) entwickelte er neben dem Ladengeschäft diesen Bereich weiter (1913: acht). Auch eine Handvoll Nähmaschinen verkaufte er als Großhändler.

Das Umfeld: Fahrradgeschäfte laufen – Vom Sportgerät zum Alltagsverkehrsmittel

Generell hatte an der Wende zum 20. Jahrhundert ein Veränderungsprozess eingesetzt, der bis in die 1930er-Jahre andauern sollte und den die Radhistorikerin Anne-Katrin Ebert so beschreibt: *Aus dem ursprünglich einer kleinen bürgerlichen Elite vorbehaltenen Sportgerät wurde ein weit verbreitetes Verkehrsmittel. Das einstige Luxusgut wurde zur industriell hergestellten Massenware.*<sup>68</sup> Die Popularisierung, nicht zuletzt durch die Verbilligung, zeigte sich in Zahlen. Der Preis für ein durchschnittliches Zweirad sank von 350 bis 400 Mark im Jahr 1888 auf 100 Mark im Jahr 1914. Auch von Emil Hahn sind Durchschnittspreise überliefert: Sie reichen von 300 Mark (1888) bis 100 Mark (1914).<sup>69</sup> Bei einem jährlichen Durchschnittsverdienst von leicht über 1000 Mark (1914)<sup>70</sup>, also gut 80 bis 90 Mark

<sup>66</sup> Kocherbote vom 22. April 1904 und 20. März 1907; MB vom 7. März 1906, 18. April 1907, 20. Mai 1908, 17. Juli 1909 und 22. Mai 1912; Bote vom Welzheimer Wald vom 10. und 12. März 1908, 18. Juli 1909 und 5. Mai 1910; Postillon vom 11. April 1908, 13. März 1909 und 19. März 1913.

<sup>67</sup> MB vom 19. Dezember 1910.

<sup>68</sup> Anne-Katrin Ebert: *Radelnde Nationen. Die Geschichte des Fahrrads in Deutschland und den Niederlanden bis 1940.* Frankfurt/New York 2010, S. 319.

<sup>69</sup> Ebd. S. 433 (Grafik 7: Preisentwicklung Deutschland: Preise eines gewöhnlichen Zweirads einer Bielefelder Firma 1888–1914); Hahn-Kladder (wie Anm. 28), S. 50.

<sup>70</sup> Vgl. [https://www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/BPB\\_Tabellen\\_DurchschnittlVerdienstArbeitnehmer.pdf](https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_Tabellen_DurchschnittlVerdienstArbeitnehmer.pdf), abgerufen am 21. März 2020.

Alleinige Verkaufsstelle der  
**Original-Viktoria**  
Nähmaschinen

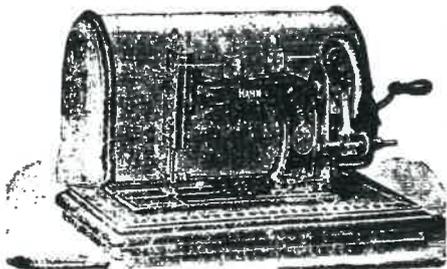
**C. Hahn, Mechaniker**  
empfiehlt zu passenden **Weihnachts-Geschenken**

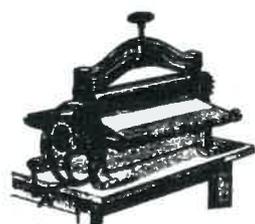
**Nähmaschinen**  
aller guten und neuen Systeme in verschiedenen Ausstattungen  
und Preistagen.  
Spezialität: **Original Viktoria.**  
Adler (Schnellnäher) u. andere gute Deutsche Fabrikate.

Lager: verschiedener Fabrikate in: **Waschmaschinen, Waschwindmaschinen, Waschmangen, Besteckputzmaschinen.**

Für Knaben: **Diana Luftgewehre!**  
**Eureka-Gewehre,** gefahrloser Schiesssport.

**Zimmerflinten, Revolver, Scheintodpistolen**  
**Browning- und Mauser- Selbstladepistolen.**

Traditionelles Warensortiment bei „Mechaniker C. Hahn“ (MB vom 13. Dezember 1912).

monatlich, musste also ein Arbeiter etwa ein Monatsgehalt aufwenden, vergleichbar heute mit dem Erwerb eines höherwertigen E-Bikes. Zu bedenken ist dabei aber die grundsätzlich andere Funktion, das Fahrrad war damals das „Auto des kleinen Mannes“.

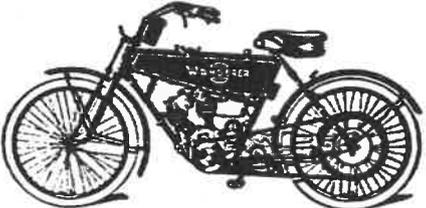
Dass der Radhype in der Region angekommen war, zeigte auch Hahns Backnanger Nähmaschinen- und Fahrradkonkurrent Christian Schill. Der verwies als Vertreter der Marke Göricke darauf, dass der Sieger bei der Radfernfahrt Stuttgart–Heilbronn–Stuttgart (100 Kilometer), Robert Mezger, auf einem Göricke-Rad gewonnen habe.<sup>71</sup>

1912 erreicht die Firma Hahn die Motorisierung

Immer wieder wird Emil Hahn in den nächsten Jahren neue Wege beschreiten, Ideen fallen lassen, wenn sie sich wirtschaftlich nicht als sinnvoll erweisen. In diesem Sinne war er ein geborener Unternehmer, der mit der Zeit ging. Auch wenn die fortschreitende Motorisierung noch nicht Allgemeingut war, wollte der junge Hahn auf diesen Zug aufspringen. In einer Anzeige im „Murrthal-Boten“ vom 30. Mai 1912 präsentierte sich die Firma C. Hahn als *Allein-Vertreter für Fahrrad und Motorräder* und mit einer Zeichnung des

<sup>71</sup> MB vom 22. Mai 1912, dort fälschlicherweise: Metzger. Robert Mezger war ein Radsportler vom RSV Stuttgart-Vaihingen, der 1912 die Süddeutsche Straßenmeisterschaft gewann und auch nationale Erfolge feierte. RV Stuttgart-Vaihingen e. V.: Festschrift 100 Jahre Stuttgart-Vaihingen e. V. 1901–2001. Stuttgart 2001, S. 20. Vgl. auch: <http://www.1rv-stuttgartardia.de/Chronik/vereinschronik.htm>, abgerufen am 25. März 2020.

Drei-PS-Motorzweirads (Zweizylinder), Katalogpreis damals war 557 Mark. Gleicht man dies mit seinen Kladdeneinträgen ab, stellt man fest: 1912 verkaufte er gerade einmal eines, im Folgejahr ebenso und 1914 zwei. Die Motorräder liefen in der Ära Hahn einfach nebenher, wobei es in den 1950er-Jahren auch Hahn-Fahrräder mit Hilfsmotor geben sollte.



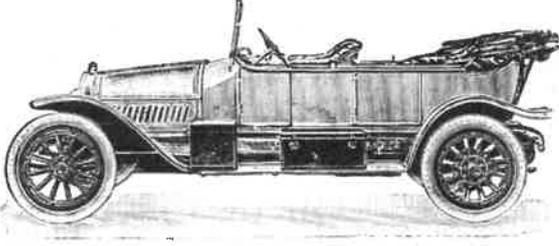
**! Wanderer !**  
**Fahr- und Motorräder.**  
 Allein - Vertretung:  
**C. Hahn**  
 Reparaturen an Motorrädern prompt  
 und billig.

Alleinvertreter für „Wanderer-Fahr- und Motorräder“ (MB vom 30. Mai 1912).

1913 erfolgte dann der nächste Schritt: Am 6. Februar hatte Hahn bei der Stuttgarter Automobilfirma Eichmann für 3600 Mark einen schnittigen Sportwagen erstanden, einen De Dion Bouton 10/20 Phaeton. Heinrich Eichmann betrieb die *schönste, grösste Garage Stuttgarts*, das älteste Autohaus der Landeshauptstadt.<sup>72</sup> Genau ei-

nen Monat später annoncierte Hahn, dass er sein Fahrzeug im Rahmen seiner *Auto-Vermietung (20-PS Motorwagen)* zur Verfügung stellte. Ebenso warb er an gleicher Stelle eine Woche später für *Motor-Wagen und Fahrräder* von Opel.<sup>73</sup> Hier schloss sich quasi ein Kreis, zeigte doch die erste Fahrradanzeige seines Vaters 1890 ebenfalls ein Opel-Rad.

**C. HAHN**  
 Telefon 116 **Backnang** Telefon 116



**Automobile, Motorräder,  
 Fahrräder, Oele, Benzin etc.**  
 Bezirksverkaufsstelle der  
**Adler- und Wanderer-Motor-Fahrzeuge**  
 Pneumatik-Lager Dunlop, Continental etc.  
 — Reparatur-Werkstätte. —  
**Autovermietung**

Anzeige zur Autovermietung kurz vor dem Ersten Weltkrieg.

<sup>72</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 61. Zu Eichmann vgl. <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.stuttgart-album-der-wagen-fuers-volk-kam-aus-tschechien.61a431d7-0804-42c0-887b-4c0f24ad30a7.html>, abgerufen am 25. März 2020. Vgl. hierzu auch StAB Bildarchiv Kühn, Nr. 1272, dat. 1925, aber: vor 1919 (C. Hahn), vom Profil wohl 1913.

<sup>73</sup> MB vom 4. und 11. März 1913.

**Reparaturen!**  
 an Rädern aller Fabrikate.  
 Zubehörteile! Pneumatik!  
 Neu-Emaillierung!  
 Fachmännisch, prompt, billig  
 bei

**E. Hahn, Mechaniker,**  
 Telefon 116.

Anzeige mit nicht individuellem Werkstattbild (MB vom 20. März 1913).

Der Unternehmer Emil Hahn im Umfeld des Ersten Weltkriegs

Noch eine Neuerung kam im Frühsommer 1913 dazu: Hahns Vertreter Julius Fegert, wohnhaft in Sulzbach, errichtete dort ein Lager, wo er – zu den gleichen Preisen wie in Backnang – für die Firma Hahn gebrauchte und neue Fahrräder verkaufte. Allerdings hatte die Konkurrenz in Backnang, Christian Schill, kurz zuvor bereits 40 gebrauchte Räder (ab zehn Mark) angeboten – vielleicht ein Grund, warum 1913 der Umsatz an

Fahrrädern bei Emil Hahn nicht wie in den Vorjahren stieg, sondern leicht zurückging (gesamt 166).<sup>74</sup> Hahn, der 1914 insgesamt vier Mitarbeiter beschäftigte, verstand sich in jener Zeit in Sachen Fahrrad vor allem als etwas größerer Qualitätsfachhändler, dafür sprechen die vorrangig geführten Marken Mars, NSU oder Wanderer.

Als Ende Juli 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, ging Hahn, dessen späterer Lagerchef und Prokurist von ihm sagte, er habe *Benzin im Blut* gehabt<sup>75</sup>, nicht zu einer württembergischen Radfahrertruppe, sondern – standesgemäß – zu

<sup>74</sup> MB vom 24. März 1913; Postillon vom 29. März 1913; Hahn-Kladde (wie Anm. 28).

<sup>75</sup> Interview mit Heinz Häußermann (1925 bis 2020), Backnang, am 6. Oktober 2018.

einer Kraftwageneinheit. Als Inhaber der Führerscheinklassen 2 (Lkw) und 3 b (Pkw) kämpfte er ab dem 5. November 1914 in verschiedenen württembergischen Armee-Kraftfahr-Einheiten an Marne und Mosel.<sup>76</sup>

Unterdessen führte Hahns Mutter Berta das Backnanger Geschäft mit dem klassischen Angebot weiter. Wurden 1915 noch mehr Fahrräder als Nähmaschinen verkauft (55 gegenüber 46), war es in den drei Folgejahren umgekehrt.

Fa. Hahn	1914	1915	1916	1917	1918
Nähmaschinen	110	46	55	74	65
Fahrräder	142	55	12	7	23

Im Blick auf die Qualität warb das Hahn'sche Geschäft am Ende des Krieges damit, zum Teil noch Friedensware zu verkaufen, beim Fahrradgeschäft schaltete man die klassischen Anzeigen. Angebote von Ersatzreifen (ohne Gummi: zum Beispiel „Spirala“-Metallspiralen) waren bei Hahn nicht bekannt.<sup>77</sup> Zu beachten ist auch die noch sehr umfängliche Ladenöffnungszeiten. In Backnang hatten viele Geschäfte wochentags bis 19 Uhr und samstags bis 20 Uhr geöffnet.<sup>78</sup>

### 1919 bis 1923: Experimente, Innovationen und Inflation – Die Firma Emil Hahn in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg

Mehrere Gründe zum Feiern:  
Die 5 000. Nähmaschine, Heirat und Innovationen im Firmenbereich

Im Januar 1919 meldete sich die Firma *Emil Hahn vom Felde zurück* und verkündete stolz den Verkauf der 5 000. Nähmaschine: *Seid [!] 30 Jahren von mir über 5 000 Nähmaschinen in Betrieb, zeichnete aber mit Nähmaschinen- und Fahrradhandlung und annoncierte auch Karbid und Karbidlampen (für Fahrräder).*<sup>79</sup> Die Tat-

sache, dass Emil Hahn nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr des Vaters, sondern seinen eigenen Namen in der Firmenbezeichnung führte, leitete eine ganze Salve von Neuerungen ein, die im Jahr 1919 einsetzten und das Selbstbewusstsein des jungen Unternehmers zeigten. Unter der neuen Firmenbezeichnung *Emil Hahn* folgte eine erweiterte Werbekampagne (für den Welzheimer Bereich), die Errichtung von Filialen (Welzheim und Gaildorf) und die Etablierung des heute bekannten Firmenlogos (der „typische“ Hahn).<sup>80</sup>



Nach dem Ersten Weltkrieg taucht das später immer wieder verwendete Hahn-Signet auf (Kocherbote vom 24. November 1919).

Privat war das Jahr 1919 auch einschneidend: Emil Hahn heiratete am 23. August 1919 in Esslingen am Neckar Alice Luise Emma Berger (1894 bis 1970). Sie war die Tochter des verstorbenen Esslinger Färbereibesitzers Wilhelm Friedrich Berger, dessen Witwe Emma mit ihren Söhnen die Tuchfabrik als *W. F. Berger Wwe* fortführte. Die Esslinger Produkte standen in gutem Ruf, obwohl

<sup>76</sup> HStAS M 540 Register-Bde. 21, 22 und 117.

<sup>77</sup> Verkaufszahlen 1914 bis 1918 nach Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 74 bis 79; MB vom 22. März 1915, 17. September 1917 und 18. Februar 1918.

<sup>78</sup> MB vom 29. Dezember 1916.

<sup>79</sup> Kocherbote vom 19. Januar 1919; Postillon vom 27. Januar 1919.

<sup>80</sup> Bote vom Welzheimer Wald vom 20. und 22. April 1919.

die finanzielle Lage nicht einfach war.<sup>81</sup> Für Emil Hahn – in einer Anzeige aus dem Sommer zeichnete er als Inhaber seiner *Fahrrad- und Nähmaschinenfabrik* – war es mithin eine „gute Partie“.<sup>82</sup> Dem Paar wurde zweieinhalb Jahre später, am 1. Dezember 1922, eine Tochter, Alice Emma Berta, geboren. Das frisch vermählte Paar wohnte ab dem 6. September 1919 in der Kronenstraße 20 (heute: Eduard-Breuninger-Straße 11) zur Miete bei Berta Hahn.<sup>83</sup>

Nach dem Ersten Weltkrieg setzte Hahn auf eine verstärkte Werbetätigkeit, die sich in der regionalen Presse in den Regionen Marbach („Postillon“), Welzheim („Bote vom Welzheimer Wald“) und Gaildorf („Kocherbote“) zeigte. Auch führte er in diesen Jahren (1920/21) erstmals den Posten „Reklame“ in seinen handschriftlichen Jahresbilanzen (hier: *Reklame-Auslagen*) gesondert auf. Der größte und finanziell aufwendigste Schritt war aber wohl die Errichtung von zwei Geschäftsfilialen in Welzheim und Gaildorf.

Am 20. April 1919 wurde die Errichtung der Hahn-Filiale in Welzheim in Kooperation mit den *Brüder[n] Wenger*, die im Ort schon als Nähmaschinen- und Fahrradmechaniker etabliert waren, verkündet. Diese Werkstatt befand sich im *Schlossermeister Frank'schen Haus* in der Schorndorfer Straße 24.<sup>84</sup> Die Welzheimer Filiale machte 1920 (geführt als *Wenger & [Reinhard] Katz*) umsatzmäßig gut ein Zehntel des Hahn'schen Gesamtumsatzes aus und war schwächer als der Gaildorfer Ableger. Dieser wurde Ende 1919 eingerichtet und zu Beginn des Jahres 1920 in der Presse verkündet. Die *Filiale von Emil Hahn, Backnang* in der Schulstraße 4 wurde von *C[onrad] Stadelmaier* geführt.<sup>85</sup> Diese „Abenteuer“ kosteten natürlich auch, allein die Einlage bei *Conrad Stadelmaier* betrug 8 000 Mark.<sup>86</sup>

## Die Aufgabe der Filialen in Welzheim und Gaildorf und die Inflationsjahre

Zum 1. Januar 1924 endete Hahns Filialbetrieb in Gaildorf, die Verbindungen blieben.<sup>87</sup> Auch in Welzheim wurde die Filiale Hahn aufgegeben, Adalbert Wenger firmierte nun als „Vertreter“ Hahns, führte aber das Geschäft selbstständig. Zu den Vertretern in Neuhütten (bei Wüstenrot), Sulzbach und Crailsheim dürfte Hahn weiter Kontakt gehalten haben.

Woran scheiterte die Hahn'sche Filialinitiative? Neben personellen Gründen in Welzheim (Wechsel) waren es wohl hauptsächlich finanzielle Ursachen (1921 führte Hahns Kladde zehn Mitarbeiter auf der Gehaltsliste). Und es waren die Zeitumstände, hier besonders die schon 1919 einsetzende Inflation, die sich auch in den Anzeigen spiegelte. Der Backnanger Unternehmer pries Fahrräder schon im März 1919 als *beste Kapitalanlage* und warnte: *Es empfiehlt sich sofort einzukaufen, da die Preise noch in die Höhe gehen.*<sup>88</sup> Noch eindringlicher wurde er im Februar 1920: *Radfahrer! Deckt Euch ein! Gummi wird infolge der großen Material Knappheit bis in kurzer Zeit kaum mehr zu bekommen sein. Jetzt noch kaufen Sie bei mir Gummi, neue Fahrräder und Ersatzteile billig ein. Jeden Tag steigen die Preise.*<sup>89</sup> Im Juni 1920 verwies er direkt darauf, dass *sich die Löhne immer noch in aufsteigender Richtung bewegen* und die Preise generell und jene für Industrieerzeugnisse damit in die Höhe gehen würden. Er selbst bot Abschlüsse an, dabei waren die Fahrradpreise dreimal so hoch wie noch sechs Jahre zuvor.<sup>90</sup>

In seiner persönlichen Jahresbilanz wurde Emil Hahn immer „reicher“: Dem Jahresumsatz von 1918 mit 27 140 Mark folgten 330 600 (1919), 799 104 (1920) und 1921 wurde der Backnanger

<sup>81</sup> Teckbote vom 9. November 2007; Thorsten Proettel: Die Darlehensvergabe der Oberamtssparkasse Kirchheim unter Teck 1907 bis 1913. – In: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 58/2013, Heft 1, S. 14 f.

<sup>82</sup> Kocherbote vom 30. Juni 1919.

<sup>83</sup> StAB Familienregister Backnang Bd. 16, S. 36; StAB Alte Einwohnermeldekartei, Karte „Emil Hahn“.

<sup>84</sup> Bote vom Welzheimer Wald vom 20. April 1919. Vgl. auch die Ausgaben vom 22. April sowie 4., 25. und 27. November 1919, 2. und 4. März 1920 sowie 5. Dezember 1920, 23. März und 2. April 1924.

<sup>85</sup> Kocherbote vom 5. Januar 1920. Vgl. auch die Ausgaben vom 21. Februar und 24. Juni 1920, 13. und 16. Februar 1923 sowie 9. und 17. Januar 1924.

<sup>86</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 183 ff.

<sup>87</sup> Stadtarchiv Gaildorf B 332, Verzeichnis der Gewerbetreibenden, S. 102; B 333 Gewerbesteuerkataster 1911 bis 1921, S. 105 [irrtümlich PAUL Hahn]; B 337 Gewerbeänderungsregister 1906 bis 1923 (hier 1919). Eine Gaildorfer Anzeige im Kocherbote vom 12. Dezember 1924 zeigt das Stadelmaier'sche Geschäft ohne Hinweis auf Emil Hahn.

<sup>88</sup> Postillon vom 15. März 1919.

<sup>89</sup> Kocherbote vom 21. Februar 1920; Bote vom Welzheimer Wald vom 4. März 1920.

<sup>90</sup> Kocherbote vom 24. Juni 1920.

Unternehmer Umsatzmillionär mit 1 448 600 Reichsmark. In den Jahren 1922/23 schwenkte der Kaufmann bilanzmäßig die „weiße Fahne“. Er machte wegen Inflation keine Inventur und auch für 1924 wurde kein Umsatz ermittelt. Zum Jahresende 1924 notierte Hahn ein Vermögen von 105 000 Mark. Dabei war das Jahr 1924 vielleicht das strukturell einschneidendste in der Ära Emil Hahn.

Der Unternehmer Emil Hahn in der Mitte der 1920er-Jahre – Zwischen Statussymbol Auto und sozialem Engagement

Dass es dem Unternehmer nicht ganz so schlecht ging, zeigte auch ein Autokauf aus dem Jahr 1924: Emil Hahn erwarb in Esslingen einen Bob-[Sport]-Zwei-Sitzer für 3 000 Mark, den er später (wie seinen 1925 gekauften Schebera) nach Sulzbach an der Murr weiterverkaufte.<sup>91</sup> Hahn sah sich bei seinen unternehmerischen Gewinnen trotzdem immer als sozial agierender Unternehmer, was sich in akribischen Notizen über Zuwendungen in seinen Kladden auch nachvollziehen lässt. Über die 1920er-Jahre schrieb er später, es sei ihm möglich gewesen, *seit dem Jahre 1923 ansehnliche Gewinnanteile in Form von Gehalts- und Lohnzulagen, sowie Weihnachtsvergütungen zu verteilen.*<sup>92</sup>

1924 bis 1933: Ein Fahrradgrossist mit großen Plänen – Emil Hahns grundlegender Wechsel in der Geschäftsstrategie

Die Firma Hahn und die These der frühen Fahrradproduktion

Eine Überlieferung in der Firma Hahn besagt, dass im Jahre 1923 damit begonnen worden sei, Fahrräder aus zugekauften Komponenten selbst zusammenzubauen und zu verkaufen, oder wie

es der Nachfolger Emil Hahns als Firmenchef, Willi Haag (1921 bis 1981), in seinem Redemanuskript zum 75-jährigen Firmenjubiläum formulierte: *Bahnbrechend und als die Pionierleistung in der Branche ist seine Idee zu werten, ab 1923 Fahrräder selbst zu konfektionieren. [...] 1927 wurden schon über 6000 Fahrräder, 10 Jahre später über 31000 hier in Backnang montiert.*<sup>93</sup>

Mitarbeiterzahl und -struktur des Betriebes Mitte der 1920er-Jahre

Hat die Firma Hahn wirklich so früh schon Fahrräder gebaut? Da bleiben Zweifel, denn die Mitarbeiterstruktur ist kaufmännisch beziehungsweise logistisch zusammengesetzt und in dieser Zeit sehr dünn. So gab Emil Hahn die Anzahl der Mitarbeiter für 1924 mit sieben an. Kalkuliert hatte er für das Backnanger Ladengeschäft 1924 mit vier (Kaufmann, zwei Reisende, ein Mechaniker) und für das Großhandelsgeschäft ebenfalls mit vier (zwei Kaufleute, ein Lagerist, ein Reisender). Nicht benötigt wurde eigentlich nach Schließung des Ladengeschäfts im November 1924 (siehe unten) der Mechaniker, da die Reparaturen von den anderen Einzelhändlern im Umland durchgeführt wurden. Diese übernahmen auch die Garantieansprüche des Hahn'schen Ladengeschäftes.<sup>94</sup>

Für das Jahr 1927 hat Hahn die Mitarbeiterstruktur und -kosten genau aufgeführt:<sup>95</sup>

Anzahl/ Bezeichnung	Monatliche Kosten	Jahres- kosten
1 Prokurist	500 M	6 000 M
1 Buchhalter	300 M	3 600 M
1 Fräulein	100 M	1 200 M
3 Lehrlinge [kfm]	90 M	1 080 M
1 Lagerist	180 M	2 160 M
1 Packer	150 M	1 800 M
1 Hausknecht	120 M	1 440 M
1 Reisender	800 M	9 600 M
1 Reisender	400 M	4 800 M
		[incl. Autokosten/Spesen]

<sup>91</sup> Zur Bob Automobil-Gesellschaft Carpzwow & Wachsmann OHG, die von 1919 bis 1925 bestand, siehe: [https://de.wikipedia.org/wiki/Bob\\_Automobil-Gesellschaft](https://de.wikipedia.org/wiki/Bob_Automobil-Gesellschaft), abgerufen am 26. März 2020; Schebera Heilbronn bestand von 1922 bis 1926. Siehe dazu: <https://de.wikipedia.org/wiki/Schebera>, abgerufen am 26. März 2020.

<sup>92</sup> Festschrift (wie Anm. 62), S. 4.

<sup>93</sup> Haag (wie Anm. 58).

<sup>94</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), 12 f.

<sup>95</sup> Ebd., S. 189. Der „teure“ Reisende war „sein bestes Pferd im Stall“, Gottlob Krumm, den sich Hahn aufgrund dessen hervorragender Abschlüsse einiges kosten lässt.

Entscheidung im Jahr 1924: Aufgabe des Backnanger Ladengeschäfts und Konzentration auf den Großhandel

Bereits 1910 hatte der junge Emil Hahn erste Großhandelsumsätze neben dem Ladengeschäft notiert, aber 1923/24 nahm ein grundsätzlicher Wechsel in der Firmenstrategie hin zu einem reinen Großhandelsunternehmen mit Fahrradschwerpunkt Form an, nachdem er zu Weihnachten 1923 noch einmal eine Weihnachtsanzeige geschaltet hatte, die die überbordende Vielfalt des Einzelhandelsgeschäfts verdeutlichte: über Fahrräder, Waffen, Rasiermesser und Rucksäcke sowie Wasch- und Wringmaschinen bis hin zu Milchzentrifugen, Fußbällen und Mundharmonikas – ein schier endloses Angebot.<sup>96</sup> Für die Nähmaschinenabteilung suchte Hahn auf den 1. Februar 1924 noch ein *jüngeres Mädchen* per Stellenanzeige.<sup>97</sup>

1923 lernte Emil Hahn einen jungen Mann kennen, der zu der Zeit geschäftlich in Backnang weilte und der ihm beim Umbau des Einzelhandels- und Großhandelsgeschäftes Hahn in ein reines Großhandelsunternehmen wesentliche Stütze, möglicherweise sogar Anstoßender werden sollte. Gottlob Krumm (1902 bis 1983) trat am 8. Juni 1923 in das Unternehmen ein und brachte beste Voraussetzungen mit. Er hatte beim Großwaren-Eisenhandel und Einzelhandel Carl Abt in Ulm gelernt – einer Firma, die Großhandel in ganz Süddeutschland und der Schweiz betrieb. Krumm war 1923 im Rahmen seiner Tätigkeit für die Firma Haug/Drahtstifte (Ebersbach an der Fils) in Backnang unterwegs, als ihn Emil Hahn „abwarb“.<sup>98</sup> Mit ihm erhielt die Firma einen begnadeten Verkaufsleiter/Reisenden mit profunden Kenntnissen der süddeutschen Region. Diese Region bereiste er fortan für die Fahrradfirma Hahn per Auto.

Der zentrale Entschluss, zum 1. November 1924 das fast taggenau 36 Jahre in Backnang bestehende Einzelhandelsgeschäft wegen *ander-*

*weitigen Unternehmens* aufzugeben, scheint Emil Hahn nicht geschmerzt zu haben: *Die Vertretung der von mir bisher geführten Fabrikate* übernahm Maschinentechniker Julius Kummerer (1884 bis 1961) in der Aspacher Straße 6 beim Gasthaus „Stern“.<sup>99</sup> Damit endete auch Hahns Präsenz in den lokalen Zeitungen, er schaltete – als Großhändler – keine lokalen Anzeigen mehr. Seine Welt war nun die der überregionalen Fachzeitschriften und der firmeneigenen Kataloge. Dadurch dünnten die öffentlichen Schriftquellen quantitativ aus, während Aktenmaterial und Sachquellen (Archivalien, Fahrräder, firmeneigenes Material) zunehmen.

Emil Hahn und seine Großhandelskunden – Klare Konditionen

Gegenüber seinen Kunden, also Fahrradhändlern und Zulieferern, hatte Hahn schon in der Frühphase eine straffe Struktur, das heißt es gab entsprechend der Abnahmemenge, bevor er reiner Grossist war, feste Abschläge. So gewährte der Backnanger Unternehmer beispielsweise bei Abnahme von drei Fahrrädern zehn Prozent, das steigerte sich bei zehn (20 Prozent) oder 15 (25 Prozent), den Betrag erhielten die Käufer dann als Rückvergütung. Bei Teilen gab es Prozente entsprechend der Einkaufssummen, beispielsweise bei Waren für 500 Mark 20 oder für 2 000 Mark 30 Prozent.<sup>100</sup>

Wir wissen auch, dass etliche Händler von Hahn gelistet wurden mit der Abnahme von jeweils rund 50 Rädern (beispielsweise E. Nusser/Heidenheim, K. Schnell/Schwenningen oder H. Angerhofer/Kaufbeuren). Bei der *Hahn'schen Württembergischen Fahrradgesellschaft* (siehe dazu weiter unten) waren es oft noch größere Einheiten, beispielsweise in Stuttgart E. Brommer (311 Räder) oder Gottl. Saur (140). Bei den Lieferanten wurden ebenfalls akribische Listen mit Detailgewinnspannen für Einzelteile geführt

<sup>96</sup> MB vom 23. Dezember 1923.

<sup>97</sup> MB vom 31. Dezember 1923.

<sup>98</sup> Interview mit Ursula Erkert, Backnang, am 25. August 2018. In ihrem Besitz befindet sich eine Ehrenurkunde vom 8. Juni 1963 der IHK Stuttgart für Krumms 40-Jahr-Jubiläum als Reisender. Zur Firma Abt siehe: <http://www.eichwaelder.de/Altes/altbuch143.htm>, abgerufen am 26. März 2020. Zum Firmeneintritt Krumms siehe: Ringbuch Emil Hahn, S. 53. Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang.

<sup>99</sup> MB vom 31. Oktober 1924; Postillon vom 1. November 1924.

<sup>100</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), Frontseite.

# Geschäftsaufgabe.

Mein seit dem Jahre 1888 bestehendes  
**Nähmaschinen-, Fahrrad-, Motorrad-,  
Schusswaffen- u. Haushaltungsmaschi-  
nen-Geschäft mit Reparaturwerkstätte**  
gebe ich ab 1. November wegen anderweitigen  
Unternehmens gänzlich auf.

Die **Vertretung** der von mir bisher geführten  
Fabrikate liegt von diesem Tage ab in den Händen  
der **fa. J. Kummerer & Co. hier**, welche  
Firma auch sämtliche Reparaturen an allen von  
mir gekauften Gegenständen (auch bei Garantie-  
ansprüchen) ausführt.

Infolge freundschaftlichen Uebereinkommens  
sind auch die Fahrradgeschäfte in Sulzbach a. M.  
und Murrhardt gerne bereit, meine Kunden weiter  
zu bedienen.

Für das mir erwiesene Vertrauen danke ich  
und zeichne

hochachtungsvoll

Emil



Hahn

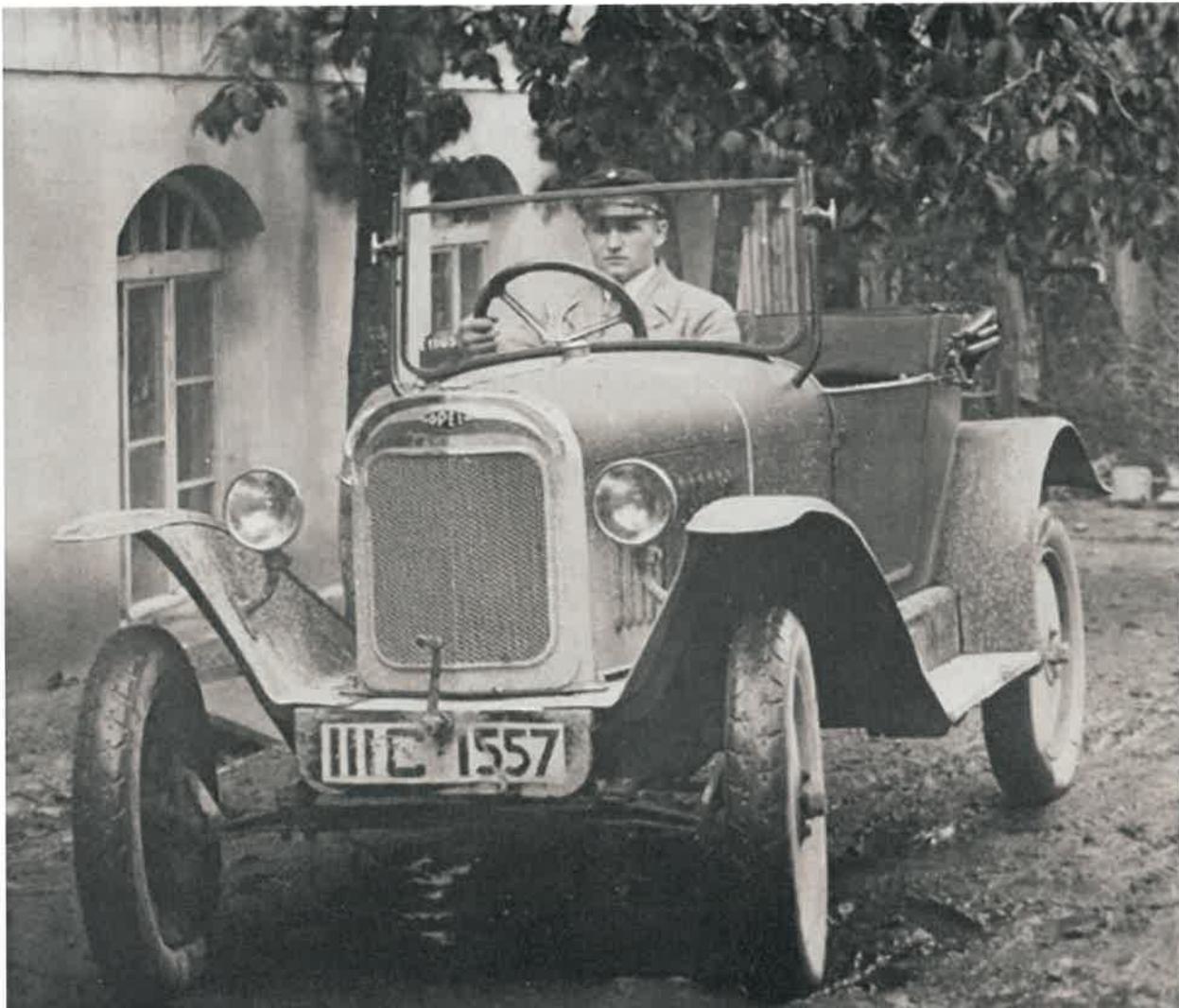
(Pedale, Ketten, ...). Wer zu teuer war, kam auf die *Schwarze Liste* (*Firmen von denen nichts mehr gekauft wird*), ganz oder zeitweise, beispielsweise für zwei Jahre. Auf dieser Liste landete unter anderem 1931/32 der Rückstrahlerlieferant Ernst Julius Arnold/Dresden und auch große Namen wie Phoenix-Gummi standen hier (zeitweise).<sup>101</sup>

Erstes Fazit des Großhandelsprojektes:  
Ein guter Auftakt – neue Firmenwagen

Für den August 1925 vermerkte Hahn explizit den Kauf eines Opel für 3 200 Mark für Gott-

lob Krumms Kunden-/Vertreterbesuche, das heißt dieser befuhr damit ganz Süddeutschland (Fahrradgeschäfte) und kam nur am Wochenende nach Haus. 1928 wurde dieses Fahrzeug ersetzt und der Nachfolger (wieder ein Opel) an Krumm privat verkauft. Das hier abgedruckte Foto zeigt Gottlob Krumm im Firmenwagen, mit dem er die süddeutsche Kundschaft aufsuchte. Der Firmenzusammenhang ergibt sich über das Nummernschild: Das Nummernschild III C 1557 weist auf III = Württemberg, C = Oberamt Backnang, 1557 = Wagennummer und ist Emil Hahn zugewiesen.<sup>102</sup>

Hahn bezeichnete später im Rückblick die Zeit von 1924 bis 1928 als *gute Jahre*.<sup>103</sup> Privat inves-



*Gottlob Krumm in seinem Firmenwagen Ende der 1920er-Jahre.*

<sup>101</sup> Ebd., Frontseite und S. 5; Ringbuch (wie Anm. 98), S. 21.

<sup>102</sup> Kraftfahrzeugbesitzer in Württemberg und Hohenzollern. Stuttgart, 1927, S. 131.

<sup>103</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 61; Festschrift (wie Anm. 62), S. 2.

tierte er ab 1924 auch massiv (knapp 20 000 RM) in Aktien, immer in Stückelung zu 1000 Mark, von Magirus/Ulm über die Main-Kraftwerke bis zur Maschinenfabrik Esslingen oder der Zuckerfabrik Stuttgart.<sup>104</sup>

Zur Frage einer frühen Backnanger Fahrradproduktion und -konfektion: Schaffung besserer Voraussetzungen

Zur Montagefrage kam neben der oben angeführten Mitarbeiterstruktur noch folgendes Problem: Hahn besaß noch keine Marken oder gar eine eigene Radmarke (so etwas wie ein Hahn-Rad), annoncierte auch 1923 (als Einzelhändler) nicht in diese Richtung der Selbstmontage, sondern bewarb als Markenräder NSU, Wanderer, Presto und so weiter. Für 1926 notierte Emil Hahn eigenhändig in seiner Bilanz einen Fahrradumsatz von *4254 Stück insgesamt!*<sup>105</sup>

Allerdings versuchte Hahn 1925/26, die organisatorischen und rechtlichen Voraussetzungen zu verbessern: So erwarb er zum Jahresende 1925 für 28 000 Mark das gegenüber seinem bisherigen Standort gelegene Gelände Kronenstraße 25 (spätere Eduard-Breuninger-Straße 8 bis 10).<sup>106</sup> Außerdem erfolgte am 13. Januar 1926 der Eintrag der Firma *Emil Hahn Fahrrad- und Fahrradteile-Großhandlung* ins Handelsregister, damit wurde der faktische Zustand der Firma seit 1924 nun auch justizabel. Hahn stattete als Inhaber Edmund Münzner, der gerade in das Unternehmen eingetreten war, mit der Prokura aus.<sup>107</sup> Fahrradhistorisch ist die Personale Münzner auch deshalb interessant, weil er 1939 versuchen sollte, eine ähnliche Struktur wie Emil Hahn aufzubauen, das heißt er wurde Grossist in Schwäbisch Hall, baute eigene Räder (zusammen) und konfektionierte die Comburg-Räder.<sup>108</sup>

Der Einkauf des Großhändlers –  
Ein Blick in Emil Hahns Aufzeichnungen

Mit dem Jahr 1927 beginnen detaillierte Aufzeichnungen bei Emil Hahn über eingekaufte Marken(teile). Schaut man in seine Grossistenliste wird deutlich, es ist mit einem Umsatz von 775 800 RM sein bisher erfolgreichstes Jahr. Erst 1932 wird er diese Zahl wieder erreichen und sogar überschreiten. 1927 war aber auch ein Jahr, in dem er knapp 50 000 RM Reinverdienst hatte und mit 6 219 eine neue Rekordzahl an Fahrrädern verkaufte. Die vertriebenen Marken waren: WKC, Diabolo, Mammut, Rawena, EHB, Presto, Tempesta, Dabera, Pallas und Mercedes.<sup>109</sup> Erst einmal fällt auf, dass es sich für Nicht-Fahrradkenner um relativ unbekannte Marken handelt, gerade den Verkaufsprimus EHB kennt heute kaum noch jemand. Es begegnen uns an dieser Stelle die Marken Tempesta und Dabera (von der Bielefelder Firma Hodske/Kaselowsky), sie sollten später Hausmarken, also Eigenmarken von Hahn werden. In einer Anzeige in der nationalen Fahrrads-Verbandszeitschrift „Der Reichsmechaniker“ firmierte Hahn zudem als Allright- und Cito-Händler – Werbeslogan: *Zur frohen Fahrt steht schon bereit, für dich Cito, für mich Allright.*<sup>110</sup> Der Einstieg in den Vertrieb der Allright- und Cito-Fahrräder brachte – gegenüber der üblichen Verdienstmarge von 23 Prozent pro Fahrrad – lediglich einen Verdienst von neun Prozent. Im ersten Jahr verkaufte er 216 Cito- und 574 Allright-Räder, 1931 stieg er für vier Jahre aus, seine eigenen Marken standen jetzt im Vordergrund.<sup>111</sup>

Bei den Marken sticht natürlich der Name Mercedes hervor. Dazu lässt sich sagen, hier ist das Werk in Marienfelde/Berlin als Lieferort notiert, wo von 1923 bis 1926 produziert wurde.

<sup>104</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 8.

<sup>105</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 56 f.

<sup>106</sup> BKZ vom 10. Juni 1960; Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 86.

<sup>107</sup> StAL FL 300/2 III Bü 20 40, Emil Hahn KG (HRA 409) Amtsgericht Backnang.

<sup>108</sup> Sonja Alexa Schmitz: Rätsel des Fahrrads gelöst. – In: Südwest Presse vom 26. Juni 2014, abrufbar unter <https://www.swp.de/suedwesten/staedte/schwaebisch-hall/raetsel-des-fahrrads-geloest-19819103.html>, abgerufen am 26. März 2019.

<sup>109</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 150; Ringbuch (wie Anm. 98), S. 56.

<sup>110</sup> Der Reichsmechaniker vom 20. Oktober 1927, S. 603.

<sup>111</sup> Hahn Kladde (wie Anm. 28), S. 194 f.; Ringbuch (wie Anm. 98), S. 56 f.

Die Marke, die natürlich in der hiesigen Region mit der Stuttgarter Gegend verbunden wurde, war in Backnang beim Einzelhandel exklusiv vom Radgeschäft Kummerer vertrieben worden (*ganz hervorragend leicht im Lauf, von hervorragender Güte*). Er hatte den Alleinverkauf als Einzelhändler im Oberamt Backnang.<sup>112</sup> Hahn verkaufte 1927 als Großhändler (noch) 316 Stück davon, vielleicht hatte er nach Produktionseinstellung gute Preise bekommen. Für Daimler war es in absatzschwierigen Zeiten für das Luxusgut Auto ein Ausflug in den gewinnversprechenden Bereich der Alltagsmobilität, der aber auch hart umkämpft war.

Schauen wir uns am Jahr 1927 einmal den Wareneinkauf des Backnanger Fahrradunternehmens an, dann kann man an diesem „Jahr“ (hier: 1. Januar 1926 bis 30. September 1927)<sup>113</sup> gut sehen, wie differenziert die Einkaufsstruktur im Fahrradbereich war. In den neuen Räumlichkeiten waren nun die Möglichkeiten der Rädermontage (leichter) gegeben, auch bei der wachsenden Anzahl der Mitarbeiter, die sich 1930 auf 13 und 1935 auf 35 erhöhte.<sup>114</sup> Hinzu kam, dass Hahn nun Fahrradmarken zukaufte, die dann unter dem ursprünglichen und unter seinem Namen die Firma verlassen konnten.

#### Der Zukauf von Fahrradmarken: Emil Hahns „eigene“ Fahrräder – ohne ein „Hahn-Rad“

Zwei große Pläne hatte Emil Hahn Ende der 1920er-/Anfang der 1930er-Jahre im Blick: den Zukauf „eigener“ Fahrradmarken und die Gründung einer eigenen Stuttgarter Großhandels-gesellschaft. Beides ging er zielstrebig an. Mittlerweile hatte sich Hahn auch auf nationaler Ebene vernetzt, der „Schutzverband deutscher Fahr-

radteile-Grossisten e.V.“ vermeldete in seinem Fachorgan Fahrrad- und Kraftfahrzeug-Zeitschrift FKZ Anfang 1928 den Beitritt von Emil Hahn/Backnang.<sup>115</sup>



Emil Hahn im Jubiläumsjahr 1938.

Zunächst zu den Marken: Viele Backnanger verbinden mit der Firma Hahn nur die Marke Hahn, allerdings vertrieb Hahn – auch mit dem Hahn-Signet oder anderen Firmenhinweisen – die Marken Puma, Dabera, Tempesta und Terra. Wir wissen nichts von dem konkreten Anlass, wohl aber von den guten Kontakten Hahns zur in Deutschland bestimmenden Bielefelder Fahrradindustrie. Emil Hahn hatte dort ja noch 1907 sein Volontariat absolviert und bei seinen Großhandels-einkäufen besonders ab Mitte der 20er-Jahre spielten die Bielefelder Unternehmen (besonders Mammut/Meister) eine besondere Rolle. Er bezog zudem im Jahr 1928 allein 1407 Rahmen von der Firma Kaselowsky, vom Gesamteinkaufswert der viertgrößte Finanzposten (31 800 RM) in seiner Wareneinkaufsbilanz.<sup>116</sup> Eben diese Firma eignete auch die Fahrradmarken Tempesta und Dabera (*Das beste Rad*<sup>117</sup>) und Hahn hatte sie auf seinem – etwas längeren – Einkaufszettel.<sup>118</sup>

<sup>112</sup> MB vom 24. September 1924.

<sup>113</sup> Das Einkaufsjahr, was hier eben nicht das bei dem im Abschnitt darüber bilanzierte Kalenderjahr ist, erklärt die unterschiedlichen Zahlen, beispielsweise bei den Mercedes-Rädern.

<sup>114</sup> Festschrift (wie Anm. 62), S. 4.

<sup>115</sup> FKZ Heft 2/1928, S. 4.

<sup>116</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 138. Hier wieder Einkaufs-, nicht Kalenderjahr (1. Oktober 1927 bis 30. September 1928).

<sup>117</sup> FKZ Heft 39/1927, S. 28 und 13/1928, S. 29.

<sup>118</sup> Die folgenden markenrechtlichen Angaben beziehen sich auf markenrechtliche Auskünfte (unbeglaubigte historische Registerauszüge) des Deutschen Marken- und Patentamtes München, Schreiben vom 25. Oktober 2018. Paperitz (wie Anm. 1), S. 509.

Es folgte der Einkauf der Fahrradmarken und markenrechtliche Eintrag auf Emil Hahn/Backnang:

- Diabolo am 23. Januar 1928 (Eintrag), laufend erneuert.
- Puma am 21. Februar 1930 umgeschrieben. Ersteintrag am 26. September 1924 Hodske, Wessel & Co. GmbH Bielefeld (Kernmarke Hahn), umgeschrieben am 7. März 1988 auf Puma, Rudolf Dassler Sport.
- Tempesta am 21. Februar 1930 umgeschrieben. Ersteintrag am 30. August 1924 Hodske, Wessel & Co. GmbH Bielefeld. Firma Hahn hielt die Rechte bis zum Schluss (Kernmarke Hahn).
- Dabera am 21. Februar 1930 umgeschrieben. Ersteintrag am 23. September 1924 Hodske, Wessel & Co. GmbH Bielefeld. Firma Hahn hielt die Rechte bis zum Schluss (Kernmarke Hahn).
- Schladitz-Albina am 1. Dezember 1932 (Eintrag), 1936 weiterverkauft an Schürhoff & Co. Gevelsberg.
- Terra am 9. Februar 1933 (Eintrag). Firma Hahn hielt die Rechte bis zum Schluss (Kernmarke Hahn).

Die Marke „Hahn“ (also das Hahn-Rad) gab es noch nicht, der markenrechtliche Eintrag sollte erst 1952 erfolgen (siehe unten).

Die Umstände des Markenerwerbs sind nicht bekannt, ebenso wenig die Konditionen/Preise. Der Verkauf der neu erworbenen Fahrräder dieser Marken schlug sich auch in Hahns Notizbüchern nieder, so erschienen beispielsweise 1930 die ersten verkauften Puma-Räder oder begann 1933 die Listung von Terra-Rädern.<sup>119</sup> Aus dieser Serie sind heute Fahrräder erhalten, die sich im Besitz des Autors befinden – beispielsweise ein 26-Zoll-Damen-Puma-Rad mit Holzdekorfelge, das wohl in Backnang konfektioniert wurde und einen Opel-Rahmen hat. Auch ist ein Terra-Damenrad aus der ersten Hahn-Serie überliefert, es wurde 1933 erstmals gelistet mit 418 Stück. Das nachfolgend abgebildete Rad aus dieser Serie hatte der Benninger Händler Ernst Entenmann (heute:



*Terra-Damenrad aus den 1930er-Jahren.*

Autohaus Lenz) verkauft. Es wurde nach dem Krieg einem Oberstenfelder Wengerter vom Benninger Bürgermeister überlassen, damit dieser nicht mehr zu Fuß von Oberstenfeld zu seinem Benninger Weinberg gehen musste.

Die Gründung der WFG, der Württembergischen Fahrradgesellschaft Hahn und Co. (Stuttgart)

1931 kam es durch Emil Hahn (Mitgesellschafter auch August Hahn, nicht verwandt, aus Silenbuch) zur Gründung der WFG, der *Württembergischen Fahrradgesellschaft Hahn & Co.*, Fahrradteile/Fahrradrahmen, Großhandlung für Fahrradteile, Motorräder, Motorrad- und Autozubehör.<sup>120</sup> Auf einer Betriebsfläche von rund 250 Quadratmetern erwartete man einen Jahresumsatz von 150000 Reichsmark. Der penible Unternehmer Emil Hahn vermerkte in seiner Firmenkladde für die Jahresendbilanz 1931: *Einlage Hahn & Co Stuttgart 18907 RM.*<sup>121</sup> Ab 1933 erreichte die Gesellschaft die Umsatzziele, zwischen 1935 und 1939 wurden gar über 200000 RM erzielt (Spitzenwert: 268 105 RM im Jahr 1937).<sup>122</sup>

Im Vorfeld der Gründung kam es über die Bezeichnung „Fahrradgesellschaft“ zu Irritationen.

Ein Anschreiben des Amtsgerichts Stuttgart an die ortsansässige Handelskammer vom 10. September 1931 kritisierte die Firmenbezeichnung massiv: *Wir erblicken in der Bezeichnung „Fahr-*

<sup>119</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 56.

<sup>120</sup> StAL FL 300/31 I Bü 1551.

<sup>121</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 100 f.

<sup>122</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 50 f.

radgesellschaft“ einen Firmenzusatz, der geeignet ist, eine Täuschung über die Art des Geschäftes herbeizuführen, nachdem die Firma nur mit Fahrrädern handelt und nicht gleichzeitig solche herstellt. Die Handelskammer Stuttgart verzichtete im Antwortschreiben allerdings – etwas zerknirscht – auf weitere Schritte, da die Briefbögen und Briefumschläge schon gedruckt und die fahrradproduzierenden Firmen bekannt seien. Emil Hahn hatte Glück, hier so glimpflich herausgekommen zu sein.

Den Händlern stellte die neue Firma günstige Preise (*Spottpreise*) in Aussicht, zum Beispiel Komplettfahrräder für den Einkaufspreis von 39,60 Mark (Rahmen der Triumph-Werke Nürnberg). Zu bekommen sein sollte *alles, was zu einem Fahrrad gehört*, also alle Fahrradteile. Aber im Blick auf die Händlerkundschaft schrieb man: *Wir beliefern und besuchen nur gut situierte Händlerfirmen und lehnen Aufträge von sonstigen [annten] Stubenhändlern grundsätzlich ab.*<sup>123</sup>

#### Das Alltagsgeschäft der WFG und (unglückliche) Führungspersonalien

Über das Alltagsgeschäft der Hahn'schen „Fahrradgesellschaft“ ist wenig bekannt – auch weil Firmenunterlagen und Sachquellen bei dem späteren totalen Bombenschaden komplett verloren gingen. Wir wissen aber, dass es personelle Wechsel zwischen dem Stammsitz Backnang und Stuttgart gab, wobei in Stuttgart nicht im eigentlichen Sinne produziert, lediglich gehandelt wurde.<sup>124</sup>

Im Blick der WFG war die Händlerschaft in Württemberg, Baden und Bayern. Die Geschäftsstelle *in bester Lage Stuttgarts (5 Minuten Gehzeit ab Hauptbahnhof)* in der Neckarstraße 41

(gelegen zwischen den Conti- und Dunlop-Filialen) öffnete am 1. Oktober 1931, das Gebäude war für 250 RM im Monat gemietet.<sup>125</sup> Emil Hahn hatte als Prokuristen den ehemaligen Mitarbeiter des damals renommierten Stuttgarter Fahrradgroßhandels Paul Staiger, Bruno Engler, gewinnen können. Staiger war 1897 als Radrennfahrer württembergischer Meister geworden und hatte vor der Jahrhundertwende in der Tübinger Straße in Stuttgart ein Fahrradgeschäft eröffnet.<sup>126</sup>

Hahn führte in seinen Aufstellungen die WFG personell und bilanzmäßig gesondert auf. Über das Sortiment gibt eine überlieferte vierseitige Preisliste (*Händler-Netto-Preisliste Nr. 1*) Auskunft. Quasi ist das ein kleiner (Händler-)Fahrradkatalog mit Preisen und Bezeichnungen der *gangbarsten Fahrrad-Teile*, von gespannten Speichenrädern mit Torpedo-Naben über Zelluloid-Griffe bis zu (schwarzen) Schutzblechen mit Goldlinien. Zudem gibt die Preisliste Einblick in *Gelegenheitskäufe*: Fahrradrahmen, Seidennetze für das Damenhinterrad, Rennlenker, Batterien, Plattenspieler als Schrank-, Tisch- oder Kofferapparat.

Personell verengte es sich bald in der Führungsriege: Bruno Engler schied zum 31. Oktober 1932 aus der WFG aus, am 4. November 1932 wurde seine Prokura gelöscht. Im April 1936 schied auch der Mitgesellschafter August Hahn aus, verblieb aber als Reisevertreter. Emil Hahn leistete eine Einlage von 20 862 RM und war fortan alleiniger Inhaber, vielleicht auch eine Form der Geldanlage.<sup>127</sup>

Über das Ende der WFG schreibt Emil Hahn auf einer Postkarte vom 5. November 1954 an das Amtsgericht Stuttgart lapidar: *Die Firma Württ. Fahrradgesellschaft Hahn & Co., Stuttgart, Neckarstrasse 41 ist durch Fliegerangriff im Juli 1944 total ausgefallen und seitdem erloschen.*<sup>128</sup>

<sup>123</sup> StAL FL 300/31 I Bü 1551.

<sup>124</sup> Interview mit Emma Häußermann geb. Kretschmer (1924 bis 2019), Backnang, am 6. Oktober 2018. Frau Häußermann wurde nach ihrem Eintritt bei Hahn in Backnang am 1. April 1938 (Lehrverhältnis kfm.) auch bei der WFG eingesetzt. Im Familienbesitz befindet sich der Original-Lehrvertrag von 1938.

<sup>125</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 202.

<sup>126</sup> Zu Staiger: <https://www.wikiwand.com/de/Auto-Staiger>, abgerufen am 27. März 2020. Nicht zu verwechseln mit Stöwer-Greif/Stetting, diese Marke vertrieb in Backnang vormals stark das Fahrradgeschäft Albert Teufel/Schulstraße 13. MB vom 20. Mai 1908.

<sup>127</sup> StAL FL 300/31 I Bü 1551; vgl. Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 110 f. Zu August Hahn siehe die Ausführungen zur NS-Zeit weiter unten.

<sup>128</sup> Vgl. auch: <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.von-zeit-zu-zeit-luftangriffe-1944-die-schlimmste-nacht.5c424b8d-427a-44e8-b672-58572e5387d7.html>, abgerufen am 27. März 2020.



**Württ. Fahrrad-Gesellschaft**  
GROSSHANDLUNG

**HAHN & Co. STUTTGART**, Neckarstraße 41  
FAHRRÄDER • FAHRRADRAHMEN • FAHRRADTEILE • Motorrad- u. Auto-Zubehör  
Fernsprecher Nr. 29735 • Postscheck-Konto: Stuttgart Nr. 9277 • Giro-Konto Nr. 11545 bei der städtischen Girokassa Stuttgart

---

## Händler-Netto-Preisliste Nr. 1

*Franko Lieferung nach allen deutschen Bahnstationen.  
Sämtliche Post-Modelle rostichere Lackierung. Fabrikat:*

Ihr Vorteil!

Mk. 39.60



**Triumpf-Werke Nürnberg**  
*Auf Rahmen 1 Jahr Fabrik-Garantie.*

MARKE

**Post Nr. 1 Herrenrad** mit der neuen Kometsabe und Gummi, Stoßfederstättel, Rahmen, Felgen u. Bleche elfenbein-gold lackiert. Deutscher oder Engl. Vorbauanker // 44.— abzüglich 10% Skonto. **compl. Kassa-Preis Mk. 39.60.**

**Post Nr. 2 Damenrad** in derselben Ausführung // 48.— abz. 10% Skonto **compl. Kassa-Preis Mk. 43.20.**

Aufpreis für NSU anstatt Kometsabe . . . . . // 1.—  
Die Modelle 1 u. 2 sind nur in dieser Ausstattung lieferbar. Irgend welche Sonderwünsche können bei diesen 2 Sorten nicht berücksichtigt werden.

Rahmen mit Blechen . . . . . //

21.—

22.50

*Saison 1932  
Gültig ab 1. Oktober 1931*

Preisliste der „Württembergischen Fahrrad-Gesellschaft“ Stuttgart.

### 1933 bis 1945: Eine Backnanger Firma in der Zeit des Nationalsozialismus

Betriebszahlen vom Ende der Weimarer Republik bis Mitte der 1930er-Jahre

Weil die beiden großen Projekte Markenzukauf und Errichtung einer weiteren Großhandlungsgesellschaft eingeleitet und hier auch unternehmerisch stark investiert worden war, schaute Emil Hahn als Unternehmer am Ende der Weimarer Republik in eine gute betriebswirtschaftliche Zukunft. Eigentlich zeigte schon das Jahr 1932 eine starke Erholung der Konjunktur. Die Firma Hahn überschritt wieder die Zahlen des (erfolgreichen) Jahres 1928. Mit 10793 verkauften Rädern (Backnang und Stuttgart) und einem Firmenumsatz von über 500000 RM erreichte Hahn sein bisher

stärkstes Verkaufsjahr bei sinkenden Fahrradpreisen. Der durchschnittliche Händlereinkaufspreis eines Fahrrades sollte bis 1936 kontinuierlich heruntergehen, von 67 (1930) über 48 (1932) auf 43 RM (1936).

1933 „knackte“ Hahn dann die 15000er-Marke bei den verkauften Rädern, vier Jahre später waren es über 30000 Räder (1937: 31474).<sup>129</sup> 1935 warb Hahn in seinem Hauptkatalog mit bisher über 88000 über die Firma versandten Fahrrädern und als Generalvertreter der Meister-Fahrradwerke/Bielefeld, der Mars-Werke/Nürnberg-Doos und Haid & Neu Nähmaschinen/Karlsruhe.<sup>130</sup> Die Verdienstspannen wurden für die verschiedenen Sortimentsartikel (Sättel, Lenker, Pedale, ...) penibel notiert, dabei kalkulierte Hahn bei Fahrrädern in der Preiskategorie *Kampf* (Originaleintrag Hahn) mit null Prozent

<sup>129</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 50 f.

<sup>130</sup> Hauptkatalog 1935/36, S. 3 bis 5.

Verdienst, bei Markenrädern bei einem Aufschlag von ungefähr einem Drittel auf den Einkaufspreis mit fünf RM pro Rad (Durchschnittspreis 1935: 45,90 RM).<sup>131</sup>

## Emil Hahn und der Nationalsozialismus

Wie verhielt sich nun Emil Hahn gegenüber dem (aufziehenden) Nationalsozialismus? Vorausgeschickt werden muss zunächst, dass er in der bisher bekannten Stadthistorie über jene Zeit keinerlei Erwähnung findet, nicht in NS-Parteizusammenhängen, nicht beim Thema Zwangsarbeit. In seinen Firmenkatalogen finden sich – recht spröde – lediglich ein Eintrag über HJ-Wimpel für Fahrräder und einer über Verdunklungsklappen für Scheinwerfer (als Pflichtmaßnahme für den Luftschutz). In der Festschrift von 1938 gab es zwei relevante Äußerungen. Emil Hahn stellte zum einen fest: *Seit der Machtübernahme 1933 ist der Umsatz um Hunderte von Prozenten gestiegen* und begrüßte zum anderen *alle Geschäftsfreunde* mit der damals üblichen Formel *Heil Hitler!*<sup>132</sup>

Formal war er ab 1934 förderndes Mitglied des Luftschutzverbandes und wurde 1937 in das NSFK (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) überführt – ohne dort weiter aufzutreten. Militärisch war er lediglich am Kriegsende im Volkssturm, unternehmerisch als Funktionär Kommissarischer Obmann der Fachgruppe Fahrräder und Fahrradteile Württemberg – ohne Parteimitgliedschaft. Anführen könnte man auch – unternehmerisch bedingte – ältere nationalkonservative Anzeigen (*dem deutschen Erzeugnis den Vorzug geben*)<sup>133</sup> und Kontakte zu überzeugten Nationalsozialisten wie dem Bielefelder Fahrradteilelobbyisten und NS-Funktionär Theo Kaselowsky, wobei die persönlichen Kontakte vermutlich nicht eng waren.<sup>134</sup>

Insgesamt finden sich bei Hahn nur recht sparsame Spuren von National(sozial)ismus, zumal die privaten Unterlagen wie seine Kladde und

sein Ringbuch bildungsbürgerliche individuelle Spuren im Umfeld der Firmeneinträge zeigen, aber nie politische. Auf das Ergebnis des Spruchkammermaterials kann man wohl grundsätzlich kein Urteil aufbauen, so ging beispielsweise der oben genannte stramme Nationalsozialist Kaselowsky nach Ende des Krieges als „Mitläufer“ durch. Auch Emil Hahns Einstufung – zunächst als Mitläufer – mit dem Einstellungsbeschluss nach seinem Widerspruch ist unter den gegebenen Umständen zu hinterfragen. Interessant an seiner Spruchkammerakte ist der Einblick, den wir in das politische Umfeld des Unternehmens bekommen, zudem finden sich in dem Material betriebswirtschaftliche Informationen über die 1930er- und 1940er-Jahre der Firma Hahn.

Hahn selbst nahm in der rückblickenden Eigendarstellung (Spruchkammermaterial) für sich in Anspruch, er habe *nie den üblichen Hitler Toast verzapft, sei politisch passiv, ja, Anti-Faschist* gewesen.<sup>135</sup> Die dortigen Äußerungen Dritter wie *politisch nicht hervorgetreten* (KPD, CDU, DVP Backnang) und *Gegner der NSDAP* (SPD Backnang) könnten – wie oft – als floskelhafte Entlastung gewertet werden. So muss auf einzelne Aktionen geschaut werden.

## Emil Hahn und die Frage der Zuwendungen sowie seine Mitgliedschaft in NS-Gliederungen

Als lapidar sah der Unternehmer Hahn seine Zuwendungen an NS-Gliederungen an. Er pflegte zeit seines Unternehmertums eine breite Zuwendung nicht nur an seine Mitarbeiter, sondern vor allem auch an Vereine und Gruppen. Er notierte, dass er für die NSDAP nur das bezahlte, was er „musste“: *Die sogen. freiwilligen Spenden waren in den 12 Jahren zusammengerechnet nicht so hoch als 1 Weihnachtsgeschenk für meine Mitarbeiter betrug. In meinem Stuttgarter Geschäft erschienen mal 2 SS Leute in schöner Uniform, die die Spenden angeblich für Kameradschaftsabende*

<sup>131</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 77; Festschrift (wie Anm. 62), S. 6.

<sup>132</sup> Festschrift (wie Anm. 62), S. 2.

<sup>133</sup> MB vom 5. Dezember 1912.

<sup>134</sup> Zu Kaselowsky siehe: Jürgen Finger u. a.: Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. München 2013. S. 79 bis 85, 120 und 382. In der Liste der (privaten) Weihnachts-, Neujahrs- und Gratulationskarten ist er nicht aufgeführt. Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 85.

<sup>135</sup> StAL EL 902/3 Bü 1776. Spruchkammerakte Emil Hahn. Siehe dazu auch: Hans-Jörg Gerste: Die Fahrradfirma Hahn in Backnang. – In: Landesgeschichte in Forschung und Unterricht, 16/2020, S. 67 bis 85.

bei mittleren und größeren Firmen sammeln, mein Geschäftsführer K. Bertsch [...] war überzeugt, dass eine Ablehnung nicht möglich sei und gab etwa RM 30 her, er brachte mir solches bei meinem nächsten Besuch in Stuttgart vor und ich ermächtigte ihn, derartige Kleinigkeiten während meiner A[b]wesenheit zu erledigen, ob dieserhalb meine Person als förderndes Mitglied lief, ist mir nicht bekannt, irgend welche Unterlagen hierüber habe und hatte ich nicht. Diese Spenden wurden indessen längst eingestellt, nachdem die [sic: der] SS-Bonze [...] aus unserer Firma entfernt war.<sup>136</sup>

Im Betrieb wies Hahn darauf hin, neben der gewichtigen Tatsache, dass er nie Parteimitglied war (und auch seinen Betriebsangehörigen davon abgeraten habe), dass in seiner Firma nicht der Hitlergruß eingeführt wurde und er keine nationalsozialistischen Betriebsreden gehalten habe. In seiner Wohnung habe – wie in der Firma – nie ein Hitlerbild gehangen oder sei Hitlers „Mein Kampf“ angeschafft worden.

Emil Hahn: „Schwierigkeiten“ mit NS-Vertretern im Betrieb?

Der Backnanger Fahrradgroßhändler führte zwei Vorgänge an, in denen er Probleme bekommen hätte: *Schwierigkeiten entstanden mir 1934, wo mich mein damaliger Betriebsobmann durch 2 Stuttgarter Kriminalbeamte nach erfolgloser Haussuchung verhaften lassen wollte. Seine fristlose Entlassung schadete mir indes direkt nicht. In meinem Stuttgarter Betrieb war mein Verkaufsleiter SS Mann, was mir bei dessen Eintritt 1931 nicht bekannt war, der Herr kostete mich 6 Jahre viel Geld, seine Leistung war ganz minimal, alle Vorhaltungen von mir und meinem Geschäftsführer Karl Bertsch halfen nichts, im Gegenteil erfolgten Drohungen, Beleidigungen u.s.w. Es gelang uns unterdessen, diesen Mann 1937 zu entfernen, schon auf Rücksicht auf solchen wäre eine direkte Verweigerung [...] gefährlich geworden.*<sup>137</sup>

War beim letztgenannten Vorgang Emil Hahns Namensvetter (mit dem er nicht verwandt war) August Hahn (geboren 1891) gemeint, der Mitge-

sellschafter der WFG Stuttgart? Bei seinem Austritt am 1. April 1936 als Gesellschafter der WFG wies dieser sich nicht mit einem „normalen“ Ausweis aus, sondern durch Vorzeigen seiner Besitzerkarte zum Tragen des Ehrenzeichens der NSDAP mit Lichtbild, ausgestellt am 11. Dezember 1933 vom Reichsschatzmeister Schwarz/München.<sup>138</sup>

August Hahn – Ein Exkurs über einen (nicht verwandten) Namensvetter im Betrieb mit tief nationalsozialistischer Gesinnung

August Hahns Spruchkammerakte nährt obige Vermutung. Dieser Namensvetter und Nationalsozialist der ersten Stunde war schon als Lehrling (wie sein Vater) durch antisemitische Auswüchse aufgefallen, war bereits 1920 NSDAP-Mitglied, 1921 Mitglied der SA und auch SS-Mann. Er reiste am 9. November 1923 im Parteauftrag nach München und war *ausgesucht*, bei erfolgreichem Hitlerputsch 1923 gegen demokratische Parteien vorzugehen. Später war er Straßen- und Saalkämpfer in Stuttgart, unter anderem gegen Kommunisten. Und eben diesen Mann hatte Emil Hahn eingestellt – wegen seiner Erfahrungen beim (Fahrrad-)Reifenhersteller Dunlop, einem Nachbarunternehmen in der Neckarstraße. Als Mitgesellschafter hat er ihn „entlassen“, aber als Reisenden bis 1944 behalten (und auch nach dem Krieg offiziell nicht belastet). Wieso? Hier ging es wohl um August Hahns Kenntnisse über betriebliche Interna der WFG, also auch bei seiner Weiterbeschäftigung eventuell um einen „Deal“ – vielleicht bedingt durch Emil Hahns „kreativen“ Umgang mit Steuer- und Kriegswirtschaftsfragen in jener Zeit (siehe dazu die Ausführungen weiter unten).<sup>139</sup>

Nicht in der Partei, aber doch in Funktionen: Emil Hahns Erklärungen zum Verhalten in der NS-Zeit als stärkster Grossist in Württemberg

Emil Hahn berichtete von zwei Versuchen in betrieblichem Zusammenhang, den Eintritt in die

<sup>136</sup> StAL EL 902/3 Bü 1776.

<sup>137</sup> Ebd.

<sup>138</sup> StAL FL 300/31 I Bü 1551.

<sup>139</sup> StAL EL 902/20 Bü 79897.

NSDAP zu vollziehen. Einmal, relativ niedrigschwellig, als ihm eine Ehrung der Deutschen Arbeitsfront (DAF) zuteil werden sollte: *Eines Tages erschien bei mir der Kreiswirtschaftsberater und eröffnete mir, dass meine Firma dafür bekannt sei, seine Gefolgschaftsmitglieder gut zu betreuen und es sei daher von der DAF eine Ehrung für mich vorgesehen, es gäbe 3 Sorten von Ehrungen, gleichzeitig empfahl er mir, endlich PG [Parteigenosse] zu werden. Ich erwiderte, das ich auf alle 3 Sorten Ehrungen verzichte und es sonst beim Alten belasse. Beleidigt und verärgert zog der Herr ab. Der Leiter der DAF grüßte mich von dem Tag an nicht mehr.*<sup>140</sup>

Eine andere Aufforderung zum Eintritt in die NSDAP brachte er in Zusammenhang mit seiner Rolle als Obmann der Fachgruppe Fahrräder und Fahrradteile-Großhandel (9 a) in Württemberg von 1941 bis 1945. Hahn avancierte im Laufe der 1930er-Jahre zur Nummer eins der württembergischen Grossisten (vor dem Trossinger Konkurrenten Koch) und somit stand ihm diese Funktion quasi zu.<sup>141</sup> In seiner Spruchkammerakte steht dazu: *Hierzu möchte ich bemerken, dass solches mit der Partei nichts zu tun hat, ich war der Verbindungsmann zwischen unserer Geschäftsstelle Fahrrad und Fahrradteile Großhandel Berlin und der Wirtschaftsgruppe Großhandel in der Gauwirtschaftskammer Stuttgart. Immerhin wurde ich vom Vorsitzenden Konsul Eckstein vorgeladen und gebeten, Parteimitglied zu werden, da ich von den 38 Fachgruppen-Obleuten der einzige Nicht-PG sei. Ich erwiderte, dass ich es beim Alten lasse und bitte, mich meines Amtes zu entheben. Die vorgeschlagene Amtsenthebung kam nicht.*<sup>142</sup>

Außerdem konstatierte der Backnanger Unternehmer: *Meine Firma hat sich nie um Wehrmachaufträge bemüht.*<sup>143</sup> Tatsächlich finden sich in seinen persönlichen Unterlagen keine entsprechenden Hinweise, lediglich ein Autoverkauf ist belegt. Hahn hatte nach dem Kauf eines Adler Standard 10/45 PS Sechszylinder (bei Verkauf seines Adler

6/22 Cabrio) im Jahre 1928 und dem Nachfolger Adler Favorit 8/40 im November 1933 den 1936 erworbenen BMW 200 Sechszylinder später an die Wehrmacht verkauft.<sup>144</sup> Andere Fahrrad- und Teilebetriebe dienten sich hier viel stärker an, starteten Anzeigen mit Wehrmachtsbezügen (Bosch/NSU), oder auch Grossisten versuchten, in den neu eroberten Gebieten Fuß zu fassen, wie etwa Hahns Konkurrent (und die Nummer zwei der württembergischen Grossisten), die Firma Koch/Trossingen.<sup>145</sup> Der Backnanger Fahrradunternehmer hielt sich hier fern, sowohl von entsprechender Propaganda als auch von solcher „Truppen-Nachfolge“.

Krieg, NS-Planwirtschaft und Arisierung:  
Der Niedergang der Firma, ein Trauerfall und ein problematisches „Arisierungsgeschäft“

Generell hatte Hahn als Fahrradgrossist nach sehr guten Jahren 1933 bis 1941 (er war damals Umsatzmillionär mit der Spitze im Jahr 1939: knapp zwei Millionen RM) gerade ab den 1940er-Jahren keinen Grund, den Nationalsozialisten unternehmerisch zu danken. Der Krieg brachte quasi den generellen Niedergang mit gerade einmal knapp 25 000 RM Umsatz.<sup>146</sup> Zumal sich Hahn generell „durchlavierte“, er auch steuerlich durchaus wagemutig agierte (drei Steuerhinterziehungsdelikte in den Jahren 1935, 1936 und 1939) und auch ein kleiner Verstoß gegen die Kriegswirtschaftsordnung (1943) zu seinen Lasten ging.<sup>147</sup> Insgesamt verdoppelte Hahn von 1930 bis 1944 sein Vermögen, von gut 300 000 RM auf gut 600 000 RM. Ende 1945 waren es immerhin noch 527 000 Mark.<sup>148</sup>

Zu vermerken ist auch, dass Emil Hahn in den 1930er-Jahren noch einen privaten Wohnortwechsel vollzogen hatte: Er zog am 22. Oktober 1937, also noch vor seinem großen Firmenjubiläum 1938, von der Eduard-Breuninger-Straße 10

<sup>140</sup> StAL EL 902/3 Bü 1776.

<sup>141</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 25 f.

<sup>142</sup> StAL EL 902/3 Bü 1776.

<sup>143</sup> Ebd.

<sup>144</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 61 f.

<sup>145</sup> Vgl. dazu Gerste (wie Anm. 135).

<sup>146</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 46 f. und 50 f.

<sup>147</sup> StAB Alte Einwohnermeldekartei, Karte „Emil Hahn“.

<sup>148</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 150 bis 153.

(kombiniertes Wohn- und Geschäftshaus) mit der Familie in die Weissacher Straße 17, die Geschäftsräume verblieben am alten Ort.<sup>149</sup> Privat betrauerte Emil Hahn am 23. Februar 1941 den Tod seiner Mutter Berta. Sie hatte das Geschäft in schweren Zeiten, beispielsweise nach dem Brand 1897, nach dem Tod ihres Mannes und Firmengründers Christian Hahn 1907 oder während Emil Hahns Abwesenheit im Ersten Weltkrieg, mit ihrem Sachverstand und auch Sortimentswechseln „durchgebracht“.<sup>150</sup>

Die Vierjahrespläne 1933 bis 1936 und 1937 sowie die Kriegswirtschaft brachten für die deutsche Fahrradindustrie und den Fahrrad(teile)handel zahlreiche Änderungen, die Vereinheitlichung war sicherlich nicht oft zum Vorteil, gerade für den Handel. So wurde ab Mitte 1934 die einheitliche Farbe Schwarz für Fahrraddecken (Reifen) vorgeschrieben und Schläuche durften nur noch grau sein. 1936 wurde die Verchromung von vielen Fahrradteilen (mit Ausnahme etwa von Lenker, Kettenblatt oder Pedalarmen) mit einer dreimonatigen Übergangsfrist verboten und 1937 wurden mit kurzer Übergangsfrist die heute gängigen Drahtreifen eingeführt (vorher auch: Wulstreifen). Zugunsten der SS, die die Rückstrahler an Pedalen als Firma vermarktete (Tolo-Tret-Strahler), wurden diese 1938 verpflichtend gemacht. Die Einführung eines roten Schlusslichtes folgte zum 1. Oktober 1940, allerdings noch nicht zwingend elektrisch. Im Rahmen einer Normierungskampagne 1942 war auch (altes) Überflüssiges im Blick wie der *mit der Normierung verschwindende Laternenhalter* (für Karbidlampen). Im Krieg kam die Verdunklungspflicht (Scheinwerferkappen) dazu, 1942 wurden alle (Fahrrad-)Messen verboten. Im selben Jahr erfolgte ein Verbot von Zierlinien und die Einfarbigkeit (schwarz) wurde eingeführt, was auch Zubehör und Teile betraf. Ab 1939 waren Bezugsscheine verpflichtend,

zunächst nur für die Bereifung. Wer als Händler gegen diese Regelungen verstieß, musste mit (teils drakonischen) Strafen wegen kriegswirtschaftlichen Verordnungen rechnen, Emil Hahn war ja hier recht glimpflich davongekommen (siehe oben). Für den Verbraucher hatte sich auch seine Rolle geändert, die Leichtigkeit des „Radlers“ als Erholungsfahrer der 1920er-/Anfang 1930er-Jahre war dem reinen Zweckfahren gewichen: *Für Herumlungerer – wenn es sie noch geben sollte – ist das Fahrrad jetzt nicht mehr da*, hieß es in der Händlerzeitschrift FKZ im Jahr 1943.<sup>151</sup>

Als absoluten Tiefschlag musste der Großhändler Hahn den Ausschluss des Eigenverkaufes der Grossisten durch die NS-Planwirtschaft im Oktober 1942 empfunden haben. Der Grossisten-Verband lief dagegen Sturm, dass nur mehr die festgelegten Oberzentren (hier: NSU Neckarsulm) den Verkauf von Fahrrädern an die Händler betreiben sollten – mit Erfolg, da 1943 eine Teilrücknahme dieser Verordnung verkündet werden konnte: *Fahrräder auch wieder vom Grossisten*.<sup>152</sup> Aber das „auch“ machte deutlich, die alten Anteile wurden nicht wieder erreicht. Es kam die Firma Hahn am Ende des Kriegs quasi zum Erliegen.

Ein dunkler Fleck des immer anlageorientierten Unternehmers Hahn ist seine Beteiligung an der „Arisierung“ (Ausplünderung jüdischen Gutes) durch Erwerb des Objektes Eugenstraße 7 in Stuttgart (vormals Wohnhaus des jüdischen Eigentümers Julius Eppstein). Dieses Gebäude in zentraler Lage (mit Gewerbe- und Privatmieteinnahmen) kaufte Emil Hahn Anfang 1941 zu Anlagezwecken vom Deutschen Reich über seinen Strohmann Hans Kohler senior, dem Vater seines Backnanger Prokuristen Hans Kohler junior, für 142 200 Mark. Wegen Bombenschäden taxierte Hahn den Wert 1945 noch auf 60 000 Mark. Nach dem Krieg war das Objekt ein Fall für die Wiedergutmachungsstellen.<sup>153</sup>

<sup>149</sup> StAB Alte Einwohnermeldekartei, Karte „Emil Hahn“.

<sup>150</sup> StAB Familienregister Backnang Bd. 5, S. 1015.

<sup>151</sup> Alexander Dubuschinsky: Das Fahrrad im Schatten der Kriegswirtschaft. – In: Der Knochenschüttler 1/2012, S. 4 bis 13.

<sup>152</sup> FKZ 2/1943, S. 3.

<sup>153</sup> Vgl. dazu näher: Gerste (wie Anm. 135); Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 152; Udo Herkert: Stuttgart Eugenstraße 7. Ein Haus mit Geschichte. – In: Archivnachrichten 47/2013, S. 43. Hans Kohler sen. war Lehrer in Stuttgart, wohnte seit 1934 als Mieter mit der Familie in der Eugenstraße 7 (jüdischer Besitzer: Julius Eppstein). StAL EL 902/20 Bü 94276. 1936 zog sein Sohn Hans Kohler jun. aus der Eugenstraße 7 nach Backnang, wo er vom 1. März 1936 bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht am 13. Oktober 1941 wohnte. StAB Alte Einwohnermeldekartei, Karte „Hans Kohler“. Kohler war vom 1. April 1933 bis 1. August 1949 bei Emil Hahn beschäftigt. Ringbuch (wie Anm. 98), S. 53. Ab September 1939 – nach dem Weggang Edmund Münzners – agierte Hans Kohler jun. als Prokurist und war quasi Emil Hahns rechte Hand. StAL FL 300/2 III Bü 20 und EL 902/20 Bü 89625.

## Exkurs: Das 50-Jahr-Jubiläum und das Hahn-(Jubiläums-)Rad

Emil Hahn:  
Patriarchalische Unternehmensführung

Im Rückblick auf sein erfolgreiches 50-Jahr-Firmenjubiläum schrieb Emil Hahn über die 1930er-Jahre: *Die ganzen Jahrzehnte hindurch herrschte bei meiner Firma die schönste Harmonie. Mit 40–50 Leuten montierten wir pro Jahr bis zu 30.000 Fahrräder mit einem Jahresumsatz von annähernd 2 Millionen.*<sup>154</sup> Das hier abgedruckte erste Foto der Belegschaft (mit Hahn'schem Rad!) aus dem Hauptkatalog des Jahres 1935/36 zeigt die Mitarbeiter in normaler Arbeitskleidung und macht auch die Geschlechterverteilung unter den Arbeitern und Arbeiterinnen deutlich.

Emil Hahn sah sich als patriarchalisch-sozialer Unternehmer und betrachtete sich und seine Mitarbeiter als „Hahn-Familie“: *Ich sage ausdrücklich Familie, weil ich es liebe und wünsche, dass*

*sich jeder Betriebsangehörige als wie zu einer Familie gehörig fühlt. Nicht Strenge, Vorschriften und Paragraphen sollen bei mir herrschen, sondern gegenseitiges Vertrauen und eine kameradschaftliche, harmonische Zusammenarbeit sollen zum Wohle der Firma und damit zum Wohle des Einzelnen innerhalb unseres Betriebes vorhanden sein. [...] Unser diesjähriges [50-Jahr-]Betriebsjubiläum wollen wir nicht mit langen Reden und Festbanketten feiern, sondern es bekommt jedes Gefolgschaftsmitglied je nach Länge der Betriebszugehörigkeit ein Geldgeschenk sowie einen Jubiläums-Urlaub von bis zu 6 Tagen, der bezahlt und ganz nach Wunsch für sich oder anschließend an den regulären Urlaub genommen werden kann. Im Sinne der Festigung des Gemeinschaftsgefühls wird im Laufe des Jahres ein größerer Betriebsausflug mit Autobus oder Bahn unternommen. Unsere Betriebsküche mit Aufenthaltszimmer, die kostenlos von den Betriebsangehörigen benützt werden kann, erhält am 28. März eine Sonderzuwendung.*<sup>155</sup>



*Belegschaftsfoto aus dem Jahr 1935. In der ersten Reihe sitzend im Stuhl mit Armlehnen: Emil Hahn.*

<sup>154</sup> StAL EL 902/3 Bü 1776.

<sup>155</sup> Festschrift (wie Anm. 62), S. 4. Das Datum 28. März 1938 für das 50-Jahr-Jubiläum ergibt sich möglicherweise aus dem eingangs genannten ersten Steuereintrag (1. April 1888) für Christian Hahn. Vgl. dazu Anm. 26. Möglicherweise war Emil Hahn der 1. April 1938, ein Freitag, unpassend, und er wählte bewusst den Montag, 28. März 1938, im Sinne des Beginns einer Festwoche.

Der sich hier offenbarende patriarchalische Geist zeigte sich auch darin, dass der Chef täglich „seine Runde im Betrieb“ machte und er dem persönlich gratulierte, der Geburtstag hatte. Hahn hatte akribisch die Eintrittsdaten und Geburtstage in seinen beiden (überlieferten) Notizbüchlein vermerkt; sodass wir von den Oster- und Weihnachtsgratifikationen wissen. Diese wurden teilweise bei den nach 1939 in die Wehrmacht Eingezogenen an die Familien weitergezahlt. Gezahlt wurden zu Weihnachten 50 Prozent vom Monatsgehalt im ersten Jahr, ab dem sechsten Jahr Betriebszugehörigkeit 100 Prozent. Bei den Arbeitern zählte statt dem Monatslohn der 14-Tages-Lohn. Weiterhin gab es Urlaubsbonifikationen, zu Weihnachten und an den Geburtstagen zusätzlich Sachgeschenke wie Wurstwaren, Bücher, Schokolade oder im Extremfall auch 50 Zigarren (Edmund Münzner 1932) oder jährlich ein Motorrad (Gottlob Krumm 1927 bis 1929) sowie Geldgaben und Sachgeschenke bei besonderen Anlässen (beispielsweise Hochzeit). Die Gesamtsumme an *Spenden* und Gratifikationen betrug beispielsweise 1938 immerhin 18 997 RM.<sup>156</sup> Die Maximalbonifikation hatte der penible Unternehmer (gelistet nach Effizienz) auf 175 Prozent festgelegt, Basis war ein Dreijahresdurchschnitt, wobei sich der Firmen-„Vater“ bei *außerordentlich schlechter* Leistung vorbehielt, den Lohn um zehn Prozent zu kürzen.<sup>157</sup> Spenden leistete Hahn zudem bei verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, vom Bund für Vogelschutz über den Backnanger Kunstverein bis zum *Radfahrverein hier*.<sup>158</sup>

In der Festschrift zum 1938er-Jubiläum bekommt man Eindrücke von der Backnanger Fahrradproduktion und den sozialen Unternehmensbedingungen. Außer dieser Quelle haben sich kaum substantielle Quellen erhalten, vor allem kaum Bildmaterial. Überhaupt ist zu beachten, dass die Firmenkataloge kaum individuelle Informationen über die Firma Hahn bieten, nicht



Titelseite der 50-Jahr-Jubiläumsschrift 1938.

einmal über die „normalen“ Markenräder. Die Firmenkataloge Hahns sind spröde Teilekataloge mit beispielsweise zwölf Seiten allein über verschiedene Fahrradachsen und Kleinteile wie Schrauben für Glockenlager oder *Conen* für Tretlager, mithin interessant für Fahrradeinzelhändler der jeweiligen Zeit oder Restauratoren historischer Räder heute.<sup>159</sup>

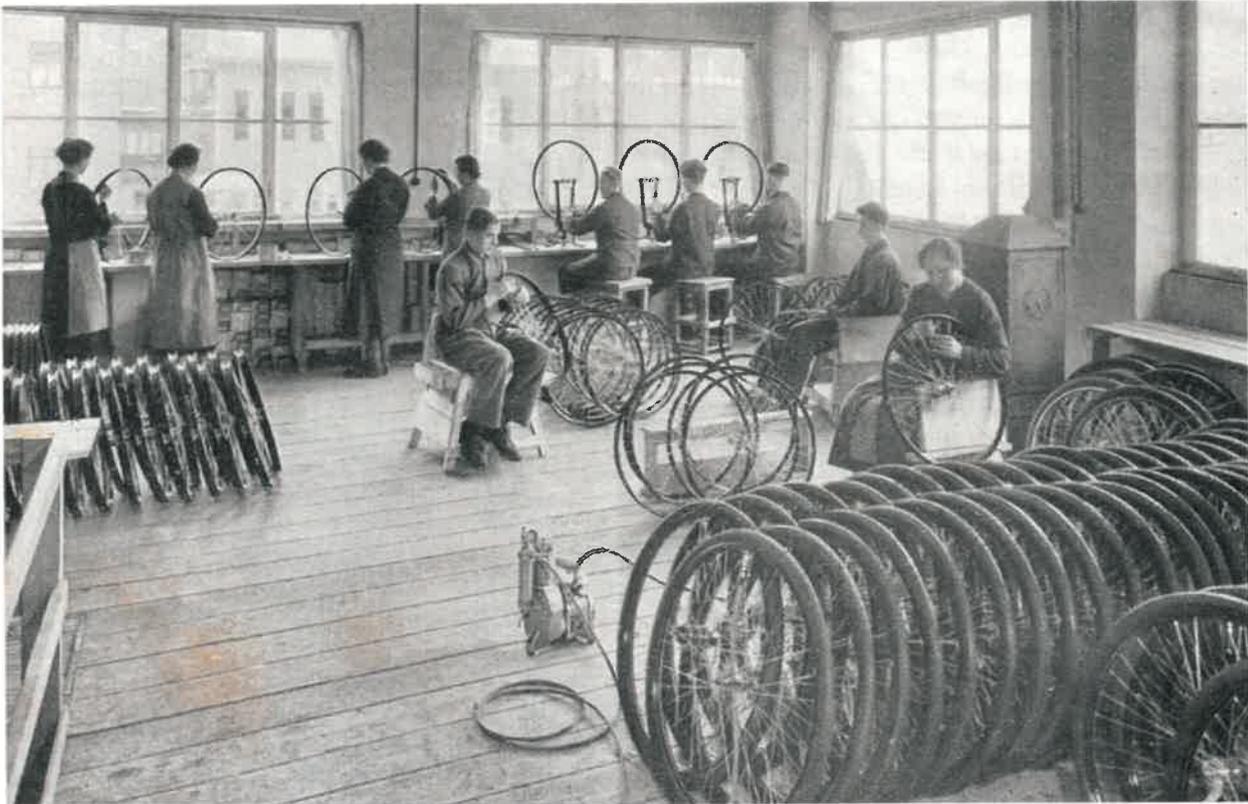
Die Montage der Räder und die Organisation des Großhandels liefen in dem auf der Festschrifttitelseite abgebildeten Gebäude Eduard-Breuninger-Straße 8 bis 10 ab. Vorn im Haus waren Büroräume mit Schreibmaschinen, im unteren Bereich auch noch ein Lager. Nach hinten hinaus das Büro von Emil Hahn, später wohnten dort auch ausgebombte Mitarbeiter aus der Stuttgarter

<sup>156</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 122, 126, 129 bis 133 und 155; Ringbuch (wie Anm. 98), S. 78 ff.

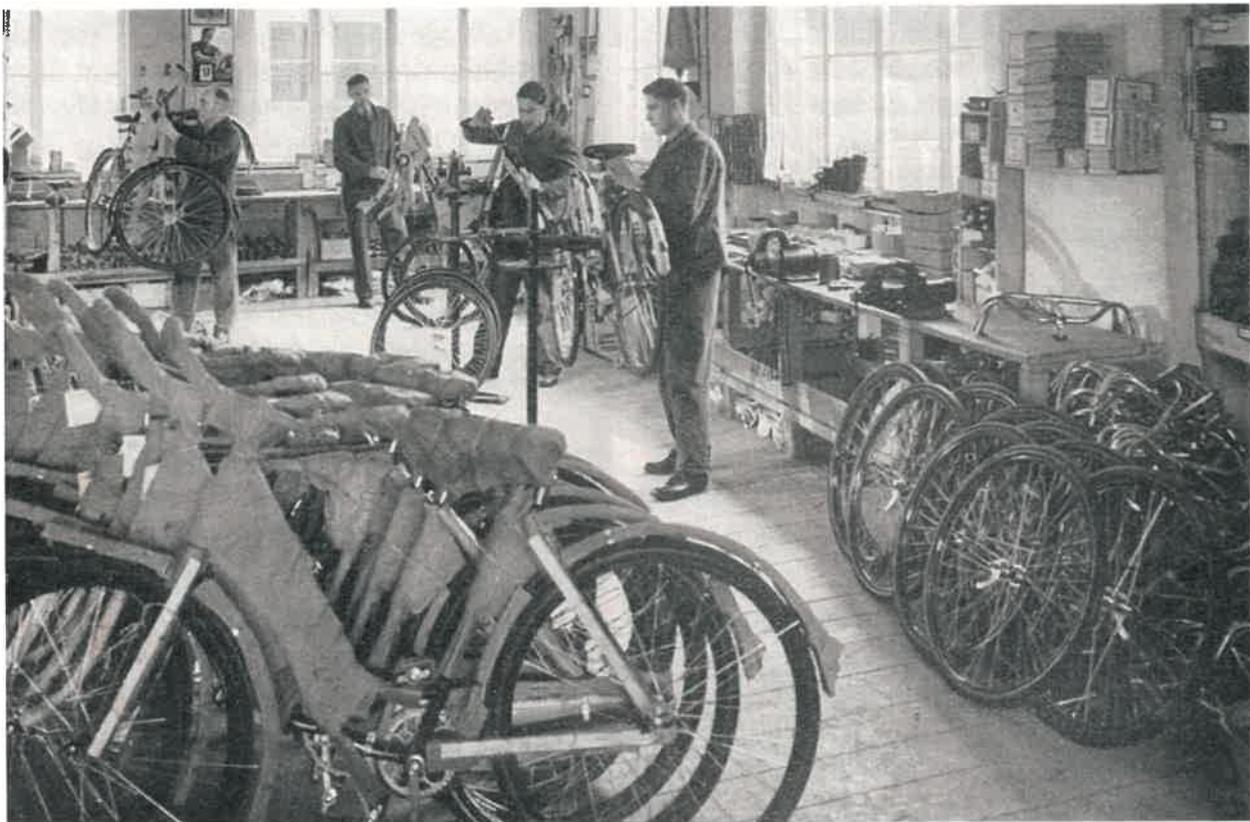
<sup>157</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 134.

<sup>158</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), Spenden 1949 bis 1951.

<sup>159</sup> Vgl. Hauptkatalog 1935/36, auch Jubiläumskatalog 1938/39, Teilekataloge 1951, 1959, 1964. Interessanter sind die Kundenprospekte der Firma Hahn (beispielsweise 1956, 1957, 1959 und 1961), am einfachsten zugänglich über [www.velopedia.online](http://www.velopedia.online) (Online-Archiv, Verein historischer Fahrräder e. V.). Später dünne mehrseitige Kleinkataloge wie Preisliste 1969/1 (2 S.), auch das rotgrundige „Hahn Fahrradprogramm“ mit antikisierendem Hochrad-Cover, wohl um 1980 (seit über 90 Jahren), spätere „Kataloge“ nur noch als einfache Kopien vorhanden. Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang. Die Überlieferungslage der frühen *Fahrradsonderlisten* (Hinweis im Hauptkatalog 1935/36, S. 4 f.), wo nähere Infos stehen (sollen), ist aktuell als schlecht einzuschätzen (kein Beleg).

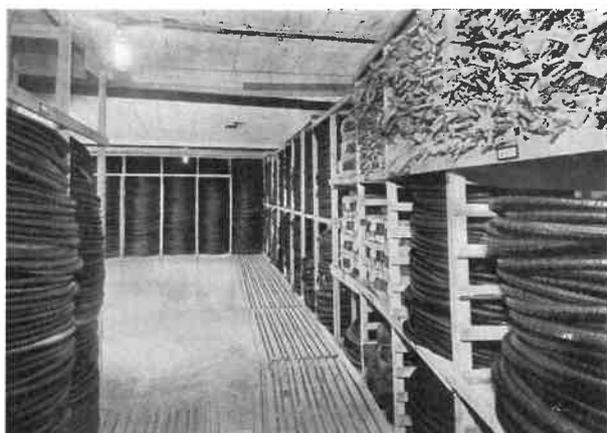


*„In hellen, luftigen Räumen werden von eingearbeiteten Leuten die Laufräder eingespeicht, fertig gespannt und der Gummi aufgezogen“ (Jubiläumsschrift 1938).*



*Blick in die „Fahrrad-Fertig-Montiererei“ (Jubiläumsschrift 1938).*

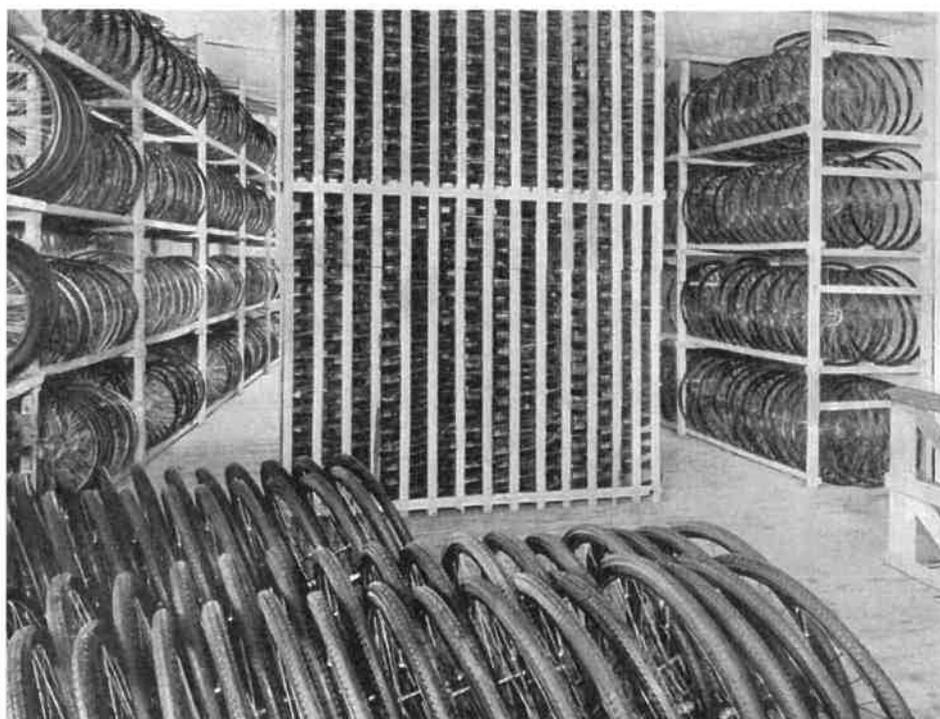
WFG. Im dahinter liegenden Kastengebäude erfolgte die Fertigung, die in Bildern überliefert ist. In der Werkstatt arbeiteten: der Montagemeister Sanzenbacher, fünf Monteure, ein Gummiaufzieher, ein Bremsenmonteur, drei Radspanner, ein Speichenanzieher, zwei Einfädler und zwei Packer. Der Stamm waren dabei 15 Arbeiter, in der Saison waren es 15 bis 20. Das passte auch den Arbeitern, da gerade Nebenerwerbslandwirte dann im Spätsommer, Herbst Zeit hatten,



Teilansicht des „Gummilagers 2“  
(Jubiläumsschrift 1938).

ihre Feldarbeit zu verrichten beziehungsweise die Ernte einzubringen.<sup>160</sup> Die Arbeitszeit betrug bei der Firma Hahn im Schnitt gut 48 Stunden (1929), für die Anfangszeit des Betriebes 1887/88 gab Hahn eine 60-Stunden-Woche an. Die offiziellen (vor allem auch telefonischen) Erreichbarkeitszeiten des Grossisten waren vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 13.30 bis 17.30 Uhr sowie samstags 8 bis 13 Uhr. Die Arbeiter dürften – gegenüber den Angestellten – früher angefangen und aufgehört haben mit knapperer Mittagspause.<sup>161</sup>

Die Teilelager zeigten in Hahns Augen auch seine Leistungsstärke. Stolz präsentierte er in seiner Jubiläumsschrift den Mitarbeitern, Lieferanten und vor allem dem Kundenstamm der Fahrradhändler in ganz Süddeutschland seine Bezugszahlen für Teile aus dem Jahr 1937: 92578 Fahrraddecken und ebensoviele Schläuche, 79465 Fahrrad-Felgen, 62463 Paar Pedale, 41275 Lenker, 35770 Fahrradrahmen, 34457 Fahrradsättel usw. Seine grundsätzliche „Fahrradphilosophie“ mutete dabei jenseits der Wortwahl fast modern an: Jeder Volksgenosse kann sich heute ein Fahrrad leisten und jeder Büro-



Teilansicht des  
„Lagers in gespannten  
Laufrädern“  
(Jubiläumsschrift 1938).

<sup>160</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 55.

<sup>161</sup> Hahn-Kladde (wie Anm. 28), S. 126; Festschrift (wie Anm. 62), S. 6; Hauptkatalog 1935/36, S. 1.

sitzer oder Autofahrer sollte sich durch das Fahrrad die so lebenswichtige Bewegung in Gottes freier Natur verschaffen.<sup>162</sup>

### Das Hahn-Jubiläumsrad von 1938

Zum 50-Jahr-Jubiläum wollte Hahn seinen ganz speziellen Beitrag schaffen mit einem eigenen Hahn-Jubiläumsrad: Der Handel startete fulminant mit 2 025 verkauften Rädern im Jahr 1938 und 1307 im Jahr 1939. 1940 konnten sogar 4 307 Hahn-Räder abgesetzt werden, aber im Jahr 1941 waren es dann nur noch acht. Ab 1942 gingen sowohl die Verkaufszahlen aller Eigenmarken (Terra, Tempesta, Puma) als auch die der anderen Marken (beispielsweise Mars, Mammut) auf null. Generell hatte sich sein Fahrradumsatz 1941 mit 9 374 gegenüber dem Vorjahr mehr als halbiert. Da musste wohl auch der Bestand im Lager abgebaut und nicht neue Räder montiert werden. Erst 1948 wurden wieder die ersten Hahn-Räder verkauft. Aufgrund des kriegsbedingten Nachfragerückgangs, der Bezugsscheinplicht und der Beschränkung des Großhandels sanken die Zahlen bei Hahn dramatisch. Hatte er in dem „fetten“ Jahr 1937 noch seinen Spitzenumsatz mit über 31 000 Rädern gemacht, im Folgejahr sein 200 000. Rad verkauft, bekam er 1945 nur noch ganze 139 Räder los. Erst ab dem Jahr 1948 waren dann die „mageren“ Jahre vorbei und der Verkauf zog wieder an.<sup>163</sup>

### Das Kriegsende 1945: Volkssturm und eine ausgebombte Stuttgarter Firma

Das Kriegsende erlebte Emil Hahn im Backnanger Volkssturm und war Zeuge der Brückensprengungen durch die Wehrmacht sowie der Befreiung der Stadt durch die US-amerikanischen Truppen am 20. April 1945.<sup>164</sup> Die Hahn'sche Firma in Stuttgart war komplett ausgebombt worden, die Backnanger Firma blieb äußerlich unbeschädigt.

### 1945 bis 1957: Das Ende der Ära Emil Hahn – Wieder zurück zu alter Stärke?

Die direkte Nachkriegszeit – Eine fast erloschene Firma und „krumme“ Geschäfte

Nach dem Zweiten Weltkrieg galt es, die Firma so schnell wie möglich wieder in Normalbetrieb zu nehmen, was nicht so einfach war, da die traditionellen Verbindungswege zu den Fahrradherstellern und Teilelieferanten unterbrochen waren, so im Südosten oder Westen (beispielsweise zu den Fahrradzentren in Bielefeld oder Nürnberg). Manche sprachen von einer Inselstellung der Städte und Kreise. „Krumme Geschäfte“ mussten eingefädelt werden.

Der spätere Nachfolger Hahns, Willi Haag, der am 28. Mai 1946 in Backnang Alice Hahn geheiratet hatte<sup>165</sup>, beschrieb diese Zeit folgendermaßen: *Natürlich hatten auch wir [...] den Krieg zu spüren bekommen. Unsere Montage mußte, gerade auf dem Höhepunkt der Entwicklung, eingestellt werden. Als ich [am 1. April<sup>166</sup>] 1946 als Lehrling in die Firma eintrat, konnten wir noch ganze 28 Fahrräder gegen Bezugsschein ausliefern. Die Zeit der Kompensation und Einkaufsabenteuer begann. 1947 konnten wir zum ersten Mal unsere Lieferanten in der damals englischen Besatzungszone zum Einkauf aufsuchen: Die Lage war alles andere als erfreulich. Von vielen Herstellerfirmen war nur noch ein Trümmerhaufen übrig, – Maschinen verrosteten im Freien, zur Reparationsleistung beschlagnahmt –, Material fehlte. Man versuchte zu helfen, beschaffte auf krummen Wegen Filz, um Sättel zu erhalten. Eine Flasche Schnaps galt als Bezugsschein für 300 Mark Ware. Es ging ja damals nicht um Gewinn, sondern lediglich darum, daß man sich selbst und seinen Kundenstamm erhalten konnte. An einem schönen Sommertag hat man Herrn [Hans] Kohler und mir den Lastzug vor dem Polizeipräsidium in Marburg ausgeräumt: Bei uns gab es damals viel Äpfel, wir wußten wirklich nicht wohin damit, – in Hessen gab es keine [...].<sup>167</sup>*

<sup>162</sup> Festschrift (wie Anm. 62).

<sup>163</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 56 ff.

<sup>164</sup> Vgl. dazu den Beitrag „75 Jahre Kriegsende in Backnang“ in diesem Jahrbuch.

<sup>165</sup> StAB Familienregister Backnang Bd. 16, S. 36.

<sup>166</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 53.

<sup>167</sup> Haag (wie Anm. 58).

**187000 Fahrräder bis heute. Jahres-Umsatz 1937 31474 Stück!**

**Das „HAHN“-**



**Jubiläums-Rad**

soll nach 50jährigem Fahrrad-Vertrieb etwas ganz Besonderes, ein Muster deutschen Fahrradbaues sein.



Nicht durch viele Farben soll es leuchten, sondern infolge seiner einfach vornehmen und schlichten Aufmachung, seines formschönen Baues, seiner gediegenen Werkmannsarbeit und seiner guten Ausstattung soll es rasch das Herz der Radfahrer gewinnen.

Nachfolgend führe ich die neuen Modelle auf, die fettgedruckten Zahlen sind die Verkaufs-Richtpreise, der Preisschlüssel ist aus den Teile-Katalogen bekannt.

- |   |   |             |
|---|---|-------------|
| <b>HAHN-Jubiläums-Modell 21 - 5275</b>  | Herrenrad, an allen Verbindungsteilen im Tauchlötverfahren hart gelötet, schwarze, schlagfeste Emaille mit doppelten Silberlinien auf Rahmen, Blechen und Felgen, beste Verchromung aller Blankteile, Lenker BSA, auf Wunsch deutsch oder englisch, Elasticsattel mit Lederbezug, Schutzblech-Querstrahler, weiße Blechenden, Luxus-Blockpedale, 2 mm Speichen, Bakelit-Griffe, mit Torpedo und Gummi 28 + 1,75 Draht . . . <b>71.—</b> | RM.         |
| <b>HAHN-Jubiläums-Modell 22 - 5575</b>  | Damenrad derselben Ausführung . . . . .   | <b>75.—</b> |
| <b>HAHN - Jubiläums-Modell 121 - 58</b> | Herrenrad wie oben, jedoch in vornehm und ruhig wirkender, grüner Lackierung und geschmackvoll abgesetzten Linien . . . . .   | <b>78.—</b> |
| <b>HAHN - Jubiläums-Modell 122 - 62</b> | Damenrad derselben Ausführung . . . . .   | <b>84.—</b> |

Fahrrad-Umsätze

Bis	1940	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53
AG 1927	2885													
Meister	29528	2756	202	32	-	-	-	-	3524	3524	3017	2279	4145	656
Allright	4423	967	127	-	-	-	-	-	858	858	923	441	167	125
Citro-Tiger	4245	1735	489	77	-	-	-	-	792	292	757	444	221	442
Efiel	1279	834	7	-	-	-	-	-	2000	2000	602	271	256	128
Joier	0	11	-	-	-	-	20	-	1217	1217	175	165	-	-
Pumw	29204	21	-	-	-	-	-	-	1484	1484	2379	2074	1442	-
Debono	25498	614	-	-	-	-	-	-	2172	2172	727	2406	2552	-
Terra	7578	0	-	-	-	-	-	-	1775	1775	3412	214	1032	-
Temp.	12490	0	-	-	-	-	-	-	1308	1308	2557	1702	129	-
Hahn	4307	8	-	-	-	-	-	-	429	429	1937	3412	6744	-
Fest	8099	38	-	-	-	-	-	-	101	101	1003	-	-	-
EHB	12171	0	-	-	-	-	-	-	1644	1644	3558	2065	4371	-
Pallas	8850	32	-	-	-	-	-	-	12	12	202	1100	128	-
Dinolo	5185	0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	158	-	-
Mudite-Mini	7749	181	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fdeal	10952	0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
WRC- <del>...</del>	2908	0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Karst	14230	0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kraut	4586	0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ES-K4	661	148	127	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Drehabor	1233	0	0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Diverses	9067	2024	233	600	550	139	03	11	219	-	448	-	-	-
Stuhl	208983	9174	2515	612	550	139	28	11	2356	16441	22560	24514	20912	18212

Penible Einträge der Umsätze in ein Ringbuch (hier die Jahre 1940 bis 1953).

1946 bis 1949: Wiederaufnahme der Montage und Anwachsen der Belegschaft

Im November 1946, also der ersten Saison des Wiederbeginns (28 Räder umgesetzt), meldete Hahn in Sachen Belegschaft an die Handelskammer: sechs Angestellte, ein Arbeiter, ein Lehrling.<sup>168</sup> Haag erinnerte sich an den Wiederbeginn folgendermaßen: *Im Laufe des Jahres 1949*

*begannen wir wieder zu montieren, – obgleich man damals geneigt war, nie wieder einen Fahrradrahmen an einen Grossisten zu liefern, – die Ware wurde ja auch so aus der Hand gerissen. 1951 und 1952 war der Höhepunkt der Branche, – es gab wieder alles ausreichend.<sup>169</sup>*

Aus dem Jahr 1949 haben wir von der IHK die Zusammensetzung der damals 33 Beschäftigte umfassenden Hahn'schen Belegschaft:<sup>170</sup>

<sup>168</sup> WABW A20 Fi 357.  
<sup>169</sup> Haag (wie Anm. 58).  
<sup>170</sup> WABW A20 Fi 357.

Beschäftigte	Angestellte	Arbeiter	Kfm. Lehrl.	Gew. Lehrl.	Zus.	Heimarb.	Vertreter
männlich	6	13	2	0	21	0	3
weiblich	4	7	1	0	12	0	0

Anfang der 1950er-Jahre: Der Hahn kommt offiziell aufs Rad – Die Marke „Hahn“ wird führend im Haus

In dieser Zeit kam nun auch der typische Hahn an das Rad: Die Schutzmarke „Hahn“ mit dem typischen runden Hahn-Signet wurde am 3. August 1950 beim deutschen Patent- und Markenamt angemeldet und am 23. September 1952 eingetragen.<sup>171</sup> Anfang der 1950er-Jahre annoncierte die Firma auch mehrmals in der Grossistenzeitung „Radmarkt“, ansonsten setzte sie vom Marketing eher auf den persönlichen Vertreterbesuch bei den Fahrradhändlern. 1952 wurde „Hahn“ erstmals mit 6 144 verkauften Fahrrädern die stärkste Marke im Betrieb, bei gut 20 000 verkauften Rädern insgesamt. Aber auch die anderen Eigenmarken wie Puma, Dabera und Terra waren stark, lediglich Tempesta „hinkte“ hinterher, was verständlich ist, wurde sie doch als preiswerte Marke (mit wenig Händlermarge) geführt.<sup>172</sup> Die Firma betrieb die Differenzierung ihrer eigenen Marken auch, um Konkurrenzen zwischen den Händlern zu verhindern. So konnten vor Ort zwei Händler Hahn-Marken führen,

aber eben nicht parallel mit gleichem Sortiment, sondern differenziert (ein Händler führte beispielsweise Puma und Dabera, der andere Terra und „Hahn“).

Mitte der 1950er-Jahre: Ein Stabwechsel im Hause Hahn, ein Neubau und die Würdigung Emil Hahns

Über die nun folgenden Jahre schrieb Willi Haag rückblickend: *In der Folge [nach 1953] war jedoch der Nachholbedarf gedeckt, die Umsätze gingen zurück, – die Selbstzerfleischung innerhalb der Branche nahm ihren Anfang, ein Prozeß, der offensichtlich heute [1963] noch nicht abgeschlossen ist. Der Kampf um den Abnehmer brachte immer neue Fahrradmodelle: Erst bunte Tourenräder, bald die ersten Sporträder, das Programm weitete sich immer mehr aus, – weit mehr als es je vor dem Krieg der Fall war. Unsere Räume waren dem Lagerbedarf längst nicht mehr gewachsen. 1952 konnten wir ein angrenzendes Gelände kaufen und gingen sofort an die Erweiterung der eigenen Räume. Im Winter 1954/55,*

## HAHN - Fahrräder

Seit über 60 Jahren zu Hunderttausenden  
über ganz Süddeutschland verbreitet.



Grösste Leistungsfähigkeit.

Fahrrad- u. Kraftfahrzeugzubehör

Fordern Sie gratis meinen großen Teilekatalog an.

Werbeanzeige in der Fachzeitschrift „Radmarkt“ vom 15. Februar 1952. Links vom Firmensignet die Hauptmarken, rechts davon die Eigenmarken.

<sup>171</sup> Online-Recherche DPMA-Register Marken- und Patentamt München.

<sup>172</sup> Ringbuch (wie Anm. 98), S. 56 f.

# HAHN-FAHRRÄDER

GRÖSSTE  
LEISTUNGS-



FÄHIGKEIT  
SEIT 1888

Geschützte Marken:

Hahn, Puma, Dabera, Terra, Tempestas

EMIL HAHN, <sup>14a</sup> BACKNANG/WÜRTT.

Werbeanzeige in der Fachzeitschrift „Radmarkt“ vom 15. April 1953.

*in der Krisenzeit der Branche, übertrug mir mein Schwiegervater, dessen Gesundheit in 47-jähriger Tätigkeit aufgegeben war, die Geschäftsleitung. Vom Einkauf hatte ich keine Ahnung, war ich doch 8 Jahre lang im Verkauf tätig gewesen. Muster, die ich bei meinen ersten Verhandlungen anforderte, sind mir einige Lieferanten heute noch schuldig, – es war eben nicht leicht, Nachfolger eines Emil Hahn zu sein.<sup>173</sup>*

Emil Hahn zog sich nun krankheitsbedingt mehr und mehr aus dem Geschäft zurück, damit enden auch (im Oktober 1957) seine Aufzeichnungen in seinen Notizbüchern. 1956 konnte er noch in sein Ringbuch die Bilanz für 1956 fertigstellen, knapp 20 000 verkaufte Räder, wie etwa in den Vorjah-

ren.<sup>174</sup> Am 3. November 1958 verstarb Seniorchef Emil Hahn, ein innovativer Unternehmer, der die Firma von sieben verkauften Fahrrädern im ersten Geschäftsjahr zum Grossisten Nummer eins in Württemberg geführt hatte, der die „Hahn“-Räder begründete, privat bildungshungrig und belesen war (er führte Listen mit privaten Buchbewertungen), gesellig (Teilnehmer der Backnanger Unternehmer-Mittwochrunde im Großaspacher „Lamm“) und sozial eingestellt, nicht zuletzt Förderer lokaler Kunst (Professor Oskar Kreibich) und Musik (Liederkranz).<sup>175</sup>

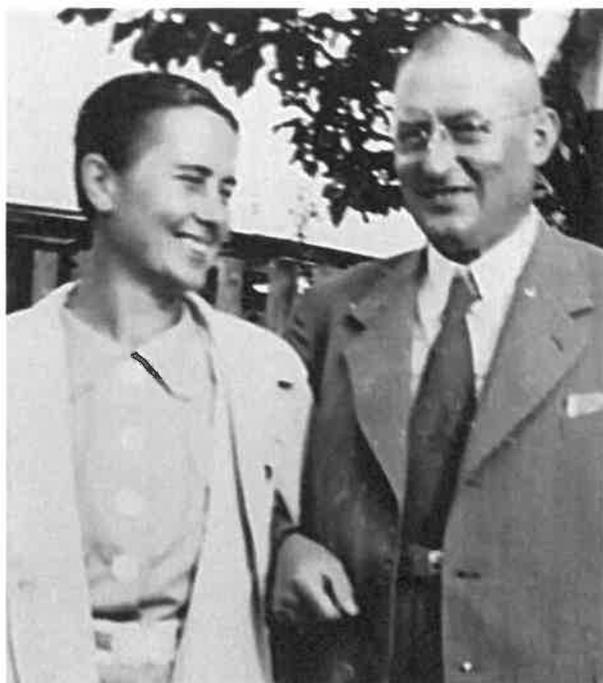
Rechtlich ging die Firma nun hälftig an Emil Hahns Ehefrau Alice (sie starb am 3. Januar 1970) und an die gleichnamige einzige Tochter (faktisch

<sup>173</sup> Haag (wie Anm. 58).

<sup>174</sup> Ringbuch (wie Anm. 98).

<sup>175</sup> Interview mit Emma und Heinz Häußermann (Mitarbeiter bei Hahn), Backnang, am 20. März 2018.

auch an deren Ehemann Willi Haag) über.<sup>176</sup> In einem Artikel über die Firma Hahn wird es später über die Ehefrau Emil Hahns heißen: *An dem großen geschäftlichen Erfolg [Emil Hahns] hatte die treue Mitarbeit seiner Lebensgefährtin [...] stets einen wesentlichen Anteil.*<sup>177</sup>



Das Ehepaar Alice und Emil Hahn in den 1950er-Jahren.

## 1957 bis 1965: Willi Haag – Der Strukturwandel erreicht die Firma Hahn

Der Firmenneubau in der Innenstadt: Rationalisierung als „fixe Idee“ Willi Haags und das 500 000. Rad

Durch die Absatz- und Strukturkrise der Fahrradwirtschaft, unter anderem durch die ausländische Konkurrenz und die Kaufhäuser, kam es Mitte der 1950er-Jahre zu einem *Bereinigungsprozess* (Willi Haag). Die Firma Hahn schien nicht

effizient genug, um kurzfristige Aufträge in angemessener Zeit zu erledigen, und so entschloss sich der neue Unternehmensleiter zu einer einschneidenden Maßnahme: Zwischen 1959 und 1961 wurden die Altgebäude der Firma Hahn abgerissen und es entstand ein Neubau, das *erste Bauwerk im Zuge der Backnanger Altstadtanierung.*<sup>178</sup> Das rund 400 Quadratmeter große Gebäude hatte im Keller eine (Öl-)Heizung und das Fahrradreifenlager, im Erdgeschoss einen Ersatzteil- und einen Zubehörverkaufsraum mit Lagerbüro, im ersten Stock war die Montage und die Lagerung von (bis zu 2000) Fahrradrahmen, im zweiten Stock ein Ausstellungs- sowie Gesellschaftsraum für die Betriebsangehörigen und im oberen Stock schließlich die Geschäftsleitung. Der vierstöckige Stahlbeton-Skelettbau wurde von dem Architekten Carl Georg Schauer geplant.<sup>179</sup>

1960 bereisten acht Vertreter permanent den süddeutschen Raum von Hof bis Berchtesgaden, Waldshut oder Landau (Pfalz). Dabei hatte jeder dieser (Backnanger) Vertreter ein bestimmtes Gebiet, das er im Vierwochenrhythmus besuchte. Die Besuche wurden dabei von Backnang aus per Postkarte angekündigt, damit das Geschäft vor Ort schon seine Aufträge/Bestellungen für Fahrräder und Fahrradteile vorbereiten konnte.

Willi Haag schrieb über diese Zeit: *Schon 1960, nach Vollendung unseres 1. Bauabschnitts von 1957 gelang uns eine stückzahlmäßige Steigerung von 43% in der Montage gegenüber 1954. Die Rationalisierung des Betriebs war inzwischen zu meiner fixen Idee geworden und ich habe keine Gelegenheit versäumt, mir vor allem im Ausland Fertigungsbetriebe anzusehen, da mir ja deutsche Fahrradhersteller nicht gerne in ihre Karten sehen lassen. [...] Wie sich die Umstellung praktisch auswirkte, mögen Sie daran erkennen, daß wir nach 1957, also nach Vollendung unseres 1. Bauabschnitts, in der Lage waren, 6 Fahrräder gleichzeitig zu montieren, – seit dem letzten Jahr [hier: 1962] können wir maximal an 25 gleichzeitig arbeiten. [...] Übrigens hat 1960 das 500000-ste Fahrrad unsere Räume verlassen.*<sup>180</sup>

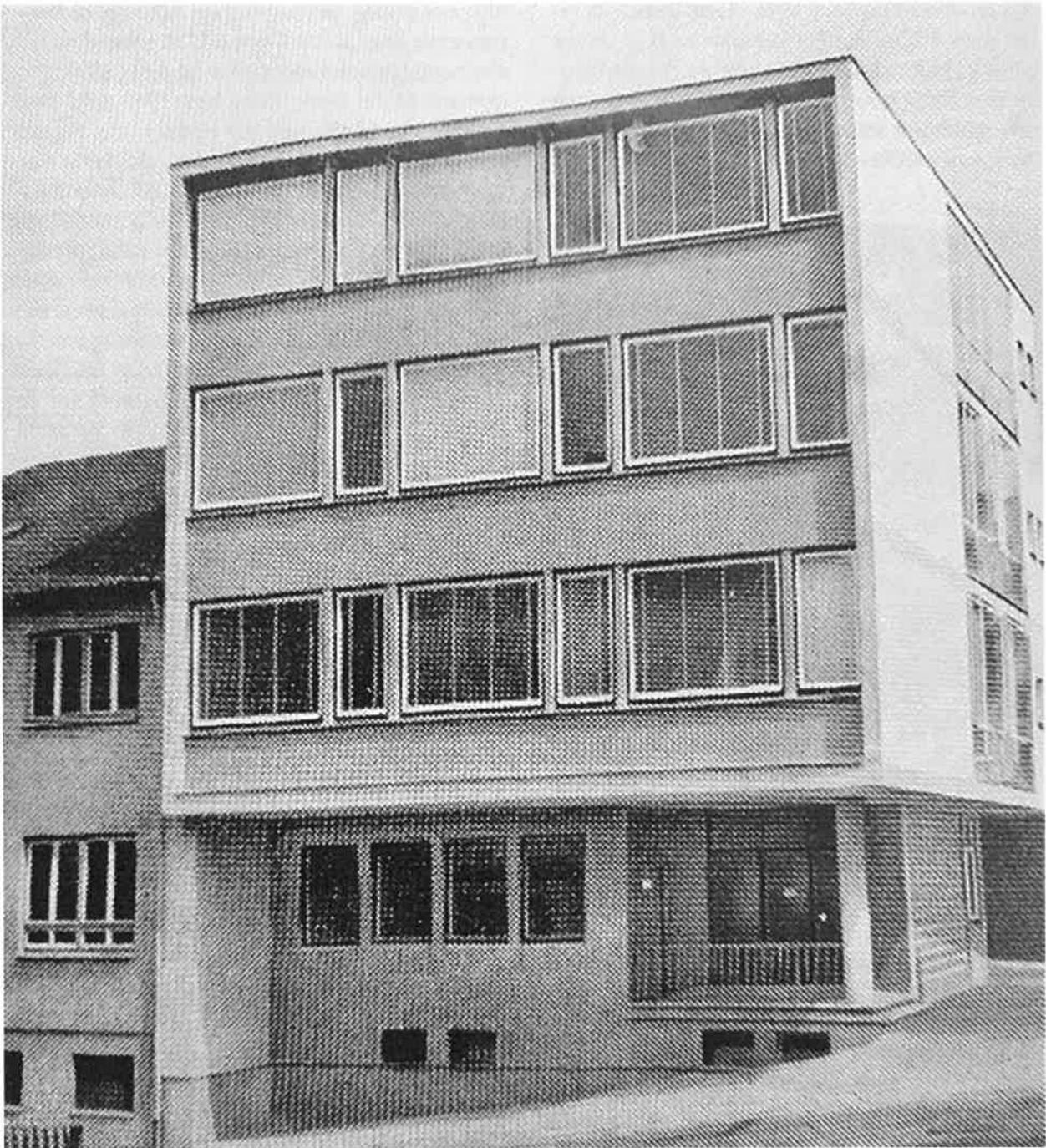
<sup>176</sup> StAL FL 300/2 III Bü 20.

<sup>177</sup> Radmarkt vom 1. Mai 1963, S. 17; WABW A20 Fi 357 „Fachzeitschrift Radmarkt 75 J.“. Vgl. zum Tod von Alice Hahn auch Todesanzeige BKZ 9. Januar 1970.

<sup>178</sup> BKZ vom 10. Juni 1960.

<sup>179</sup> Ebd.

<sup>180</sup> Haag (wie Anm. 58). 1954 wurden 17 493 Fahrräder montiert, bei einer 43-prozentigen Steigerung landet man bei rund 25 000 Fahrrädern im Jahr 1960. Ringbuch (wie Anm. 98).



*Das 1960 errichtete neue Firmengebäude in der Eduard-Breuninger-Straße (späteres Zentralkaufhaus ZK).*

DRUCKSACHE



**Emil Hahn KG.**

Fahrrad-Fertigung und  
Fahrradteile-Großhandlung

**7150 BACKNANG/Württ.**

Postfach 41

Firma  
Franz Dischler  
Fahrräder

**8948 Mindelheim /Schw.**

*Besuchs-Anzeige*

Backnang/Württ.

Datum des Poststempels

Unser Herr **Kremer**

wird Sie in den nächsten Tagen aufsuchen.  
Sind Sie bitte so freundlich und stellen Sie Ihren Bedarf  
zusammen.

Wir bemühen uns, Ihre Aufträge sorgfältig zu erledigen.

Mit freundlichem Gruß

**EMIL HAHN KG.**

Fahrrad-Fertigung und Großhandlung

**UNSER LAGER UMFASST:**

Fahrräder, Fahrradteile, Moped  
Motorrad- und Autozubehör  
Fahrrad- und Motorrad-Berufswagen

Vertreter-Besuchsanzeige der Firma Hahn (um 1963).

## Kinder und Jugendliche und die Hahn-Räder am Ende der 1950er-Jahre

Die Haag-Kinder mussten in dieser Zeit als Sprösslinge eines renommierten Fahrradgroßhandels natürlich die aktuellen Fahrradmodelle (Kinder- und Jugendräder) fahren. Gleichzeitig ein Glücksfall, gibt es doch dadurch Fotos vom Einsatz von Hahn-Fahrrädern im Alltagsbereich. Mochte der 1959 im Hahn-Katalog abgebildete blaue Dreieckswimpel (laufender roter Hahn in weißem Kreis) schon die Kinder- und Jugendherzen freuen, tat es auf jeden Fall eine Aktion aus dem Herbst 1959. Es war eine der wenigen Aktionen, bei dem der Großhändler in der lokalen Zeitung einen Bericht bekam. Am Backnanger Gymnasium hatte Hahn zusammen mit dem Fahrradreifenhersteller Continental und dem Nabenspezialisten Fichtel & Sachs (beide: Niederlassung Stuttgart) für die 700 Schüler nebeneinander 24 ausstattungsgleiche Fahrräder mit unterschiedlichen Designs aufgebaut. Die drei favorisierten Dekors sollten ausgewählt werden und mit ihrer Abstimmungskarte nahmen die Jugendlichen



*Kinderrad mit Hahn-Wimpel.*



*Jugend-/Damenräder mit typischem Hahn-Schutzblechreiter.*

an einer Verlosung teil. Das anthrazit mit weiß gefärbte Rad lag in der Gunst vorn, gefolgt von Schwarz und den Farben Rot, Blau und Grün. Der Schüler Rolf Loth gewann ein original Herrensportrad mit Dreigangschaltung, der sechste Platz bekam immerhin noch (die von Hahn mit im Programm geführten) Rollschuhe.<sup>181</sup>

Die Abläufe der Firma Hahn zu Beginn der 1960er-Jahre – Lehrlinge berichten über einen exemplarischen Arbeitstag

Wie die Arbeit in der Fahrradfirma konkret vor sich ging, zeigt ein erhaltenes Berichtsheft von Rolf Mauser, von Willi Haag – wie üblich – mit rot redigiert. Mauser machte ab dem 1. April 1960 eine dreijährige Ausbildung zum Großhandelskaufmann bei der Firma Hahn, die damals rund 50 Mitarbeiter hatte.<sup>182</sup> Nach seiner Beschreibung gab es folgenden täglichen Arbeitsablauf: Der Hahn'sche Lkw fuhr demnach um 8.30 Uhr zum Güterbahnhof, wo der Selbstaholder Hahn das angekommene Eil- und Frachtgut abholte und dieses entsprechend ins Lager (Ersatzteile), die Fahrradmontage oder die Einspeicherei lieferte (beispielsweise Pedale, Naben, Bremsen, Speichen). Am Nachmittag war der Warenausgang dran, Fahrräder in Stülpackung wurden in den Backnanger Güterschuppen zur Verladung gebracht. Die Verladung der Produkte – von Fahrrädern, Kinderfahrrädern, Anhängern über eingespeichte Räder und Ringe mit Reifen – in die Waggons war dann Angelegenheit der Bundesbahn. Der Arbeitstag dauerte von 7 Uhr morgens bis 17.15 Uhr, mit einer (häuslichen) Mittagspause von 12 bis 13.15 Uhr.

Die einzelnen Abläufe, wie beispielsweise ein Montagezettel das zu montierende Fahrrad begleitete, wurden in den Berichtsheften ebenso beschrieben wie die Ausgabe von Ware – etwa an die abholende Kundschaft aus der Umgebung. Auch zu den Preisnachlässen für verschiedene Kundengruppen erhält man Informationen: So bekamen etwa Großhändler acht Prozent Rabatt, drei Prozent Skonto und fünf Prozent Mengenrabatt.<sup>183</sup>

Die 75-Jahr-Feier im Mai 1963

Am 11. Mai 1963 wurde beim Fahrradhersteller Hahn groß gefeiert, man hatte wieder ein Jubiläumsrad herausgebracht (vom Dekor Oskar-Kreibich-designed) und beging das 75-Jahr-Jubiläum an jenem Tag im Kreise der Lieferanten aus der ganzen Bundesrepublik sowie Ehrengäste wie dem damaligen Backnanger Oberbürgermeister Dr. Walter Baumgärtner (1899 bis 1988). Firmenchef Willi Haag bekam eine Ehrenplakette der IHK Stuttgart überreicht, gelobt wurde auch seine *glückliche Hand* bei der Rationalisierung der Firma. Verbunden war diese Feier mit der Hoffnung auf eine Radzukunft in Backnang: *Im Namen der Zulieferfirmen rief Dr. van de Loo [Union/Fröndenberg] dem Mitinhaber der Fa. Hahn zu, er möge sich auch in Zukunft in den*



Willi Haag als Redner beim 75-Jahr-Jubiläum 1963.



Hochrad-präsent der Firma Weinmann.

<sup>181</sup> BKZ vom 21. Oktober 1959.

<sup>182</sup> Berichtsheft im Privatbesitz von Rolf Mauser, Backnang. Interview mit Mauser am 24. September 2019; BKZ vom 14. Mai 1988; Interview mit Dorothea Balluff, Backnang, am 29. Mai 2020.

<sup>183</sup> Berichtsheft Helmut Balluff. Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang.



# Emil Hahn KG. 7150 Backnang

Fahrrad-Fertigung und Fahrradteile-Großhandlung

Postcheckkonto Stuttgart 14608 · Fernruf: (07141) 8616 · GewGndet 1922  
Girokonto Nr. 197 Kreisparkasse Backnang · Bankkonto: Volksbank Backnang

Firma

Karl Maier

Fahrer

TAG: 2.11.1964

Stuttgarter - Nord



Betr.: Unser Schreiben vom 4.10.1964

Nehmen Sie es uns bitte nicht übel, wenn wir Sie nochmals an die Begleichung unseres Guthabens von

DM 134,50

erinnern. Bedenken Sie bitte, daß wir selbst immer größere Verpflichtungen regulieren müssen und dazu unbedingt unsere Außenstände benötigen.

Sollte Ihnen eine Regulierung in bar augenblicklich nicht möglich sein, bitten wir darum, das 3-Monats-Akzept, das wir hier beifügen, unterschrieben an uns zurückzugeben. Die Diskontspesen sind in der Wechselsumme enthalten, so daß Ihnen weitere Unkosten nicht entstehen.

Wir hoffen, keine Fehlbitte getan zu haben und grüßen Sie

1 Zahlkarte  
1 Wechsel

hochachtungsvoll  
EMIL HAHN KG

Bei Mahnschreiben versuchte es die Firma Hahn mit einem gewissen Humor.

Sattel schwingen und in die Pedale treten, daß der Rahmen quietscht.<sup>184</sup> Eine Hinterlassenschaft dieses Jubiläums ist auch ein altes Hochrad, das die Firma Weinmann (Bremsenzulieferer) zu den Feierlichkeiten mitbrachte.

Bei einer Betriebsfeier am 15. Juni 1963 im Gasthof „Sonne-Post“ in Murrhardt wurden Mitarbeiter geehrt, die teilweise schon seit den 1920er-Jahren in der Firma waren: der Reisende Gottlob Krumm, Backnang, für 40 Jahre, der Reisende Willi Walz, Stuttgart-Vaihingen, und der Prokurist Karl Bertsch, Backnang, für jeweils 35 Jahre, der Vertreter Hermann Kremer, Stuttgart-Rohr, und der Vorarbeiter Otto Kohlmann, Backnang, für jeweils 30 Jahre sowie der Mechaniker Max Schaber, Allmersbach am Weinberg, für über 25 Jahre Betriebszugehörigkeit. Für alle Angestellten und Arbeiter war bereits 1962 eine zusätzliche betriebliche Altersversorgung geschaffen worden.<sup>185</sup>

Neben den lokalen Zeitungsberichten erschien auch ein Artikel im „Radmarkt“, dem Fachorgan der Fahrradindustrie. Dort hatte die Firma Hahn auch eine der in jener Zeit wenigen Anzeigen gestartet, in der sie ihre Marken vorstellte. Der obere Teil der Anzeige zeigte eine Zeichnung der Firmengebäude, gezeichnet vom Backnanger Künstler Oskar Kreibich (1916 bis 1984). Zusätzlich zu den bisher schon bekannten firmenhistorischen Informationen erfahren wir dort, dass die Firma Hahn in der Zeit vor 1945 selbst nach Ostpreußen lieferte und der Backnanger Großhändler in den 1950er-Jahren sein Angebot um Haushalts- und Elektrogeräte erweiterte – quasi zurück zu den Wurzeln der Firma.<sup>186</sup>

Das damals aktuelle Fahrradprogramm von Hahn bestand aus den Marken Hahn, Puma, Terra, Tempestas und der Kinderfahrradmarke Hahn Piccolo. Die Marke Dabera spielte keine Rolle mehr. Willi Haag verwies in seiner Rede zum 75-Jahr-Jubiläum auf die hohe handwerkliche Qualität der Hahn-Räder, mit der man auch auf den Kundenprospekten warb: *Das Fahrrad für verwöhnte Ansprüche oder „Immer auf der Höhe“ [...] mit HAHN Original-Fahrrad.*<sup>187</sup>

1888  
1963

**HAHNE**  
**HAHN Piccolo**  
**PUMA**  
**TERRA**  
**Tempestas**

75  
Jahre

EMIL HAHN  
BACKNANG

EMIL HAHN KG  
7150 BACKNANG

Werbeanzeige in der Fachzeitschrift „Radmarkt“ vom 1. Mai 1963.

Was machte nun die Qualität aus? Der Backnanger Unternehmer verwies unter anderem auf angelötete Kettenkastenbefestigung, Pumpenspitzen, Schloßplatte, Dynamolasche, verchromte Gabelenden oder Qualitätskomponenten wie die Weinmann-Mittelzug-Felgenbremsen bei moderaten Preisen (143,50 DM bei einfacheren, 173 DM bei gehobenen und 254 DM bei den Spitzenmodellen mit Dreigangschaltung oder auch Leichtmetallfelgen). Dabei umfasste das Programm neben Touren- und Sporträdern zudem (französische) Renn- und Sportmaschinen, Klappräder, Geschäftsräder, Kinderfahrzeuge wie Holzroller und Kettcars, aber ebenso Heimtrainer. Die letzteren Modelle wurden aber nicht in Backnang montiert, sondern waren zugekauft.<sup>188</sup>

<sup>184</sup> BKZ vom 13. Mai 1963.

<sup>185</sup> Ebd.

<sup>186</sup> Radmarkt vom 1. Mai 1963, S. 17.

<sup>187</sup> Siehe dazu: <https://www.velopedia.online>.

<sup>188</sup> Radmarkt vom 1. Mai 1963, S. 17.

1965: Das überraschende Ende der Fahrradproduktion der Firma Hahn in Backnang

Deutete die öffentlich vorgetragene Selbsteinschätzung 1963 beim 75-Jahr-Firmenjubiläum eine hoffnungsvolle Zukunft für die Backnanger Fahrradproduktionsstätte an, so kam 1965 ein überraschendes Ende der Produktion. Bis dahin hatten über 600 000 Räder die Firma verlassen. Ausschlaggebend waren wohl zwei Überlegungen: die strukturelle Problematik eines letztlich doch zu ineffektiv agierenden und zu kleinen Fahrradherstellers im Angesicht immer härter werdender Konkurrenz und die Hoffnung, im Trend der Zeit ein neues zukunftssicheres Geschäftsfeld aufzutun. Dieses neue Projekt be-

stand darin, bei der Etablierung eines Kaufhauses im Herzen Backnangs dabei zu sein, der ZK-Kaufhaus GmbH & Co. KG Backnang, Eduard-Breuninger-Straße 8.<sup>189</sup> Am 24. März 1965 wurden von Willi Haag die rechtlichen Schritte zur Beendigung der Produktion eingeleitet. Das schnelle Ende traf die Belegschaft völlig überraschend, allerdings konnte der lokale Arbeitsmarkt die entlassenen Arbeiter und Angestellten – auch mithilfe der Firmenführung – schnell aufnehmen.<sup>190</sup>

Das ehemalige Firmengebäude der Fahrradproduktion, danach zum Kaufhaus umgebaut, zuletzt „SoWas“ (Soziales Warenhaus), verschwand im Sommer 2018 endgültig aus dem Stadtbild zugunsten des Projektes „Kronenhöfe“.<sup>191</sup>



Willi Haag im Gespräch mit einem Kunden auf der Fahrradmesse „Tag des Zweirads“ im März 1964 in Nürnberg.

<sup>189</sup> StAL FL 300/2 III Bü 20.

<sup>190</sup> Ebd.

<sup>191</sup> BKZ vom 28. Juni 2018.

## 1965 bis 1996: Der verkleinerte Großhandel unter Willi Haag sowie Helmut und Dorothea Balluff

Umzug in die Stuttgarter Straße 142 –  
Ein neuer Firmenabschnitt beginnt

War die Produktion in Backnang im April 1965 beendet, so lief der Großhandel mit rund zehn bis zwölf Beschäftigten<sup>192</sup> jedoch weiter, die Fahrräder waren auch in zwei Außenlagern bereitgestellt. Es gab zwei grundsätzliche Änderungen: einen verminderten Einzugsbereich im Blick auf die Kundschaft und neue Arbeitsorte innerhalb Backnangs. Die „Backnanger Kreiszeitung“ schrieb dazu: *Bereisten die Vertreter zuvor ganz Süddeutschland, wurde das Verkaufsgebiet nach Einstellung der eigenen Produktion auf einen Umkreis von 30 Kilometern verkleinert.*<sup>193</sup>

Die Veränderung der Firmenorte betraf zunächst ein Provisorium (bis zur Fertigstellung des

Gebäudes in der Stuttgarter Straße): Nach Produktionsende wurde die Buchhaltung kurzfristig in die Weissacher Straße 17 (damaliges Privathaus der Familie) umgesiedelt. Der Großhandel zog zur Pacht in das Nebengebäude der vorherigen Produktionsstätte, einem Gebäude, das der Gaststätte „Zur Eisenbahn“ (später Hotel Holzwarth) gehörte und früher schon als Lager gedient hatte.<sup>194</sup> Im Laufe des Jahres 1968 zog man von der Stadtmitte in den Außenbereich: *Seit wenigen Tagen wird die Stuttgarter Straße [142] in Backnang von einem schmucken Neubau [...] geziert.*<sup>195</sup> Es war ein zweigeschossiges Gebäude von 1000 Quadratmetern, geplant von dem Architekten Carl G. Schauer. Neben dem Lager mit seinem klassischen Großhandelsortiment (Fahrräder/Fahrradteile) und den neuen Produkten wie Tankstellenbedarf sowie Autozubehör und -batterien (Varta-Vertretung) fand der Kunde (also der Einzelhändler) hier auch Radiogeräte, Taschenlampen oder *elektrische Massagegeräte (Rüttelgurt).*



Der Neubau der Emil Hahn KG in der Stuttgarter Straße 142 (Bildmitte) im Jahr 1969.

<sup>192</sup> WABW A20 Fi 357.

<sup>193</sup> BKZ vom 14. Mai 1988.

<sup>194</sup> Interview mit Dorothea Balluff, Backnang, am 29. Mai 2020.

<sup>195</sup> BKZ vom 21. Oktober 1967.

Gestaltet war das Gebäude nicht als reines Lager, sondern als „Einkaufszentrum“: *Wie in einem Supermarkt hat er [der Kunde] die Möglichkeit, mit einem Einkaufswagen durch das Lager zu gehen, sich zu informieren, und, wenn er will, sich die benötigten Teile selbst auszusuchen.*<sup>196</sup>

Am Jahresanfang 1969 erhielt Helmut Balluff (1946 bis 1998) in Nachfolge von Karl Bertsch die Einzelprokura für die Emil Hahn KG.<sup>197</sup> Er sollte mit seiner Frau Dorothea Balluff geborene Haag das Unternehmen bis zu seinem Ende als Fahrradgroßhandlung führen. Balluff hatte das Fahrradgroßhandelsgeschäft von der Pike auf gelernt, hatte vom 1. April 1962 bis 31. März 1965 bei der Firma Hahn die Ausbildung zum Großhandelskaufmann absolviert. Auch seine (spätere) Ehefrau Dorothea hatte vom 1. April 1964 bis 31. März 1967 im elterlichen Betrieb den gleichen Beruf erlernt.<sup>198</sup>

#### Exkurs: Rechtsformen der Firma Hahn

Rechtlich war die Emil Hahn Fahrrad- und Fahrradteile-Großhandlung 1953 in eine offene Handelsgesellschaft (oHG) umgewandelt worden. Zum 1. Januar 1962 wurde die Emil Hahn oHG in eine Kommanditgesellschaft (KG) transferiert, hieß also nun Emil Hahn KG. Im Januar 1974 erfolgte die Umbenennung in W. Haag KG und die Neueintragung der FAZ-Haag GmbH + Co. KG mit anschließender – wiederholter – Änderung in Emil Hahn KG (Handel mit Fahrrädern, Fahrradteilen und Kfz-Teilen sowie ähnlicher Artikel). Hintergrund des Konstrukts war wohl die Trennung von operativem Großhandelsgeschäft und Immobilienverwaltung/Vermietung von „firmeneigenen“ Gebäuden.<sup>199</sup> 1983 folgte noch die Umwandlung in die Emil Hahn GmbH (siehe unten). Die W. Haag KG hatte als Geschäftsgegenstand unter anderem die *Verpachtung von Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung und den Handel mit Mineralien.*<sup>200</sup>

Dorothea und Helmut Balluff übernehmen die Großhandlung nach dem Ausstieg Willi Haags – die Marke Puma wechselt 1988 zu PUMA

Am ungewöhnlich anmutenden Schwerpunkt Mineralien lässt sich erkennen, dass sich bei Willi Haag ein grundsätzlicher Wandel in den Interessen zeigte. Haag, der direkt vor dem Krieg sein Abitur in Rottweil gemacht und danach in Stuttgart zwei Trimester Architektur studiert hatte, fand mit Fossilien und Mineralien einen neuen Interessenbereich, den er auch studienmäßig weiterverfolgte. Seine umfangreiche Fossilienammlung wurde 2002 von seiner Witwe Alice Haag geborene Hahn an die Stadt Backnang übergeben.<sup>201</sup>

Die Großhandlung Hahn, seit dem Juli 1983 als Emil Hahn GmbH geführt, existierte als Fahrradgroßhandel in den Räumen Stuttgarter Straße 142 bis zum September 1996. Die Räder wurden komplett von außen zugekauft (beispielsweise von den Pantherwerken/Löhne) und trugen im Grunde nur die Aufkleber des Schutzrechteinhabers Emil Hahn/Backnang. Einblicke in das Auslieferungsprogramm geben der rotgrundige, mit einem Hochrad auf dem Cover an „gute alte Zeiten“ erinnernde Katalog *Hahn Fahrradprogramm. Gegründet 1888. Erfahrung seit über 90 Jahren* (obwohl Hahn nie Hochräder verkaufte) und eine erhaltene Hahn'sche Preisliste von 1986 mit den Marken Puma und Hahn.<sup>202</sup>

Wer Puma-Fahrräder nicht mit dem Fahrradhersteller Hahn, sondern mit dem Herzogenauracher Sportartikelhersteller PUMA in Verbindung setzt, liegt heute richtig. Denn nach einer Schutzrechterletzung (PUMA hatte in den 1980er-Jahren Fahrräder herausgebracht, obwohl die Fahrradmarkenrechte bei Hahn/Backnang lagen) einigte man sich „gütlich“ mithilfe von Anwälten. PUMA/Herzogenaurach kaufte Hahn/Backnang die Rechte ab. Der Kaufpreis für die Fahrradmarke betrug nach dem vom 22. Januar 1988 datierten Kaufvertrag 77 500 DM zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer (damals 14 Prozent). Am 7. März 1988

<sup>196</sup> Ebd.

<sup>197</sup> StAL FL 300/2 III Bü 20.

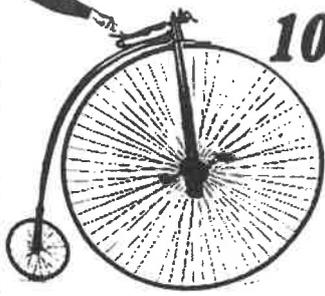
<sup>198</sup> Berichtshefte von Dorothea und Helmut Balluff. Privatbesitz Dorothea Balluff, Backnang.

<sup>199</sup> StAL FL 300/2 III Bü 20; WABW A20 Fi 357.

<sup>200</sup> StAL FL 300/2 III Bü 20.

<sup>201</sup> <http://heimatundkunstverein-backnang.de/sammlung-haag>, abgerufen am 31. März 2020.

<sup>202</sup> Dokumente im Privatbesitz von Dorothea Balluff, Backnang.



**100 Jahre Emil Hahn GmbH & Co. KG**  
Hahn-Fahrräder sind ein Begriff für Qualität.  
Fragen Sie beim Fachhandel nach unseren Erzeugnissen.

**Emil Hahn GmbH & Co. KG**  
Großhandlung  
Stuttgarter Straße 142 · 7150 Backnang

Anzeige zum 100-Jahr-Jubiläum (BKZ vom 14. Mai 1988).

wurde die Schutzmarke Puma auch im Fahrradbereich auf den Sportartikelhersteller umgeschrieben. Noch im Lager befindliche Puma-Fahrräder durfte die Firma Hahn bis zum 30. Juni 1988 in den Abverkauf bringen, dann noch vorhandene Räder gingen – einschließlich Verpackungen – in den Besitz von PUMA/Herzogenaaurach über.<sup>203</sup>

Am 14. Mai 1988 konnte die „Backnanger Kreiszeitung“ zur Firma Hahn vermelden: *Backnanger Fahrrad-Handlung wird 100 Jahre alt.* Gegenüber dem letzten Jubiläum im Jahr 1963 hatte sich einiges geändert: Die Produktion war aufgegeben, der Einzugsbereich verkleinert worden und man hatte die Innenstadt verlassen, um sich mit verändertem Sortiment im Außenbereich anzusiedeln. Aber auch die Einkaufsgewohnheiten hatten sich verändert: *Nur 30 Prozent der Fahrräder werden über den Fahrradhandel verkauft, mithin den Kunden der Fahrrad-Großhandlung Hahn, 70 Prozent der Drahtesel finden in Supermärkten oder etwa über Kaffeefirmen ihre Abnehmer.*<sup>204</sup> Die samstägige Jubiläumsfeier im Kreise von Kunden bot unter anderem ein Jubiläumsangebot, allerdings nicht ein eigen designtes Jubiläumssrad, sondern ein Rad mit Sonderkonditionen für die anwesenden Händler. Aus der Region waren dies beispielsweise Geschäfte wie Brod/Großaspach, Sanzenbacher/Unterweissach, Schaal/Untergruppenbach-Unterheinriet oder Stadelmaier/Gaildorf.

Nachdem Dorothea und Helmut Balluff ohne Nachkommen blieben und der Ehemann an Krebs erkrankte (und später mit 51 Jahren verstarb), fiel die Entscheidung zur Aufgabe des Fahrradgroß-

handels. 1993 zog das Rundfunk- und Fernsehgerätegeschäft Dittfurth/Inhaber Hans Wild in die oberen Räume der Stuttgarter Straße 142. Im Untergeschoss erfolgte der Ausverkauf der Bestände der Firma Hahn. Im September 1996 wurden die Geschäftsräume dann komplett vermietet. Damit endete die Ära der Fahrradstadt Backnang – zumindest im Blick auf den Aspekt Hahn-Räder.<sup>205</sup>

Nach 1996: Die Firma Emil Hahn GmbH & Co. KG ohne Fahrradgroßhandel – was bleibt?

Seit dem 16. März 1998 ist Dorothea Balluff alleinige Geschäftsführerin, sie verwaltet nach dem Tod ihres Mannes Helmut die Liegenschaften des ehemaligen Großhandels Emil Hahn. Am 11. Mai 2013 erhielt sie von der IHK Stuttgart eine Urkunde zum 125-jährigen Firmenjubiläum. Heute noch verwahrt Frau Balluff große (beispielsweise ein 1,2 Meter großes Hahn-Schild vom 75-Jahr-Jubiläum, durch die Belegschaft gefertigt) und kleine Schätze (zwei Kladden Emil Hahns, Firmenstempel, Prospekte, Vertretergeschenke wie Feuerzeuge, Taschenspiegel, Schreibgeräte, Jubiläumsgeschirr, Hahn-Wimpel oder Aufnäher). Daneben existiert eine kleine Sammlerszene für alte Kataloge oder auch Fahrräder ab den 1930er-Jahren sowie Kleinteile (die goldfarbene Hahn-Anstecknadel), die vereinzelt noch auf Versteigerungsportalen wie E-Bay(-Kleinanzeigen) angeboten werden. Gerade diese Kataloge veranschaulichen das

<sup>203</sup> Ebd.

<sup>204</sup> BKZ vom 14. Mai 1988. Zu den *Kaffeefirmen* vgl. heute noch die Rolle von Tchibo bei Verkauf und Vermietung von Fahrrädern.

<sup>205</sup> Zur Spätphase der Firma: Interviews mit Dorothea Balluff, Backnang, am 17. Oktober 2018 und 29. Mai 2020.

kulturelle Umfeld der jeweiligen Zeit. So finden wir das schamlos in der Öffentlichkeit rauchende Michelin-Männchen, das separat zu erwerbende (Plastik!-)Hahn-Signet, den Gerätehalter [Hans] für Erntegeräte an der Vordergabel, verschiedene Milchkannenhalter (Hebie und Juwel) für Landwirte, Schutzblechembleme, vor allem für Hahn-Räder (frühe Hahnräder haben oft den Löwen) und den Hahn-Kinderwimpel aus den 1960er-Jahren.

Gehörte die Firma Hahn nun tatsächlich zu den bedeutendsten Fahrradherstellern im Bundesgebiet und war die Idee von 1923, *Fahrräder selbst zu konfektionieren, wirklich bahnbrechend und revolutionierend in der Branche?*<sup>206</sup> Wohl eher nicht, weder gehörte das Unternehmen zu den bedeutendsten nationalen Fahrradherstellern, noch revolutionierte es die Fahrradbranche. Aber: Die Firma Hahn war zeitweise eine

der Größen der Fahrradbranche in Süddeutschland sowie ein wichtiges Abbild der Innovationsfreude und eines geschickten Unternehmers. Gleichzeitig ist eine Auseinandersetzung mit der Geschichte dieses Backnanger Traditionsunternehmens wichtig, um bestehende Fehlinformationen aus der Welt zu schaffen und um die (regionale) Erinnerungskultur wachzuhalten beziehungsweise zu beleben – vielleicht auch in Form einer kleinemusealen Verortung in der Stadt Backnang. Dabei sollte aber auch die Person des „patenten“ Firmengründers Christian Hahn in der lokalen Tradition stärker gewürdigt werden.

Danken möchte ich allen, die mir geholfen haben, den Großteil der historischen Firmenpuzzelteile zusammenzufügen.<sup>207</sup> Wer noch ein Puzzleteil zur Geschichte der Firma Hahn beitragen möchte, kann gerne Kontakt mit dem Autor oder dem Stadtarchiv Backnang aufnehmen.



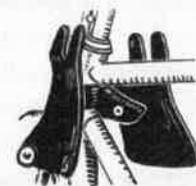
Nr. 1570 - 35 **Gerätehalter**  
für landwirtschaftliche Geräte  
wie Rechen, Gabeln, Heuen etc.  
Garnitur RM. —55



Nr. 1571 - 245 **Hebie-Kannenträger**  
einschließlich Riemen RM. 3.70



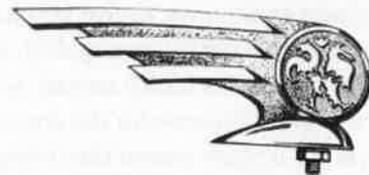
Fahrrad-Wimpel „HANN“



**JUWEL-Milchkannenhalter**  
am Steuerkopf mit zwei Schrauben zu  
befestigen, für zwei Milchkannen  
Nr. F 46/50-500 ..... Paar DM 7.50



Nr. 3936 **Löwe** Messing, geprägt  
Stück RM. —90



**HAHN-Figur**  
Nr. 169/3-028 Plastik ..... DM —45

*Ausschnitte aus verschiedenen Katalogen.*

<sup>206</sup> BKZ vom 10. Juni 1960 und 11. Mai 1963.

<sup>207</sup> Namentlich in alphabetischer Reihenfolge: Dorothea Balluff (Inhaberin Firma Hahn), Ursula Erkert (ehemalige kaufmännische Mitarbeiterin Firma Hahn/Tochter des Verkaufsleiters Gottlob Krumm), Dieter Frey (Team Stadtarchiv/Museum Welzheim), Albrecht Gühring (Stadtarchiv Marbach), Emma und Heinz Häußermann (ehemalige kaufmännische Mitarbeiterin und Lagerchef sowie Prokurist Firma Hahn), Heiner Kirschmer (Heimatforscher Backnang), Dr. Elke Koch (Staatsarchiv Ludwigsburg), Dr. Heike Krause (Stadtarchiv Gaildorf), Rolf Mauser (ehemaliger kaufmännischer Mitarbeiter Firma Hahn), Julia Schneider (Staatsarchiv Ludwigsburg), Helge Schultz (Fahrradhistoriker Ludwigsburg), Dr. Bernhard Trefz (Stadtarchiv Backnang) und Walter Wannewetsch (Garnisonsmuseum Ludwigsburg).